Nr. 120.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 24. Mai 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Sitzung des weiteren Vorstandes der deutschkonservativen Partei.

Im Abgeordnetenhause zu Berlin tagte am letzten Sonntage unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen preußischen Provinzen und aus allen deutschen Bundesstaaten der weitere Vorstand der deutschkonservativen Partei unter dem Vorsitz des Reichs- und Landtagsabgeordneten v. Normann. Die Sitzung war insofern bedeutungsvoll, als es die erste nach den Reichstagswahlen war und als zugleich es sich um einen neugewählten weiteren Vorstand handelte. Herr von Normann gab in seiner kurzen und herzlichen Begrüßungsansprache der Freude darüber Ausdruck, so viele treue und bewährte alte Freunde wiederzufinden, die sich seit Jahren schon tatkräftig an der Führung der Parteigeschäfte beteiligt haben, nicht minder begrüßte er aber die neuen Herren, die künftig an der gemeinsamen Arbeit für die konservative Sache sich beteiligen wollen.

Das bisherige geschäftsführende Vorstandsmitglied, Herr Regierungsrat a. D. Stackmann, gab der Versammlung alsdann Kenntnis der Namen der neuen Mitglieder, die von den Einzelorganisationen nach den Satzungen des Hauptvereins der Deutschkonservativen präsentiert worden sind. Er teilte zugleich mit, daß der weitere Vorstand von dem ihm zustehenden Rechte der Zuwahl in umfangreicher Weise Gebrauch gemacht und eine Anzahl von Herren hinzugewählt hat, die sich um die konservative Sache sehr verdient gemacht oder Berufsständen angehören, auf deren Mitarbeit durch besonders berufene Vertreter im weiteren Vorstande die Partei besonderen Wert legt. Satzungsgemäß hatte der weitere Vorstand alsdann den Engeren Vorstand zu wählen, der aus mindestens 12 oder aus höchstens 18 Mitgliedern besteht. Auf Antrag des Herrn Grafen Harrach, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, wurden die bisher dem Engeren Vorstande angehörenden Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden, v. Buch-Carmzow, Dr. Frhr. v. Erffa, Dr. v. Heydebrand, Justizrat Dr. Klasing-Bielefeld, von Kröcher, Graf von Thiele-Winckler, Frhr. v. Manteuffel, Dr. Mehnert-Dresden, Graf Mirbach-Sorquitten, v. Normann, v. Pappenheim und Stackmann einstimmig wiedergewählt. Sie nahmen sämtlich die Wahl mit Dank an. Weiter wurden in den Engeren Vorstand gewählt die Herren: Geheimer Kommerzienrat Beuchelt, Staatsminister Dr. Graf zu Eulenburg, Minister des königlichen Hauses a. D. v. Wedel-Piesdorf und Graf Westarp, die ebenfalls die Wahl annahmen. Aus dem geschäftsführenden Vorstand sind die Herren Frhr. v. Manteuffel und Graf Mirbach-Sorquitten leider endgiltig ausgeschieden. Die Versammlung nahm hiervon mit Bedauern Kenntnis und Herr Regierungsrat Stackmann gab dem Danke, den der weitere Vorstand und den die Gesamtpartei allezeit für das langjährige und verdienstvolle Wirken dieser beiden Herren empfunden haben und immer empfinden werden, warmempfundenen Ausdruck.

Die Versammlung wählte sodann zunächst die bisher dem geschäftsführenden Ausschuß angehörenden Herren v. Normann, v. Heydebrand und Stackmann wieder, mit der Maßgabe, daß diese drei Herren, wie bisher, die Geschäfte der Partei weiterführen werden. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden außerdem die Herren Justizrat Dr. Klasing und von Wedel-Piesdorf neugewählt. Als Ehrenmitglied des geschäftsführenden Ausschusses wird nach wie vor wegen seiner großen Verdienste um die deutsch-konservative Partei Herr Limburg-Stirum geführt, der sich aber seines hohen Alters wegen an der Führung der Geschäfte nicht mehr beteiligt.

An den geschäftlichen Teil schloß sich eine längere Aussprache über die politische Lage, die mit einem Referat des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. von Heydebrand eröffnet wurde. Die Beteiligung an der Aussprache war ungemein lebhaft, es wurde über alle schwebenden Fragen eine vollständige Einmütigkeit erzielt, und das Vertrauen der alten und der neuen Mitglieder des weiteren Vorstandes zu den bewährten Führern kam wiederholt in der herzlichsten Weise zum Ausdruck. Auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters von Dresden Geheimen Rats Dr. Beutler wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

> Die hier anwesenden Mitglieder des weiteren Vorstandes der deutsch-konservativen Partei sprechen der Parteileitung (Fünferausschuß) und insbesondere Herrn von Heydebrand den besten und wärmsten Dank für die Führung der Partei in den letzten überaus schwierigen Zeiten aus und versichern auch für die Zukunft ihren verehrten Führern das vollste Vertrauen.

An die Sitzung schloß sich ein gemeinschaftliches Mahl, bei dem Herr v. Normann das Hoch auf den Landesherrn ausbrachte und das alle Teilnehmer an der wohlgelungenen Veranstaltung noch viele Stunden in angeregter Weise zusammenhielt.

Politische Tagesschau.

Ordensverleihungen aus Anlaß der Annahme der Wehrvorlagen.

Der Kaiser hat dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg das Kreuz der Großkomture des Hausordens der Hohenzollern, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, dem Kriegsminister v. Heeringen den Schwarzen Adlerorden und dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Kühn den Kronenorden erster Klasse verliehen.

Reichstagspräsident Dr. Kaempf

soll die Absicht haben, das Ergebnis der beschlossenen Beweiserhebungen über seine Wahl nicht abzuwarten, sondern sein Mandat niederzulegen und sich einer Neuwahl zu unterziehen. Auch ist davon die Rede, daß der süddeutsche Reichstagsabgeordnete v. Payer, der seit 1895 Präsident der württembergischen Kammer war, und der sein württemberg. Landtagsmandat niederlegen will, zum Nachfolger des Dr. Kaempf auf dem Stuhle des Reichstagspräsidenten ausersehen sei. Von anderer Seite wird das bezweifelt, vielmehr angenommen, daß die Volkspartei an Kaempf als Reichstagspräsidenten festhalten werde.

„Weltfremder Idealismus."

Der durch den freiwilligen Verzicht auf die Uniform bekannte Heidelberger Professor Dr. Czerny regt in einem Aufsatz der „Frankfurter Zeitung" eine große liberale deutsche Volkspartei an. Sie soll nicht nur die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei vereinigen, sondern auch Anziehung bis weit in die Reihen der Freikonservativen, der katholischen Modernisten und der sozialdemokratischen Revisionisten ausüben können. Das Programm der Partei müsse so weitherzig sein, daß Männer wie Posadowsky und Friedrich Naumann darin Platz hätten. Die erfahrenen Führer steckten meist so fest in den Banden der Partei, daß sie einen solchen Vorschlag nicht wagen dürften; deshalb müsse er vom „weltfremden Idealismus" eines deutschen Professors getragen sein. Professor Czerny verhehlt sich nicht, daß sein Plan mehrjährige Arbeit und Überwindung großer Widerstände erfordern wird. — Das einzige Verständige an dem Vorschlag ist, daß sich der Herr Professor als einen „weltfremden Idealisten" bezeichnet.

In der zweiten Elsaß-Lothringischen Kammer kam am Dienstag nach mehreren Angelegenheiten interner Natur ein Antrag Hauß (Ztr.) und Genossen zur Beratung, dahingehend, es sei in dem Verfassungsgesetze vom vorigen Jahre anstelle des Passus: „Das Verfassungsgesetz kann nur durch Reichsgesetz aufgehoben oder geändert werden", folgende Fassung zu setzen: „Kann nur durch Landesgesetz geändert werden". Nachdem die Abgg. Hauß (Ztr.) und Peirotes (Soz.) die Anträge ihrer Partei begründet und namentlich die Änderung mit Nachdruck als den Wunsch des Landes und des elsässisch-lothringischen Volkes bezeichnet hatten, daß ein Teil der Staatsgewalt, nämlich das Recht, diejenigen Männer zu berufen, die an der Spitze der Landesverwaltung stehen sollen, vom Lande selbst ausgeübt werden möchte und nicht durch Preußen, einem Staate, der „uns in politischen Dingen so sehr wesensfremd ist", gab Staatssekretär Frhr. Zorn von Bulach namens der Regierung folgende Erklärung ab: Die Änderung des Verfassungsgesetzes vom 31. Mai 1911, die die beiden Anträge Hauß und Peirotes zum Gegenstande haben, ist Sache der Reichsgesetzgebung. Der Herr Reichskanzler hat in der Sitzung des Reichstages vom 17. Mai zu dieser Frage bereits Stellung genommen und ich kann meinerseits auf seine Äußerungen verweisen. Wenn das am 1. September inkraft getretene Verfassungsgesetz auch nicht den endgiltigen Abschluß der staatsrechtlichen Gestaltung Elsaß-Lothringens bedeutet, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß die Reichsgesetzgebung in der nächsten Zeit Schritte unternimmt, oder daß die elsaß-lothringische Regierung in der nächsten Zeit dafür eintritt, an den Grundlagen der Verfassung im Sinne der vorliegenden Anträge Änderungen vorzunehmen. Die elsaß-lothringische Regierung hält es im Interesse einer gesunden Entwicklung des öffentlichen Lebens für dringend nötig, daß dem Lande Zeit gelassen wird, sich ruhig und friedlich in die neue Verfassung einzuleben. Des weiteren sprachen noch namens ihrer Partei Donnevert (Liberal) und Zimmer (Lothringer), die den beiden Anträgen beipflichteten, worauf letztere schließlich einstimmig angenommen wurden. Im übrigen verlief die Sitzung ohne bemerkenswerte Zwischenfälle.

Besuch des neuen österreichischen Ministers des Aeußern in Berlin.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, Graf Berchtold, wird sich am 23. Mai abends nach Berlin begeben, wo er sich zwei Tage aufhalten wird. Auf der Rückreise wird er in Dresden Aufenthalt nehmen, wo er am Sonntag vom König Friedrich August in Audienz empfangen werden wird. Am Montag wird Berchtold wieder in Wien eintreffen. Die „Neue Freie Presse" schreibt dazu: In allen den Unsicherheiten, unter denen heute die europäische Politik leidet, steht nur eines fest und sicher: Das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland. Dieses Bündnis ist eine Mauer, welche den Frieden schützt; es vereinigt in sich eine so starke militärische, moralische und politische Macht, eine so starke Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe, daß es wohl als eines der größten Sicherungsmittel der Arbeit und des Wohlstandes in Europa gelten muß. Graf Berchtold ist, wie sein Exposé zeigt, ein warmer Anhänger dieses Bündnisses. Der Verlauf der Delegationen zeigte, wie stark sich diese Politik in Österreich-Ungarn eingelebt hat. Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern wird bei Kaiser Wilhelm und den leitenden deutschen Staatsmännern als Vertreter dieser Politik sicher die wärmste Aufnahme finden.

Die Präsidentenwahl im ungarischen Abgeordnetenhause.

In der Montag-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses verkündete um 2 Uhr nachmittags der Vizepräsident Beöty, daß zur Wahl des Präsidenten geschritten werde. Diese Erklärung wurde von der Opposition mit großem Lärm und stürmischen Zurufen aufgenommen. Der Präsident erteilte einigen Abgeordneten Ordnungsrufe und verwies sie wegen Widersetzlichkeit an den Immunitätsausschuß. Als der erste Stimmzettel in die Urne geworfen wurde, stürzte der Abgeordnete Julius Kovacs (Bauernpartei) zur Urne und stieß diese zu Boden. Hierauf entstand ein unbeschreiblicher Tumult, und die Abgeordneten wurden handgemein. Verschiedene Abgeordnete bemühten sich vergebens, die Ruhe wiederherzustellen. Der Präsident war genötigt, die Sitzung zu suspendieren. Nach Wiedereröffnung schien sich die Aufregung gelegt zu haben. Die Urne wurde wieder auf den Tisch gestellt. Die Opposition verließ den Saal, die unterbrochene Abstimmung wurde fortgesetzt. Von den Mitgliedern der Regierungspartei, die im Saale geblieben waren, wurden sämtliche Stimmen — 210 — für den Grafen Tisza abgegeben, der somit zum Präsidenten gewählt ist. In seiner Antrittsrede erklärte Graf Tisza, er werde stets mit dem Pflichtgefühl und der Verantwortlichkeit eines ehrlichen Mannes seines Amtes walten. Bezüglich der Obstruktion sagte er, es gäbe kein Mitglied des Hauses, welches sich nicht schon einmal verurteilend über die Obstruktion geäußert habe. Man müsse der Geschäftsordnung ihren sittlichen und rechtlichen Inhalt wiedergeben, indem diese so angewendet werde, daß sie die Ordnung der Beratungen des Abgeordnetenhauses sichere. Die Regierungspartei bereitete dem neuen Präsidenten stürmische Ovationen.

Die internationale Konferenz für technische Einheit im Eisenbahnwesen

ist am Dienstag in Bern eröffnet worden. An den Verhandlungen, die acht bis vierzehn Tage dauern werden, nehmen Vertreter von zehn Staaten teil, darunter Deutschlands, Österreich-Ungarns und Frankreichs.

Der Prinz von Wales bei den französischen Flottenmanövern.

Der Prinz von Wales ist Dienstag Vormittag in Toulon eingetroffen und hat sich von dem Befehlshaber der Flotte, Admiral Bué de la Peyrère, begrüßt, alsbald an Bord des Panzerschiffes „Danton" begeben, um den bis Sonnabend dauernden Flottenmanövern beizuwohnen.

Gegen die Kandidatur Delcassés für die Kammerpräsidentschaft

spricht sich sehr scharf der Pariser „Figaro" aus. Delcassé müsse gerade bei der gegenwärtigen bedrohlichen Weltlage an der Spitze der Marineverwaltung verbleiben, um so mehr, als seit dem unter seiner Amtsführung erfolgten Unglück des Dampfers „Liberté" die Kriegsflotte sich in einem Zustande befinde, der noch lange Zeit der aufmerksamsten Sorge eines seiner Pflichten bewußten Ministers bedürfe. Wenn ein mit der nationalen Verteidigung betrauter Minister aus kleinlichem Ehrgeiz gerade jetzt seinen Posten verlassen würde, so wäre das ein Verrat, und im Ministerium Poincaré gäbe es keine Verräter. Der Ministerpräsident würde das nicht dulden. Die radikale Presse tritt dagegen eifrig für die Kammerpräsidentschaft Delcassés ein. Die „France" schreibt: Delcassé ist der Mann, der der republikanischen Partei wieder jene Geltung verschaffen könnte, die ihr seit einiger Zeit abhanden gekommen ist. Der „Rappel", der gleichfalls Anhänger Delcassés ist, erklärt, wenn das Erbe Brissons einem Manne zufallen sollte, der nicht der radikalen oder sozialistischradikalen Partei angehört, dann würde dies als der endgiltige Zusammenbruch der Radikalen angesehen werden.

Eine Note der „Agence Havas" meldet, daß Delcassé eine Kandidatur für

as Präsidium der Kammer formell abgelehnt habe. Hierzu wird von Persönlichkeiten, die Delcassé nahestehen, erklärt, Delcassé habe, nachdem in Besprechungen republikanischer Parteiführer festgestellt worden sei, daß seine Kandidatur wahrscheinlich nicht darnach angetan sei, alle Fraktionen der republikanischen Partei zu einigen, auf die Kandidatur verzichtet.

Das französische Parlament

wurde am Dienstag wieder eröffnet. Die Deputiertenkammer hob ihre Sitzung zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten Brisson auf, nachdem der Vizepräsident Etienne auf ihn eine mit fast einstimmigem Beifall aufgenommene Gedächtnisrede gehalten hatte. Der Vizepräsident verlas auch die von fremden Parlamenten eingegangenen Beileidskundgebungen. In der nächsten, am Donnerstag stattfindenden Sitzung soll die Präsidentenwahl erfolgen. — Der Senat hat sich zum Zeichen der Trauer nach einer Gedächtnisrede für den verstorbenen Kammerpräsidenten Brisson ebenfalls auf Donnerstag vertagt.

Dem neuerlichen Besuche des englischen Kriegsministers Haldane in Berlin

wird in London zwar halbamtlich jeder politische Charakter abgesprochen, was aber Londoner Blätter nicht hindert, die Reise mit Verhandlungen über den tripolitanischen Krieg bezw. über die Verhältnisse im nahen Osten in Verbindung zu bringen.

Im englischen Unterhause

richtete Byles an den Staatssekretär des Äußern, Sir Edward Grey, die Anfrage, ob er im Zusammenhang mit dem kürzlich bekannt gegebenen Wechsel in der deutschen Botschaft jetzt oder in naher Zukunft irgend eine Mitteilung machen könne über eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland. Der Staatssekretär erwiderte: Ich glaube nicht, daß es für mich nötig ist, irgend etwas der günstigen Mitteilung des Premierministers Asquith vom 30. April hinzuzufügen.

Die englischen Stimmrechtsweiber.

Die Führer der Frauenstimmrechtsbewegung Mrs. Pankhurst, Mr. Petnick Lawrence und dessen Frau, die wegen staatsgefährlicher Umtriebe angeklagt waren, sind für schuldig befunden und alle zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Sammlungen für die Luftflotte in Norwegen.

Auf Veranlassung des norwegischen Luftschiffahrtsvereins haben gegen 80 namhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Lande einen Aufruf für eine Sammlung zur Schaffung einer Luftflotte erlassen. Die eingekommene Summe soll der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Das russische Flottenbauprogramm.

Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma nahm am Dienstag einstimmig und ohne Änderung das sogenannte kleine Flottenbauprogramm an.

Marokkanisches.

Die Agence Havas meldet aus Fes, daß die verhältnismäßige Untätigkeit, zu der die Truppen in Fes bis zum Eintreffen von Verstärkungen gezwungen sind, eine Ausbreitung der Erregung unter den Stämmen im Osten und Südosten zur Folge habe; auch in der Umgegend von Sefru wachse die Erregung. General Moinier hat zwei Kompagnien zur Verstärkung dahin abgesandt, obwohl der Platz bereits eine Garnison von vier Kompagnien, sechs Tabors und einer Sektion Artillerie besitzt. — Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem die französischen Truppen im Jahre 1911 in Fes einzogen, hatte der Sultan am Dienstag in seinen Gärten ein Fest veranstaltet. Unter den Gästen befanden sich sämtliche Franzosen, vor allem der Generalstab und die Militärmission. Der Sultan sprach seine Genugtuung über die Dienste aus, die Frankreich ihm erwiesen habe; er war in ausgezeichneter Stimmung. In Fes herrscht die Meinung, daß, falls nicht binnen acht Tagen eine Erhebung der Stämme ausbricht, diese zur Ernte in ihre Dörfer zurückkehren werden.

Verhaftung eines Deutschen in Oran.

Nach einer Blättermeldung aus Oran wurde in Bel Abbes der daselbst vor kurzem eingetroffene Münchener Rechtsanwalt Adolf Weinberger wegen Tragens verbotener Waffen und Aufreizung zur Desertion verhaftet. Weinberger hatte den Plan gefaßt, seinem Bruder, der in die Fremdenlegion eingetreten war, zur Flucht zu verhelfen. In dem Augenblick, wo die beiden mit der Eisenbahn nach Oran abreisen wollten, wurden sie verhaftet.

Eine Verschwörung der Neger in allen Provinzen Kubas

ist nach amerikanischen Berichten entdeckt worden. Die Neger sollen zum Aufstand getrieben sein durch die Weigerung der Regierung, ihnen für die im Unabhängigkeitskriege geleisteten Dienste politische Kompensationen zuteil werden zu lassen. Der Hauptherd der Verschwörung ist Sagua la Grande in der Provinz Santa Clara. Die Regierung hat Truppen in Stärke von 1200 Mann nach der Provinz Santa Clara entsandt.

Aus Mexiko

ist dem Neuyorker Blatt „Sun" eine Meldung zugegangen, wonach zwischen 1000 Mann Bundestruppen und 3000 Rebellen in 15 Kilometer Entfernung von der Stadt Mexiko eine Schlacht im Gange war, bei der bereits auf beiden Seiten erhebliche Verluste stattgefunden haben sollen. Die Garnison von Mexiko ist durch die kürzliche Entsendung von Truppen nach Torreon geschwächt. Madero hat Freiwillige aufgerufen, jedoch ohne Erfolg.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai 1912.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte Dienstag Vormittag, wie aus Homburg v. d. Höhe gemeldet wird, die Saalburg und empfing an der Jupitersäule deren Stifter, Rechtsanwalt Oppenheimer-London, und deren Erbauer, Bildhauer Schmahl-Kostheim, und nahm von Professor Neeh-Mainz Erklärungen über die Säule und ihre Einzelheiten entgegen. Abends besuchten der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise ein geistliches Konzert in der Erlöserkirche.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf erhielt den Stern zum preuß. Kronenorden 2. Klasse, der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Rechenberg, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

— Der Dienstag Nacht in Monte Carlo verstorbene russische Botschafter in Berlin, Graf v. d. Osten-Sacken, vertrat Rußland seit 17 Jahren in Berlin und hat ein Alter von 81 Jahren erreicht. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg fuhr am Mittwoch Vormittag in der russischen Botschaft zu Berlin vor, um die herzliche Teilnahme der deutschen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Ausland.

Christiania, 21. Mai. Der König und die Königin sind heute Abend nach Kopenhagen abgereist.

Provinzialnachrichten.

s **Graudenz**, 22. Mai. (Bienenzucht. Wehrverein.) Für die bienenwirtschaftliche Provinzialausstellung, die in den Tagen vom 27. bis 29. Juli in Graudenz stattfindet, hat die Landwirtschaftskammer zur Prämiierung Medaillen zugesagt. Der Kreis Schlochau hat zu Prämien 50 Mark, die Bienenzuchtvereine Graudenz und Schöntal zu Ehrenpreisen 40 Mark bezw. 30 Mark bewilligt. Ehrenpreise sind außerdem von Privaten gestiftet. Dem Ehrenausschuß sind u. a. die Herren Oberpräsident von Jagow und die Regierungspräsidenten Förster und Dr. Schilling beigetreten. Für die Ausstellungslotterie sind 5000 Lose ausgegeben. — Der deutsche Wehrverein hat hier gestern eine Ortsgruppe Graudenz gegründet, deren Vorsitz Prof. Zawos übernahm. Die Ortsgruppe zählt 61 Mitglieder.

k **Flatow**, 22. Mai. (Verschiedenes.) Ein Einbruch wurde in die kath. Kirche im benachbarten Zakrzewo verübt. Den bisher unermittelten Spitzbuben scheint nichts in die Hände gefallen zu sein. — Durch den Hufschlag eines Pferdes wurden dem Besitzer Abraham aus Grunau der Ober- und Unterkiefer gespalten. — Generalsekretär Taube aus Königsberg hielt im Auftrage des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie einen Vortrag in Tarnowke. — Der neunzehnjährige Fürsorgezögling Rudolf Kruschel, der bei dem Rentier Prill in Sittno untergebracht war, ist entwichen.

Neuteich, 21. Mai. (Pfarrerwahl.) Heute hat nach einer halbjährigen Vakanz des evangelischen Pfarramtes, das in dieser Zeit von dem Pfarrer der Gemeinde Großlichtenau, Gelloneck, als Hauptvikar verwaltet wurde, unter dessen Leitung die Wahl des neuen Pfarrers stattgefunden. Stimmberechtigt waren im ganzen 173, doch übten nicht alle ihr Stimmrecht aus. Mit 73 Stimmen erhielt Herr Pfarrer Rothe-Hamburg, der bisher an der dortigen Anschar-Kapelle tätig war, eine sehr erhebliche Majorität und ist somit gewählt. Auf telegraphische Anfrage hat Herr Pfarrer Rothe die Wahl angenommen.

Allenstein, 22. Mai. (Als Geburtstagsgeschenk für das 20. Armeekorps), dessen Generalkommando nach Allenstein kommt, hatten die Stadtverordneten seinerzeit für ein Flugzeug 5000 Mark bereitgestellt. Bis heute sind durch freiwillige Beträge 14 280 Mark gesammelt. Da das Flugzeug auf 20 000 Mark veranschlagt ist, bewilligten die Stadtverordneten die noch fehlende Summe. Zur Nationalflugspende wurden außerdem 3000 Mark hergegeben.

22. Mai. Nach der Annahme der Wehrvorlagen in dritter Lesung war gestern Nachmittag vom Oberbürgermeister Zülch namens der Stadt Allenstein dem Kaiser telegraphisch ein Flugzeug als Gabe für das neue 20. Armeekorps angeboten worden. Auf dieses Telegramm ist nach der „Allensteiner Ztg." heute folgende Antwort aus Homburg v. d. Höhe eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst sich über die Darbietung der von den städtischen Körperschaften und der Bürgerschaft Allensteins aufgebrachten Spende von 20 000 Mark zum besten eines Militärflugzeuges gefreut und sind geneigt, dem Flugzeuge den Namen Allenstein beizulegen. Der Herr Kriegsminister ist dieserhalb mit der allerhöchsten Ermächtigung versehen worden. gez. Geh. Kabinettsrat von Valentini.

Lyck, 20. Mai. (Gegen die Standesbezeichnung „Knecht".) Der Landwirtschaftliche Verein zu Lyck hat für die am 1. Juni in Osterode stattfindende Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Zentralvereins für den Regierungsbezirk Allenstein folgenden Antrag gestellt: „Zentralverein wolle dafür Sorge tragen, daß die Standesbezeichnung „Knecht" durch eine zeitgemäße ersetzt wird."

Tilsit, 20. Mai. (Die Ausfuhr von Tilsiter Käse), darunter besonders Vollfettkäse, wird mit jedem Jahr größer und hat sich von Tilsit allein in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt. Es werden zurzeit von hier ca. 22 000—25 000 Zentner verladen.

Bromberg, 21. Mai. (Selbstmord.) Montag Nachmittag gegen 6 Uhr beging ein hiesiger Beamter Selbstmord, indem er sich im Kanal zwischen der fünften und sechsten Schleuse in der Nähe der Eisenbahnbrücke ertränkte. Um 7 Uhr wurde seine Leiche bereits geborgen. Der Beweggrund zur Tat dürfte in übergroßer Nervosität zu suchen sein.

Jahresfest des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins.

Marienburg, 22. Mai.

Choralblasen vom Rathausturm leitete morgens um 7 Uhr den zweiten Festtag ein. Um 9 Uhr begaben sich die Teilnehmer in langem Festzuge, an dem sich neben den vielen Geistlichen im Talar auch verschiedene Schulen beteiligten, zum Gotteshause zum Festgottesdienst. Superintendent Brinckmann-Bromberg hielt die Predigt. Aufgrund von Hesekiel 3, 22 zeigte er die Herrlichkeit des Herrn auf den Arbeitsfeldern des Gustav Adolf-Vereins, sie in origineller Weise vergleichend mit Westpreußens mächtigem Strom und Westpreußens prächtiger Burg. Wie auf der Weichsel, der Lebensader Westpreußens, die Schiffe mit reichen Gütern beladen fahren, so fahren auf dem Liebesstrom des Gustav Adolf-Vereins die hohen, herrlichen Güter des Evangeliums durch die Lande, und wie die Weichsel hier die fruchtbarsten Niederungen geschaffen, so habe auch der Gustav Adolf-Verein das evangelische Leben außerordentlich befruchtet. Wie die Marienburg einst als Hort des Deutschtums und des Evangeliums gegründet, so will es auch der Gustav Adolf-Verein sein; nicht fremdes Gebiet angreifen, sondern eignes schützen ist seine Art. — Auf den Festgottesdienst folgte nach einer Pause die öffentliche Generalversammlung in der Kirche. Nach Eröffnung durch den Generalsuperintendenten Reinhard überbrachte zunächst Herr Konsistorialpräsident Peter dem Verein die Grüße und Segenswünsche des königl. Konsistoriums, indem er darauf hinwies, wie die Aufgaben des Gustav Adolf-Vereins, den Gemeinden zu helfen, sich vielfach decken mit denen der Kirchenregierung; die beiden gehören darum zusammen und müssen zusammenarbeiten wie bisher, so auch weiterhin. Sodann überbrachte Herr Superintendent Karmann-Schwetz die Grüße der Provinzialsynode, Herr Superintendent Bury-Elbing die des evangelischen Bundes, für den ostpreußischen Gustav Adolf-Hauptverein sprach Herr Superintendent Graf-Pr. Holland, für den Posener Herr Pfarrer Haarhausen aus der Bromberger Diözese. Schriftliche Grüße waren eingegangen von dem Herrn Oberpräsidenten und den beiden Herren Regierungspräsidenten. Darauf folgte die Überreichung der Liebesgaben aus dem Kirchenkreise Marienburg. Die Kirchengemeinden, Konfirmanden, Schüler und Schülerinnen der höheren und Volksschulen hatten zusammen 1333,55 Mark übergeben. Nach herzlichen Worten des Dankes an die Überbringer seitens des Vorsitzers folgte die Abstimmung über die Überweisung der jährlichen Liebesgabe, wobei die Kirchengemeinde Kladau, Kreis Danziger Höhe, zur Tilgung der Kirchbauschuld 1040 Mark, Sedlinen, Kreis Marienwerder, 430 Mark zum Kirchbaufonds erhielten.

Mit einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Gesellschaftshause und einer Besichtigung der Marienburg, wobei der Seminarchor wieder vortreffliche Gesangsvorträge darbot, wurde die Tagung beschlossen.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: von Rentner Leopold Müller-Thorn 5 Mark. Bisheriger Gesamteingang: 1293,50 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Mai 1912.

— (Ordensverleihungen.) Dem Generalmajor von der Lancken, Kommandanten von Thorn, ist das Großoffizierkreuz des kaiserlich japanischen Ordens des heiligen Schatzes und dem Prokuristen Ulrich Wilde zu Danzig der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— (Personalveränderungen in der Armee.)

Hptm. v. Lilienhoff-Zwowitzki vom J.-R. 21 zum überz. Major befördert und zum Stabe Jäger-Bat. 6,
Hptm. Claus von Feste Boyen in das J.-R. 176,
Hptm. v. Kozik vom J.-R. 151 in das J.-R. 21,
Oberlt. Prey vom J.-R. 21 in das J.-R. 58 versetzt, derselbe erhält den Charakter als Hauptmann.
Oberst Großmann, beauftragt mit der Führung der 41. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur dieser Brigade,
Oberstlt. Weber, Inspekteur der 4. Fest.-Inspektion zum Kommandeur d. Pion. 15. Armeekorps,
Oberstl. Hannemann-Königsberg zum Inspekteur der 4. Fest.-Inspektion ernannt.
Hptm. Bonhard von der Kriegsschule Engers in das Pionier-Bat. 17 versetzt und beim Kriegsministerium weiter kommandiert.
Festb.-Oberlt. Schwarz von der Fortifikation Thorn zum Festb.-Hauptmann befördert.
Hptm. Jonas vom J.-R. 176 der Abschied mit Pension und Tragen der Regts.-Uniform bewilligt.
Fähnrich v. d. Marwitz vom J.-R. 61 zum Lt. mit Patent vom 1. 6. 10 befördert.
Fähnrich Klipp vom Pion.-Bat. 11 zum Lt. mit gleichem Patent befördert und in das Pion.-Bat. 16 versetzt.
Fähnrich Schaumann vom J.-R. 61 zum Lt.,
Unteroffizier Rixdorf vom J.-R. 21 zum Fähnrich befördert.

— (Vom Schießplatz.) Das Fußartillerie-Regiment Nr. 17 hat nach beendeten Schießübungen am Dienstag das Barackenlager verlassen und ist nach seinen Standorten Danzig bezw. Pillau zurückgekehrt. Das Fußartillerie-Regiment 11 bleibt bis Freitag auf dem Schießplatze. Es folgen dann die Regimenter Garde und Nr. 4.

— (Die diesjährige Südgauversammlung des Verbandes kath. Lehrer Westpreußens,) umfassend die Kreise Thorn, Briesen, Culm und Graudenz, soll am 31. August in Thorn abgehalten werden.

— (Die 29. Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) findet in den Tagen vom 12. bis 15. Juni d. Js. in Beuthen O.-S. statt. Aus dem Beratungsprogramm ist das Thema „Die Beziehungen der Alkoholfrage zur Jugendpflege und zum Familienleben" hervorzuheben.

— (Sommerfest des Gymnasiums.) Das Sommerfest, welches das Thorner Gymnasium und Realgymnasium gestern Nachmittag im Ziegeleipark veranstaltete, hatte, wie eine Dame äußerte, das schönste Wetter und die schönste Musik, die man sich wünschen konnte: ein Gewitter mit kräftigen Regengüssen und das Trommeln der stürzenden Wassermassen auf den gespannten Regenschirm. Freilich war das eine Dame, die mit der Landwirtschaft Beziehungen unterhält. Die jungen Mädchen, die sich um ein Vergnügen gebracht sahen, auf das sie sich lange gefreut, waren dagegen recht mißmutig gestimmt, besonders, wenn der Regen auch noch Sommerhut und Toilette verdorben hatte, da nicht alle Obdach in Saal und Veranden fanden. So war vom Fest gelungen nur der Ausmarsch der Gymnasiasten vom Schulgebäude zum Festplatz, der mit klingendem Spiel zweier Kapellen, der 15er und der 21er, erfolgte. Denn schon bald nach dem Eintreffen entlud sich das Gewitter mit mehreren Nachgüssen, sodaß der Rückzug angetreten wurde. Ein großer Teil der Gäste, die ohne Schirm gekommen, wurden aber zurückgehalten und standen zusammengedrängt im Saal, in der Vorhalle, bis in den Garten hinaus, viele triefend von Regen, während die Kapellen, das Unwetter ignorierend, mutig weiter musizierten. Auch das junge Volk gewann, nachdem die Räume sich etwas gelichtet, den Humor wieder und drehte sich, statt des programmäßigen Tanzes auf der Wiese, wenigstens im Tanz nach Klaviermusik im Saale. Gegen 9 Uhr war das Unwetter vorüber, und bald trat auch die Nachhut den Rückzug an von einem Feste, das so schön begonnen und mit solcher Enttäuschung geendet.

— (Theater im Artushof.) Am 1. Juni wird die Schauspielgesellschaft des Königsberger Stadttheaters im Saal des Artushofs Frank Wedekinds Schauspiel „Frühlings Erwachen" aufführen.

— (Sozialdemokratische Versammlung.) Gestern Abend fand im Restaurant „Kaisersaal", Mellienstraße 99, eine sozialdemokratische Versammlung statt, zu der sich 70—80 Personen, die Hälfte davon Frauen, eingefunden hatten. Die Rednerin des Abends war Frau Leu aus Lübeck, welche über die Rechtlosigkeit der Frau im deutschen Wirtschaftsleben und die Notwendigkeit des Frauenwahlrechts sprach. Die Rednerin, die sich in den Grenzen der Mäßigung hielt, forderte das volle Wahlrecht für die Frauen. Wenn die Frauen im Reichstag säßen, rief sie emphatisch aus, wäre nie die neue Wehrvorlage bewilligt worden! Es wird Leute geben, die das nicht für eine Empfehlung des Frauenwahlrechts halten. Die Rednerin stützte ihre Forderung auch wieder mit der Behauptung, daß die Frauen gleiche Rechte fordern dürften, weil sie gleiche Pflichten hätten. Diese Behauptung ist falsch, denn die schwerste Pflicht, die Wehrpflicht, zur Verteidigung des Landes das Leben einzusetzen, erfüllen die Frauen nicht, sondern nur der Mann. In der Diskussion suchte Herr Neumann unsre Ansicht, daß Parteisekretär Crispien die Interessen der Feinde gegen sein eigenes Vaterland vertritt, zu entkräften. Das war natürlich ein vergebliches Bemühen. Wer, wie Crispien, in der Stunde, höchster Gefahr, wo die Feinde Frankreich und England Krieg gegen uns planten und schon zum Schlage ausholten, gegen die Stärkung unsrer Wehrmacht eifert, der stellt sich schützend vor die Feinde, der vertritt die Interessen Frankreichs und Englands gegen das eigne Vaterland! Das muß doch jedem, der noch gesunden Menschenverstand besitzt, einleuchten. Die gesamten bürgerlichen Parteien, welche patriotisch fühlen und das Wohl des Vaterlandes über alles stellen, haben denn auch die Stärkung unserer Wehrmacht einmütig bewilligt. Das sollte doch unserer Arbeiterschaft die Augen öffnen! In Italien hat, in der Stunde der Gefahr, die Arbeiterschaft sofort gemeinsame Sache mit den bürgerlichen Parteien gemacht: gegen den Feind, für das Vaterland!

— (Neue Lokomotiven) sind auf dem Hauptbahnhof Thorn in Dienst gestellt. Sie übertreffen an Größe und Leistungsfähigkeit alle bisherigen Lokomotiven. Die Lokomotiven haben drei Treibachsen und vier Zylinder. Sie sind mit allen neuesten Apparaten ausgestattet und für Heißdampferzeugung eingerichtet. 600 Zentner Wasser und 150 Zentner Kohlen kann der Tender fassen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde dann noch gegen den Arbeiter Karl Kaiser aus Thorn und den Fürsorgezögling Gustav Haack, jetzt in Konitz, wegen Einbruchdiebstahls verhandelt. Der dritte Mitangeklagte, der Schiffer Frey, ist nicht aufzufinden, da er sich auf der Schiffahrt befindet. Der Erstangeklagte war bis zum 20. März bei dem hiesigen Kaufmann Moritz Kaliski beschäftigt. Am 20. März traf ihn Frau Kaliski mit einem Sacke Zwiebeln in der Baderstraße. Er gab an, er sei beauftragt, die Zwiebeln zu der Händlerin Frau Stern nach der Kl. Marktstraße zu tragen. Da der Speicher des Herrn Kaliski sich in der Schloßstraße befindet, so war es befremdlich, warum der Angeklagte einen solchen Umweg wählte. Frau Kaliski bewog ihn, die Zwiebeln beim Spediteur Böttcher niederzulegen, da sie sich erst nach der Richtigkeit seiner Angaben erkundigen wolle. Es stellte sich heraus, daß Frau Stern keine Zwiebeln bestellt hatte. Eine Prüfung des Lagers ergab, daß die Tür des Vorratsraumes erbrochen war und bereits eine Anzahl von Säcken fehlte, und zwar waren es Zwiebeln, die bereits verkauft waren und demnächst abgeholt werden sollten. Die Schlösser wurden erneuert, doch fand sie Herr Kaliski am 22. März wieder erbrochen; auch fehlten wiederum einige Säcke Zwiebeln. Es ist nun festgestellt, daß einen Teil der gestohlenen Zwiebeln der Händler Kraski in der Brückenstraße und einen Sack die Händlerin Illmann in der Schuhmacherstraße angekauft hatten. Kraski will in dem Verkäufer ganz bestimmt den Angeklagten Haack erkennen. Dieser habe sich als Schiffer ausgegeben, der Zwiebeln aus Polen gebracht hätte. Kraski zahlte für zwei Säcke 14,50 Mark und für zwei weitere 12 Mark. Der Angeklagte habe noch ganz betrübt geäußert, sein Vater werde ihn tadeln, daß er die Ware zu billig verkauft habe. Der Angeklagte bestreitet entschieden,

der Verkäufer gewesen zu sein. Frau Illmann kann nicht bestimmt behaupten, daß der Angeklagte Haack der Verkäufer gewesen sei. Es sei noch ein kleinerer dabei gewesen, den sie bei einer Gegenüberstellung bestimmt erkennen würde, da er stark geschielt habe. Haack wird auch durch die erste Vernehmung des Mitangeklagten Frey stark belastet, da dieser angibt, Haack beim Schieben des Handwagens geholfen zu haben. Er habe dafür ein kleines Trinkgeld erhalten. Da der Angeklagte Haack entschieden leugnet, auch Kaiser nur den einen Diebstahl zugibt, den er eben nicht leugnen kann, so wird beschlossen, nur den einen Diebstahl des Kaiser zur Aburteilung zu bringen, die anderen Fälle zu vertagen, bis Frey gefunden wird. Da die Behauptung des Angeklagten Kaiser, er habe den Vorratsraum unverschlossen gefunden, nicht widerlegt werden kann, so wird er wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf diese Strafe kommen 2 Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 210 Ferkel und 140 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine magere Ware 44—46, für fette Ware 46—48 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit größerem Inhalt und ein Wäschenotizbuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,68 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,96 Meter auf 2,85 Meter gefallen.

— (Erledigte Försterstellen.) Die Försterstelle Bankau in der Oberförsterei Warlubien ist vom 1. Juli d. Js. ab neu zu besetzen. Dienstland: 4,341 Hektar Acker, 7,618 Hektar Wiese. Nutzungsgeld 59 Mark. Dienstaufwand 200 Mark. Stellenzulage 100 Mark. Meldefrist bis 5. Juni d. Js. Zu besetzen ist ferner die Oberförsterstelle Rehberg im Regierungsbezirk Marienwerder.

Luftschiffahrt.

Die letzte Etappe des Oberrheinfluges. Zu der siebenten und letzten Etappe Freiburg—Konstanz über den Schwarzwald starteten Dienstag früh auf dem Freiburger Flugplatz Oberleutnant Barends um 4 Uhr 35 Min., Graf Wolffskeel 4 Uhr 38 Minuten und Oberingenieur Hirth um 4 Uhr 53 Minuten. Wie aus Konstanz gemeldet wird, sind die Flieger mit folgenden Ankunftszeichen dort eingetroffen: Hirth 6 Uhr 8 Minuten, Barends 6 Uhr 10 Minuten und Graf Wolffskeel 6 Uhr 14 Minuten. Gegen 5 Uhr 30 Minuten erschien das Luftschifff „Z. 12“ über Freiburg mit dem Grafen Zeppelin in der Gondel. Nach mehreren Schleifen und Kreuzflügen kehrte der Luftkreuzer wieder nach Friedrichshafen zurück. — Als Sieger wurde Oberingenieur Helmuth Hirth proklamiert, der die letzte Etappe Freiburg-Konstanz, den Flug über den Schwarzwald, in einer Höhe von 1500 Metern in 1 Stunde 14 Minuten zurücklegte. Am Dienstag Abend fand in Konstanz ein Bankett statt, bei dem Prinz Heinrich von Preußen die Bedeutung des Flugs für die Militäraviatik hervorhob und die Sieger proklamierte.

Mannigfaltiges.

(Ein Familiendrama) hat sich in Kattowitz abgespielt. In der Nacht zum Mittwoch erschoß der Kuttcher Schmal nach verausgegangenem Streit im Hofe seiner Wohnung seine Ehefrau, welche Mutter von sieben Kindern ist. Dann versuchte Schmal sich selbst zu erschießen, indem er sich zwei Kugeln durch den Mund jagte. Die Kugeln verletzten aber nur die Augen. Schmal, der dem Trunke ergeben war, unterhielt ein Liebesverhältnis, während seine Frau für den Unterhalt der Familien sorgen mußte.

(Verzweiflungstat eines Witwers.) Aus Schmerz über den Verlust seiner Frau stürzte sich der Arbeiter Gola aus Naundorf in Halle mit seinen drei Kindern angeseilt in die Saale. Gola und sein sechsjähriges Mädchen ertranken, die zwei anderen Kinder konnten gerettet werden.

(Den ersten Hitzschlag,) der in diesem Jahre bekannt geworden ist, erlitt Montag ein Schutzmann in Berlin, der als Posten vor dem Kolonialmuseum plötzlich zusammenbrach.

(Nach Verübung umfangreicher Unterschlagungen) ist der Prokurist der Aktiengesellschaft Jutespinnerei und Weberei in Kassel, der 40jährige Kaufmann Karl Kroher flüchtig geworden. Die Höhe der veruntreuten Summe steht noch nicht fest. Die Entdeckung der Unterschlagungen erfolgte, als Kroher seit 4 Tagen dem Geschäfte fern blieb.

(Zahlreiche Familie.) In einem Dorfe bei Loewen (Belgien) brachte eine Frau vier Kinder zur Welt, von denen zwei nach der Geburt starben. Die Frau, die bisher 18 Kinder besaß, hat deren nunmehr 20.

(Noch immer Autobanditen.) Wie aus Nancy gemeldet wird, verübte der noch in Freiheit befindliche Autobandit Bill ein Attentat auf eine Frau Bellot, die seinerzeit wichtige Aussagen im Prozeß gegen die Autobanditen gemacht hatte. Frau Bellot wurde schwer verletzt.

(Bei der Aufnahme Schiffbrüchiger) durch den Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ handelt es sich wahrscheinlich um die bei Borkum am 16. Mai erfolgte Bergung der Besatzung des Segelkutters „Ulk“ durch den Hapagdampfer „Kaiserin Auguste Victoria“.

(Der Entdecker des Südpols,) Amundsen, traf Montag in Montevideo ein. Er wurde von einer zahlreichen Volksmenge gefeiert und bei seiner Landung im Namen des Präsidenten begrüßt.

(Zwei Fischerbarken verschollen.) Aus Paimpol wird gemeldet, daß die Fischerbarken „Quo Vadis“ und „Francois“, die mit zweiundfünfzig Mann nach Island abgegangen waren, seit Wochen verschollen sind. Man befürchtet, daß sie untergangen sind.

(Abenteuer eines Deutschen in Marokko.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Ceuta wurde ein deutscher Journalist namens Karl Müller, der sich in einem kleinen Segelboot auf der Fahrt nach Deutschland befand, durch ungünstiges Wetter gezwungen, in der Bucht von Almansa anzulegen. Dort wurde er von Mauren seines Besitzes, einschließlich des Bootes, seiner Kleider und des Geldes beraubt. Die Mauren brachten ihn zum Gouverneur von Ceuta, der die sofortige Zurückgabe seines Eigentums befahl. Dies wurde versprochen, und inzwischen ordnete der Gouverneur an, daß Müller mit den notwendigsten Lebensmitteln versorgt werde.

(Eine neue „Titanic“-Stiftung.) Der Millionär Weidener aus Philadelphia hat zur Erinnerung an die „Titanic“-Katastrophe, bei der sein Sohn und sein Enkel ums Leben kamen, vier Millionen gestiftet. Das Geld soll zur Errichtung eines Heims für verkrüppelte Kinder Verwendung finden.

Zum Tode des Prinzen von Cumberland.

Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ bringen an der Spitze des Blattes folgenden Nachruf: Seine königliche Hoheit, der Prinz Georg Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ,ist nach Gottes unerforschlichem Ratschluß eines jähen Todes gestorben. Das ganze Land und an dessen Spitze Se. königliche Hoheit, der Herzogregent, nehmen innigen Anteil an dem schweren Geschick, das das Herzogliche Haus betroffen hat. — Der Herzogregent sandte sogleich nach Eintreffen der Trauernachricht dem Flügeladjutanten, Oberleutnant von Grone, nach Nackel, um im Auftrage Ihrer Hoheiten, des Herzogs Johann Albrecht und der Frau Herzogin an der Bahre des verewigten Prinzen einen Kranz niederzulegen.

Prinz Georg Wilhelm von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, war am 28. Oktober 1880 zu Gmunden als Sohn des Herzogs Ernst August und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin Thyra von Dänemark, Schwester des verstorbenen Königs Friedrichs VIII., geboren. Er wurde als Hauptmann im österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 42 geführt, war aber seit Jahren aus Gesundheitsrücksichten verhindert, in der Front Dienst zu tun. Sein jüngerer Bruder, Prinz Ernst August, steht im 25. Lebensjahre; er gehört als Leutnant dem 1. schweren Reiterregiment in München an. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist eine Schwester des verunglückten Prinzen.

Neueste Nachrichten.

Die Kaiserin wieder daheim.

Wildpark, 23. Mai. Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar und Gefolge trafen heute Vormittag hier ein.

Das Besitzfestigungsgesetz angenommen.

Berlin, 23. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde heute das Besitzfestigungsgesetz in 3. Lesung in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 99 Stimmen endgiltig angenommen.

Tod zweier Landtagsabgeordneten.

Berlin, 23. Mai. Der konservative Landtagsabgeordnete Firzlaff ist gestern in Wiesbaden, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Köslin 4 (Köslin-Kolberg-Körlin-Bublitz). Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Peltasohn ist heute morgen nach längerer Krankheit gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Bromberg 5 (Mogilno-Znin-Wongrowitz).

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 23. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der königl. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

5000 Mk. auf Nr.: 46 768.

3000 Mk. auf Nr.: 3882, 8964, 12 785, 12 844, 20 276, 32 436, 36 663, 43 308, 48 497, 54 025, 55 808, 63 242, 70 436, 70 780, 71 663, 78 715, 83 959, 99 772, 100 670, 101 468, 101 765, 109 017, 110 142, 114 392, 117 865, 124 657, 132 317, 136 370, 138 492, 141 909, 145 672, 146 052, 159 905, 185 278, 189 003 (ohne Gewähr).

Der Stapellauf des „Imperator“.

Hamburg, 23. Mai. Um 8,20 Uhr traf der kaiserliche Sonderzug auf dem Dammthorbahnhofe ein. Der Kaiser begrüßte jeden einzelnen der Erschienenen und fuhr dann mit dem Bürgermeister Dr. Burchardt im offenen Staatsautomobil vom Bahnhof nach der Landungsbrücke, auf dem ganzen Wege von dem zahlreichen Publikum mit lebhaften Kundgebungen begrüßt. Auf dem festlichen Hamburger Staatsdampfer wurde die Fahrt nach der Vulkanwerft angetreten.

Hamburg, 23. Mai. Der „Imperator“ ist um 9,47 Uhr glücklich vom Stapel gelaufen, nachdem Bürgermeister Dr. Burchardt die Taufrede gehalten und der Kaiser das Schiff mit den Worten: „Ich taufe dich „Imperator“ getauft hatte. Sodann brachte Bürgermeister Dr. Burchardt ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Hamburg, 23. Mai. Nach dem Taufakt begab sich der Kaiser mit dem Dampfer „Dahlmann“ nach dem gegenüberliegenden Ellerholzhöfft, wo die Ablaufkanzel erbaut ist und sah auf der Fahrt dorthin die auf der Werft im Bau befindlichen Kriegsschiffe. Um 9,47 Uhr setzte sich der „Imperator“ in Bewegung und ging unter brausenden Hochrufen in das Wasser. Nach dem Stapellauf wurde der Kaiser von dem Bürgermeister Dr. Burchardt nach der preußischen Gesandtschaft geleitet, wo er abstieg.

Deutsch-österreichisches Bündnis-Denkmal.

Wien, 22. Mai. In Bodenbach an der Elbe hat sich ein Komitee gebildet, um ein Denkmal zu schaffen, welches das deutsch-österreichische Bündnis versinnbildlichen soll. Die Regierung erklärte, dem Plane durchaus wohlwollend und überaus sympathisch gegenüberzustehen und versprach seine materielle Förderung.

Rücktrittsgesuch des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 22. Mai. Ministerpräsident Graf Stürgkh hat heute mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Kaiser hat aber die Demission vorläufig nicht angenommeen.

Wahlrechtsdemonstration und schwere Unruhen in Budapest.

Budapest, 23. Mai. Der Genralstreik hat begonnen. Die heutigen Abendblätter und die morgigen Frühzeitungen werden nicht erscheinen. Man nimmt an, daß nicht ganz 1/3 der Arbeiterschaft an dem Generalstreik teilnimmt. Noch ist eine genaue Ziffer nicht festzustellen.

Budapest, 23. Mai. Der Massenstreik ist nur teilweise gelungen, da in den meisten Betrieben gearbeitet wird. Die Polizei schätzt die Zahl der Demonstranten auf 50 000. Der erste Zusammenstoß erfolgte auf der Margaretenbrücke, wo ein Demonstrant verletzt wurde. Von einem Neubau in der äußeren Weizererstraße bewarfen Arbeiter die Polizei mit Steinen und gaben etwa 70 Schüsse ab. Die Polizei erwiderte das Feuer. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet und 9 verletzt. Drei Polizeibeamte wurden schwer verletzt. Am Freiheitsplatz fanden mehrere Attacken statt. Die Menge floh und zertrümmerte die Fensterscheiben der Auslagen und die Straßenlaternen. Auf mehreren Linien wurde die Einstellung des Straßenbahnbetriebes erzwungen. Laut Polizeibericht betrug um 12 Uhr mittags die Zahl der Verwundeten 63, darunter 25 Schwerverwundete. Unter den Verwundeten befinden sich 7 Polizeibeamte. Zwei Personen sind getötet.

Wien, 23. Mai. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest sind bisher 4 Todesfälle bekannt, darunter die zweier Polizisten. Gegen 100 Personen wurden schwer verletzt. 140 Personen sind verhaftet worden.

Ausdehnung des Streiks in London.

London, 23. Mai. In Verbindung mit dem Ausstand im Hafen von London legten gestern 600 Fuhrleute die Arbeit nieder, die hauptsächlich mit dem Fleischtransport nach dem Londoner Fleischmarkt beschäftigt sind. Die Zahl der Ausständigen wird auf 10 bis 20 000 angegeben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 23. Mai 1912.

Wetter: regnerisch.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 223 Mk.
per Mai—Juni 223 Br., 222 Gd.
per September—Oktober 202 Mk. bez.
per November—Dezember 203 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 189 Mk. bez.
Regulierungspreis 189½ Mk.
per Mai 189 Br., 188½ Gd.
per Mai—Juni 188½ Br., 188 Gd.
per Juni—Juli 188 Br., 187½ Gd.
per September—Oktober 169 Br., 168½ Gd.
russischer 744 Gr., 139 Mk. bez.

Gerste sehr flau per Tonne 1000 Kgr.
transito 698 Gr., 162 Mk. bez.

Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 192—193 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
per Oktober—Dezember 10,50 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,60 Mk. bez.
Roggen- 14,40—14,65 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 22. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 223 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 221 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 219 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 187 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 182 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 177 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 182—184 Mk., Brauware 185—190 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 178—192 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 184—194 Mk., zum Konsum 195—208 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	23. Mai	22. Mai
Österreichische Banknoten	84,85	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,55	215,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,10	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,80	80,90
Preußische Konsols 3½ %	90,10	90,10
Preußische Konsols 3 %	80,80	80,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,80	98,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,60	98,75
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,70	88,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,10	78,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,25	91,90
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,70	92,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,—	183,—
Deutsche Bank-Aktien	254,60	254,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,75	184,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,25	120,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,60	123,90
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	262,75	261,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,60	227,30
Harpener Bergwerks-Aktien	189,20	188,90
Laurahütte-Aktien	177,80	177,—
Weizen loko in Newyork	123½	121¼
„ Mai	230,25	229,25
„ Juli	225,25	224,75
„ September	206,75	206,—
Roggen Mai	196,75	197,—
„ Juli	195,25	195,75
„ September	176,—	176,—

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwacher Haltung, erhielt später eine festere Tendenz, wovon namentlich Kanada und einige Schiffahrtsaktien profitierten. Der Kassamarkt gestaltete sich etwas schwächer. Schluß allgemein fest.

Bankdiskont 5 %, Lombardfußzins 6 %, Privatdiskont 4 %.

Danzig, 23. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 14 inländische, 110 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 23. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr 37 inländische, 130 russ. Waggons, exkl. 9 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 22. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 23,37½—23,75. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,12½—23,30. Gem. Melis I mit Sack 22,62½—23,25. Stimmung: still.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 23. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	753,4	SW	wolkig	14	12,4	nachts Nied.
Hamburg	754,5	OSO	bedeckt	14	—	zieml. heiter
Swinemünde	755,8	N	bedeckt	10	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	756,7	—	Nebel	13	6,4	Gewitter
Memel	757,6	SO	wolkig	20	—	meist bewölkt
Hannover	756,1	W	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Berlin	755,0	NW	bedeckt	12	2,4	nachts Nied.
Dresden	754,5	WNW	bedeckt	14	12,4	Gewitter
Breslau	754,6	W	bedeckt	16	2,4	nachts Nied.
Bromberg	755,5	S	bedeckt	15	20,4	Gewitter
Metz	753,9	SW	bedeckt	12	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	755,8	SW	heiter	13	12,4	Gewitter
Karlsruhe	754,8	SW	halb bed.	15	12,4	Nied. i. Sch.*)
München	755,0	SW	bedeckt	13	20,4	nachts Nied.
Paris	755,3	SSW	bedeckt	11	—	nachts Nied.
Vlissingen	754,7	SSW	heiter	12	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,3	NNO	bedeckt	11	—	vorm. heiter
Stockholm	755,9	SO	bedeckt	10	—	vorm. heiter
Haparanda	758,0	S	wolkenl.	12	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	760,1	W	bedeckt	8	—	zieml. heiter
Warschau	757,3	SSO	wolkig	16	—	Wetterleucht.
Wien	756,6	W	bedeckt	15	12,4	zieml. heiter
Rom	755,2	S	wolkenl.	18	—	—
Hermannstadt	758,8	SO	bedeckt	17	—	zieml. heiter
Belgrad	759,3	SW	Regen	15	0,4	vorm. heiter
Biarritz	758,0	SO	wolkig	14	2,4	zieml. heiter
Nizza	755,9	—	wolkig	15	12,4	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung Freitag für den 24. Mai: Unbeständig, meist wolkig, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Süden.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 29 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	23.	0,68	22.	0,68
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	23.	2,05	22.	1,77
	Chwalowice	22.	2,85	21.	2,96
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Weichsel“, Kapt. Engelhardt, mit 300, Dampfer „Fortuna“, Kapt. Voigt, mit 500, Dampfer „Graudenz“, Kapt. Pansegrau, mit 2000 Ztr. Güter, sämtlich von Danzig, Dampfer „Meta“, Kapt. Schmidt, mit 500 Ztr. Güter von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer H. Haase mit 2200 Zentner Eisen, J. Niemczykowski mit 500 Ztr. Güter, F. Grabowski mit 200 Ztr. Güter und 5000 Stück Pflastersteinen, B. Scheffera mit 2500 Zentner Gaskohlen, F. Gajewski mit 27400, M. Schrubka mit 4800 Stck. Pflastersteinen, V. Ronowski mit 2200 Ztr. Eisen, H. Burnicki mit 2400, R. Ludwichowski mit 2100, A. Klimkowski mit 2100, C. Sielisch mit 2800, S. Schmeida mit 2520, J. Wierzbicki mit 2700 Ztr. Gaskohlen, sämtlich von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer Krzyzanowski mit 2000, W. Fritzke mit 2000, F. Klinger mit 4000, P. Schulz mit 2700, C. Bursche mit 2400, V. Schlattkowski mit 2500, Ww. Wutkowski mit 2500 Ztr. Güter, sämtlich von Danzig nach Warschau, O. Glienke mit 3200, W. Mielke mit 4300, J. Tietz mit 2550 Ztr. Getreide, sämtlich von Plozk nach Danzig, A. Schill mit 2400, A. Koslowski mit 2400 Ztr. Kohlen, beide von Danzig nach Plozk. Abgefahren: Dampfer „Bromberg“, Kapt. Posenauer, mit 500 Ztr. Mehl, Dampfer „Weichsel“, Kapt. Engelhardt, mit 200 Ztr. Güter und 1000 Ztr. Zucker, beide nach Danzig.

24. Mai:	Sonnenaufgang	3.54 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.— Uhr,
	Mondaufgang	12.15 Uhr,
	Monduntergang	1.39 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 24. Mai 1912.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Abds 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Müller.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Amalie Hintzer,

geb. **Wendland,**

im fast vollendeten 88. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Thorn den 23. Mai 1912

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 25. Mai, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Brombergerstr. 52, aus statt.

Bei dem unterzeichneten Amtsgericht sollen in diesem Jahre verschiedene alte Akten in Prozeß-, Zwangsvollstreckungs-, Konkurs-, Straf-, Nachlaß-, Vormundschafts-, Pflegeschaftssachen und sonstigen Angelegenheiten, ferner Gerichtsvollzieherhandakten vernichtet und verkauft werden.

Alle diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb einer Frist von vier Wochen anzumelden und zu bescheinigen.

Thorn den 23. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters **Reinhold Kaulbach** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 18. Juni 1912,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 21. Mai 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. Mai 1912,

vormittags 11 Uhr,

werde ich hier, Bromberger Vorstadt, **Kasernenstraße 38,** die dort untergebrachten Gegenstände:

1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Kinderwagen, 1 Tisch, 4 Stühle, Gardinen mit Stangen, Blumenbretter, 2 Vasen und 5 Bilder

öffentlich versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 25. Mai 1912,

vormittags 10 Uhr,

werde ich bei dem Besitzer **Hermann Krüger** in **Pensau**

1 Dreschkasten mit Schüttler und 1 Roßwerk

öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag den 28. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

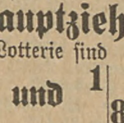
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon von ca. 1200 kg polnische Gerste, zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist, frachtfrei Waggon Alexandrowo,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,

vereidigter Handelsmakler.

Königl. preuß.  **Klassen-lotterie.**

Zu der vom **10. Mai bis 5. Juni d. Js.** stattfindenden

Hauptziehung

der 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 50 und 25 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Ferner während der Ziehung, solange vorrätig:

Ersatzlose

für die mit einem Gewinn gezogenen Lose.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Handels- u. Sprachunterricht

für Damen und Herren zur Vorbereitung bezw. Vervollkommnung für den kaufm. Beruf in vierteljährlichen Kursen und einzelnen Fächern. Prospekt kostenlos. — Anmeldungen erbeten.

Handelslehrer **Krause,** Heiligegeiststr. 11, 2, Eingang Coppernikusstr., langjähriger Leiter der **Rakow**'schen Handelsakademie in Leipzig.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crême** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) in der **Rats-Apotheke,** bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass** u. **K. Stryczynski,** Drogerien.

Astrachaner Kaviar

vom

Frühjahrs-Fange,

Reh-Rücken, -Keulen u. Blätter,

junge Hamburg. Gänse und Hühnchen, Treibhaus-Pfirsiche, Erdbeeren, Kirschen, australische Aepfel,

Ananas

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Größere und kleinere Landgüter,

Land- und Fabrik-Grundstücke usw. für zahlungsfähige Käufer mit größ. Anzahl. sucht **die deutsche Grundstücksverkaufs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W.,** Potsdamerstraße 91. Beschaffung von Hypotheken. Besuch kostenlos. Genaue Adresse und Bahnverbindung erbeten.

Gastwirtschaft

auf dem Lande zu pachten gesucht, Kirchdorf bevorzugt. Angeb. mit Bedingungen u. **F. K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

10–15 Mark

pro Tag können

fleißige Vertreter

für meine patentierte abwaschbare **Dauerwäsche** verdienen, auch als Nebenerwerb.

Julius Schmalz, Stettin.

Bellevue.

Stellengesuche

Beff. Mädchen, das kochen kann, sucht von sofort Stellung. Ang. u. **703** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Für mein **Kolonialwaren- und Schankgeschäft** suche ich zum 1. Juli d. Js. einen gewandten, tüchtigen

Verkäufer.

Polnische Sprache erwünscht.

M. Kopczynski,

Altstädt. Markt.

Aelterer Heizer,

möglichst gelernter Schlosser oder Schmied, für Lokomobile für dauernde Beschäftigung gesucht bei 4 Mark Tagelohn.

Tüchtiger Schlosser

für Grabgitter wird von sofort gesucht.

A. Jrmer.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche zum baldigen Eintritt

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Polnischsprechende bevorzugt. **Eduard Kohnert, Thorn.**

Kopfsteinschläger

für Rohschlag,

Schotterschläger

für Betonschlag

finden dauernde Beschäftigung bei

Adolf Berger, Bromberg.

Zahle für Rohschlag 3 Mark pro Kubikmeter.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Suche für die Sommersaison:

Gartengeschäfte und Kantinen für feste Stellung und aushilfsweise, Büfettiere, Zapfer, Burschen, Aushilfekellner, junge Leute, Köche, Kassierer, Hausdiener, Kochfrauen, Kellnerlehrlinge, Büfettfräuleins, Stützen, Büfettfrauen und fürs kalte Büfett, wie Aushilfemädchen.

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Thorn,** Schuhmacherstr 18. Fernspr. 52.

Tüchtige

Buchhalterin

per sofort gesucht.

Angebote unter **K. B. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Buchhalterin

(Anfängerin) findet per 1. 6. d. Js. oder von sogleich Stellung. Angebote unter **H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Frauen zur Arbeit

und jungen Mann mit Beköstigung sucht **E. Wandelt,** Kirchhofsgärtner.

Kinderfrau

gesucht.

Frau Weber, Culmerstraße 20.

Mädchen für alles,

das gut kochen kann, verlangt

Pfarrgut Wielkalonka bei Hofleben Wpr.

Ehrl. u. saub. Aufwärterin

vom 1. Juni ab gesucht. Meldungen mittags bis 4 Uhr u. abends nach 7 Uhr. **Mellienstraße 61 a,** 3.

Saubere Aufwartefrau

wird gesucht Strobandstraße 7, 1.

Aufwärterin

für Vormittag und einige Stunden des Nachmittags sof. ges. **Privatstr. A** 2. 2.

Aufwartung gesucht Neust. Markt 25, pt

Geld u. Hypotheken

Suche von sofort zur ersten Stelle

2500 Mark

zu 5 Prozent auf ein neuerbautes Haus. Tischlermeister **Heise, Spritstraße 19.**

40000 Mark

sof. oder per 1. 7. 12 auf nur ganz sichere Hypothek, auch geteilt, zu verg. Ang u. **800 K. K.** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Eiserner Ofen

zu kaufen gesucht.

Krause, Coppernikusstraße 9,3

Suche Teckel.

Angebote unter **W. K. 100 postlagernd Thorn.**

Zu verkaufen

1 starken Rollwagen,

100 Zent. Tragkraft, hat sehr bill. zu verkaufen **M. Osmanski, Schmiedemeister, Thorn,** Araberstraße 21.

Kastenwagen, Einspänner (leicht), Geschirr (fast neu)

sofort verkäuflich **Mocker,** Rayonstr. 4.

Krankheitshalber beabsichtige ich von sofort mein

Grundstück

in Größe von 124 Morgen, mit kompl. lebendem und totem Inventar, preiswert zu verkaufen. Die Wirtschaft liegt 15 Minuten vom Bahnhof Thornisch Papau u. Chaussee. Polen ausgeschlossen.

Michael Nass, Gramtschen, Kreis Thorn.

Eine wenig gebrauchte

Langstrohpresse

automatisch bindend,

ist besonderer Umstände halber unter Garantie billigst zu verkaufen.

Anfragen unter **R. 507** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen schwarzseidener

Damen-Tüllumhang.

Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Thorner Reiter-Verein



Grosses Rennen

bei Thorn-Mocker

am 2. Pfingstfeiertage den 27. Mai 1912,

nachmittags $3^1/_4$ Uhr.

Ca. 60 Unterschriften. **5 Rennen** Ca. 60 Unterschriften.

mit 4200 Mk. Geldpreisen und 10 Ehrenpreisen.

Oeffentlicher Totalisator. Siegwetten 10 Mk. Platzwetten 10 Mk. | **Ueberdachte Tribüne** für 1000 Personen.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der „Presse" und in den Geschäften der Herren **Glückmann,** Artushof, **F. Duszynski** und **Justus Wallis,** Breitestraße, sowie **Richter & Franke,** Elisabethstraße: Tribüne-Loge 4.75 Mark, Tribüne Sitzplatz 3.25 Mk., Tribüne Stehplatz 2.25 Mk., Sattelplatz 2,25 Mk. — Eintrittskarten für Tribüne-Loge sind vorher nur in der Geschäftsstelle der „Presse" erhältlich. ☛ Der Vorverkauf beginnt am 22. Mai. **Vereinsmitglieder** zahlen für Tribüne-Loge 1.75 Mk. Zuschlag. Zuschlagskarten sind bis zum 25. Mai in der Geschäftsstelle der „Presse" zu entnehmen. **An den Kassen:** Tribüne-Loge 5.00 Mark, Tribüne Sitzplatz 3.50 Mk., Tribüne Stehplatz 2.50 Mk., Sattelplatz 2.50 Mark, 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 20 Pf. ☛ Auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte. Wagenplatz: Jeder Insasse 2.50 Mk., Kutscher 1.00 Mk.

Ablassung eines Sonderzuges.

Zur Hinfahrt:			Zur Rückfahrt:		
Ab Hauptbahnhof	2^{37}	Nachmittag.	Ab Rennplatz	6^{28}	Nachmittag.
„ Stadtbahnhof	2^{49}	„	An Thorn-Mocker	6^{36}	„
„ Thorn-Mocker	2^{58}	„	„ Stadtbahnhof	6^{47}	„
An Rennplatz	3^{06}	„	„ Hauptbahnhof	6^{57}	„

Es wird empfohlen, die Fahrkarten für den Sonderzug schon an den vorhergehenden Tagen auf dem Stadtbahnhofe zu lösen.

Restauration in den unteren Räumen der Tribüne.

Doppel-Konzert.

Alles nähere ergeben die Programme. — Nach Schluß des Rennens findet im Artushofe (Spiegelsaal) ein Essen an einzelnen Tischen statt, vorherige Anmeldung erwünscht.



Backrezept zu Pfingsten

Hansa-Pfingst-Torte

1/4 Pfund Butter, 3 Eigelb, 1/2 Pfund Zucker und 1 Pfund Edelmais oder Maismehl werden mit 1/4 Liter Milch gut verrührt. Hinzu kommt der Saft einer halben Zitrone, 1/2 Pfund geriebene, gute Schokolade, 3/4 Pfund mit der Schale geriebene süsse Mandeln, der Schnee der 3 Eiweiss und 1 Paket **Hansa-Backpulver.** Die Masse wird in eine Form gefüllt und bei mäss. Hitze 3/4 Std. gebacken. Dann übergiesst man sie mit Schokoladenguss und verziert sie mit Zuckerglasur.

Marke Hansa - die Vertrauensmarke.

Eleg. Chaiselongue und Plüschsofa billig zu verkaufen. **A. Bresslein, Tapezier,** Schuhmacherstraße 2, 2, r.

Ein Sportwagen

billig zu verkaufen

Grabenstraße 28, 1.

---

1 Gartentisch von 3,50 Meter Länge zu verk. Culmer Chaussee 104.

Mehrere Stühle

bill. zu verkaufen Culmer Chaussee 104.

Kinderpult, Balkonmöbel

sofort preiswert zu verkaufen.

Brückenstraße 9, 1.

Wohnungsgesuche

Vom 1. Juni ab auf 4 Wochen

möbl. Zimmer

mit Burschengelaß gesucht. Nähe Bahnh. oder Brückenstraße bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame sucht vom 15. 6. d. Js. möbl. Zim. mit voll. Pens. zum Preise von 45 Mark. Ang. u. **D.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Suche von sofort oder 1. Juni

Räumlichkeiten für Tischlerei

nebst Wohnung in der Stadt. Angeb. mit Preisangabe unter **500 M. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zlotterie.

Zu der am **2. Pfingstfeiertage** stattfindenden

Einweihungsfeier

ladet freundlichst ein

Franz Zak.

Wohnungsangebote

Gr. frdl. möbl. Wohng., mit auch ohne Burschengel., von sof. zu vermieten **Bäckerstraße 39, 2.**

Daselbst kräftiger Mittagstisch.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Bankstraße 2, 2.**

---

2 gr. gut möbl. Eckzim. nach vorn, 2. Etage, per Anf. n. Mts. od. spät. u. **1 kl. gut möbl. Zim., 1. Etage,** per 1. 6. od. spät. zu vermieten. Zu erfragen **Windstraße 5,** 1, oder Laden.

Freundl. möbl. Zimmer,

7 Minuten von der Stadt, billig zu vermieten. Zu erfragen

Konduktstr. 10, Nähe Militärkirchhof.

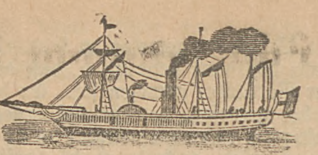
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Bad vom 1. 6. zu vermieten

Waldstraße 33, part.

Wohnung.

Die von Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe** innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober 1912 anderweitig zu vermieten.

Hugo Claass.



Am 1. und 2. Pfingstfeiertage

fahren Dampfer

Zufriedenheit, Emma, Viktoria und Thorn

mit Musik nach

Czernewitz.

Abfahrt der Dampfer pünktlich um $2^1/_2$ Uhr. Rückfahrt pünktlich um 9 Uhr.

Am 3. Pfingstfeiertage

fährt Dampfer

Zufriedenheit

um 3 Uhr. Rückfahrt 9 Uhr.

Pünktliche Abfahrt der Züge von Thorn-Stadt vorm. 11,56 Uhr, nachm. 3,08 Uhr. Abfahrt von Czernewitz 8,55 Uhr.

Die Bäder

sind **eröffnet** und empfehle gleichzeitig meine vollständig renovierte Badeeinrichtung.

Für vorzügliche

Speisen und Getränke

sowie

gut gepflegte Biere

wird bestens Sorge getragen.

Aufmerksamste Bedienung zugesichert.

Mittagstisch für die Feiertage bitte vorher anzumelden, eventl. telephonisch unter Nr. 434.

Um gütigen Zuspruch bitten

Josef und Viktor Modrzejewski.



Müller's Lichtspiele

Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Neuer Spielplan.

Schwarzbruch.

Zu dem am **2. Pfingstfeiertage** stattfindenden

Maikränzchen

ladet freundlichst ein

J. Boldt, Gastwirt.

Philipps- und Niedermühle.

Empfehle den geehrten Ausflüglern und Vereinen von Thorn und Umgegend meinen romantisch gelegenen

Ausflugsort.

Für gute Bedienung wird bestens gesorgt. Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten

E. Bartel, Gastwirt.

Morgen auf dem Wochenmarkte:

400 Bunde allerbesten Rhabarber, 2 Bunde à 15 und 25 Pfennig, junge Kartoffeln, Pfund 20 Pfg., Tomaten, Bananen, junge Schoten, zum Saisonschluß noch eine Partie dünnschalige saftige, süße Apfelsinen, Dutzend 60 Pfennig. **Kuss.**

Lose

zur **Geld-Lotterie zu gunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition),** Ziehung verlegt auf den 4. und 5. Juni d. Js., Hauptgewinn 60 000 M., à 3 M.,

zur **Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung,** Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. W. von 50 000 M., à 2 M.,

zur **Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs,** Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.

zur **14. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Gefunden

1 goldene Damenuhr.

Abzuholen bei **Tischler Lewandowski, Fischerstraße 32.**

Goldene Brosche

a. d. Wege Königstr., Spritstr., Lindenstr. verloren. Geg. Bel. abzug. Königstr. 14.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 120. Thorn, Freitag den 24. Mai 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der letzte Sturm.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 22. Mai.

Wie bei lebenden Bildern an patriotischen Festtagen im Hintergrunde Volk und Armee sich dichtgedrängt ansteigend aufbauen, so stehen heute in drangvoll fürchterlicher Enge Kopf an Kopf die Geheimräte neben dem bunten Tuch von Heer, Flotte und Kolonien. Die gesamte Ministerialintelligenz harrt der dritten Lesung aller Dinge, die es zwischen Himmel und Erde gibt, und noch einiger mehr. Irgend ein heimtückischer Reichsbote schneidet vielleicht irgend eine Frage aus irgend einem Ressort an, die beantwortet werden muß, und darum sind alle Spezialisten entboten, und bis auf den Korridor hinaus liegen in langer Reihe die Aktenkasten mit allem Nötigen für jegliche Wißbegier.

Um das Ergebnis vorzunehmen: sämtliche Etats und noch ausstehenden Gesetze werden in dritter Lesung ohne Änderung genehmigt, darunter der Antrag auf Einführung einer Besitz- und einer Erbschaftssteuer, **abgelehnt** dagegen die **Wiederherstellung der Ostmarkenzulage,** die **nur** — das Zentrum kommt aus Billigkeitsgründen zu diesem Entschluß — **wenigstens bis Ende 1912 weiterbezahlt** werden soll, abgelehnt auch die Arbeitswilligenresolution der Konservativen, für die außer der Rechten sich nur wenige Nationalliberale erheben. Es ist also ein reiner Tisch gemacht, und nach zehnstündiger Sitzung kann der Reichstag unter den herkömmlichen Formalitäten in die langen Ferien entlassen werden. In den zehn Stunden, in denen vom bulgarischen Handelsvertrag bis zur Straßburger Eiertante wenigstens blitzartig alles wieder auftauchte, was in den letzten Wochen die Gemüter der Reichsboten bewegt hat, ging es aber nicht in der sonst üblichen Art des müden Vorwärtsstolperns über Paragraphen zu. In wildem Kampfe klang alles aus.

Natürlich war es ein Kampf mit der Sozialdemokratie, die die letzte Gelegenheit, wo man den Schutz der Straflosigkeit genießt, zu einem unerhörten Vorstoß gegen den Kaiser benutzt, indem der Abg. Ledebour beim Kanzleretat nochmals auf das Straßburger Tischgespräch zurückkommt. Ein Sturm der Entrüstung durchbraust das Haus und eine feine Röte steigt dem Kanzler vom Nacken bis zur Stirn. Seine Antwort ist erregt, stoßweise kommen die Worte heraus, man sieht, wie endlich einmal das Temperament mit diesem stillen Manne durchgeht, aber in demselben Augenblick sagt man sich auch, daß gelesen die Rede sicherlich keinen großen Eindruck machen wird. Man muß es gehört haben, wie der Kanzler „seinen" Kaiser zu verteidigen als Herzenspflicht in Anspruch nimmt, um es ihm nachfühlen zu können. Er erntet stürmischen Beifall im Hause, ebenso der freikonservative Abg. Schulz, der sich immer mehr zum Sprecher des Hauses in Stunden höchster patriotischer Erregung entwickelt. Leider ist es aber so, wie der Engländer im Sprichwort sagt, daß jedes Haus sein Gespenst habe, und mit kaltem Hohn weist der Sozialdemokrat Südekum nachher darauf hin: bei den Nationalen sei es die allernationalste, die alldeutsche Presse, die in unehrerbietiger Kaiserkritik Lehrerin der sozialdemokratischen gewesen sei.

Es gehört bereits zum Herkömmlichen, daß die Sozialdemokraten in dem letzten Augenblick eines Sessionsabschnittes, wo der Kanzler die Vertagungsorder verliest und das Kaiserhoch des Präsidenten fällig wird, fluchtartig zu den Ausgängen drängt, als sei Feuer ausgebrochen. Das wiederholt sich auch heute. Nur einer, der Magdeburger Rechtsanwalt Landsberg, emanzipiert sich von dieser ostentativen Unhöflichkeit. Er bleibt im Saale als weißer Rabe und läßt achtungsvoll stehend das Kaiserhoch über sich ergehen, anscheinend ohne Schaden an seiner Seele für diese Bekundung des Anstandes zu nehmen. Die Kinderei des „Auszugs der Kinder Israel", wie ein Zentrumsmann den Roten nachruft, könnte wirklich unterbleiben, denn Eindruck macht sie doch schon längst nicht mehr.



Graf von der Osten-Sacken †.

Der russische Botschafter in Berlin, der dieser Tage als 81jähriger Greis verschieden ist, trug den Namen eines niedersächsischen Uradelgeschlechtes, das seit Jahrhunderten in den russischen Ostseeprovinzen ansässig ist. Graf Nicolai Dimitriewitsch von der Osten-Sacken wurde im Jahre 1831 geboren. Mit 21 Jahren trat er in den diplomatischen Dienst. Nachdem er in Haag, Madrid und Bern gewirkt hatte, kam der Graf als Ministerresident nach Darmstadt. Dort blieb er elf Jahre; dann wurde er als Gesandter nach München versetzt. Seit dem Jahre 1895 wirkte er als russischer Botschafter in Berlin. In dieser wichtigen diplomatischen Stellung hat er sich um die Wahrung des Weltfriedens und der Freundschaft zwischen den beiden Nachbarreichen sehr verdient gemacht. Die politisch so ergebnisreiche Potsdamer Monarchenentrevue im Jahre 1910 war zum großen Teil ein Werk dieses feinsinnigen Staatsmannes der alten Schule.

Heer und Flotte.

Der japanische Kreuzer „Kongo" ist Sonnabend vormittag in Gegenwart des japanischen Botschafters auf der Werft von Vickers, Maxim u. Son in Barrow vom Stapel gelaufen. Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 27 500 Tonnen, eine Länge von 704 Fuß und eine Schnelligkeit von 28 Knoten. Er ist das schwerste je vom Stapel gelassene Kriegsschiff, da sich alle Maschinen außer den Turbinen bereits an Bord befinden.

Der amerikanische Überdreadnought „Texas" ist am Sonnabend in Newport News (Virginia) vom Stapel gelaufen. Er dürfte das größte und stärkste Kriegsschiff der Welt sein. Seine Wasserverdrängung beträgt mit der gesamten Ausrüstung an Bord 28 367 Tonnen, eine Länge von 573 Fuß, seine Schnelligkeit 21 Knoten.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 18. Mai. (Die Angliederung von Mittelschulklassen an die hiesige Stadtvolksschule) hat der Herr Minister genehmigt. Die Kgl. Regierung zahlt 1000 Mark Beihilfe.

Löbau, (Westpr.), 21. Mai. (Verhaftung.) Rittergutsbesitzer v. Wierzbicki auf Lorken, der nach Hinterlassung ganz beträchtlicher Schuldverbindlichkeiten ins Ausland flüchtete, ist jetzt in Krakau verhaftet worden. Bei der seinerzeit erfolgten konkursgerichtlichen Verteilung der vorhandenen Masse fielen den Gläubigern nur einige 20 Prozent zu.

Dt. Krone, 19. Mai. (Die Dt. Kroner Garnisonfrage) nimmt jetzt greifbare Form an. Freitag waren hier anwesend der Regimentskommandeur des Inf.-Reg. 140 Gentner und der Chef der Intendantur des 2. Armeekorps, Wirklicher Geheimer Oberkriegsrat Litty aus Stettin, um mit Herren Bürgermeister Müller die Verhandlungen über Herverlegung eines Bataillons Infanterie zum Abschluß zu bringen. Der Bauplatz für die Kaserne, Schießplatz und Exerzierplatz wurden ausgewählt. Das dritte Bataillon Inf.-Reg. 149 wird bereits zum Herbst d. Js. gebildet, kommt aber bis zur Fertigstellung der hiesigen Kasernements nach Stettin in eine dort zur Zeit leerstehende Kaserne. Im Frühjahr oder Sommer 1914 hofft man mit dem Kasernenbau in Dt. Krone fertig zu sein und dann siedelt das Bataillon sofort in sein neues Heim nach Dt. Krone über.

Marienwerder, 16. Mai. (Der Verein zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig) traf Mittwoch Nachmittag hier ein und besichtigte unter Führung hiesiger Herren den Dom und das Schloß. Abends versammelten sich die Teilnehmer im Hotel Hepner, um einem Lichtbildervortrag des Vereinsvorsitzenden, Herrn Professor Dr. Simson-Danzig, über mittelalterliche Bauten in Westpreußen, insbesondere in den Weichselstädten, beizuwohnen. Am Himmelfahrtstage früh 7.50 erfolgte die Abfahrt von hier nach Culm, woselbst nach Besichtigung der Stadt um 12½ Uhr eine Weichselfahrt mit dem Dampfer „Merkur", vorbei an den hohen malerischen Ufern, an dem alten Ordensschloß Schwetz, den Sartowitzer Höhen nach Graudenz unternommen wurde. Hier waren 1½ Stunden Aufenthalt zur Wanderung auf den Klimmek vorgesehen. Um 4 Uhr begann die Weiterreise von Graudenz vorbei an Neuenburg, Marienwerder, Mewe nach Dirschau. Für die Teilnehmer aus Marienwerder wurde in Kurzebrack angelegt. Gegen 8 Uhr abends brachte der Dampfer die übrigen Teilnehmer der Studienreise nach Dirschau.

Marienwerder, 20. Mai. (Eine vom hiesigen Innungsausschuß einberufene, heute Abend abgehaltene Handwerkerversammlung) legte, wie andere hiesige Korporationen, Protest ein gegen die beantragte Verlegung des Oberlandesgerichts nach Danzig. Eine Reihe von Innungsausschüssen aus der Provinz, die vor einigen Tagen von dem beabsichtigten Vorgehen verständigt worden sind, hat bereits ihre Zustimmung hierzu ausgesprochen. Gleichzeitig wurde der hiesige Innungsausschuß ersucht, eine Meinungsäußerung der auswärtigen Innungen über eine Teilung des Handwerkskammerbezirkes in die Wege zu leiten.

Marienburg, 21. Mai. (Tödlicher Unfall.) In Katznase ging das Fuhrwerk eines Besitzers durch und ein Arbeiter wurde von den Pferden mitgerissen und zu Tode geschleift.

Elbing, 20. Mai. (In Cadinen) herrschte am Sonntag viel Trubel. Der westpr. Automobilklub in Elbing (W.-A.-C.) hatte den Ostdeutschen A.-C. zu einer Frühlingsfahrt geladen. Der Einladung waren neun Wagen aus Königsberg gefolgt, die sich mit sieben Wagen des W. A.-C. in Braunsberg trafen. Die über 60 Mitfahrer aßen gemeinschaftlich im Rheinischen Hof Mittagbrot und fuhren dann gemeinsam nach Cadinen, wohin auch drei auswärtige Wagen vom W. A.-C. gekommen waren, sodaß sich dort vor dem Gottschalkschen Gasthause 19 Automobile mit 78 Fahrgästen ein Stelldichein gaben. Der Elbinger Klub hatte einen Teil der Pelzschen Kapelle nach Cadinen kommen lassen. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel placierte sich die Musik vor dem Gasthause und spielte hier auf der Straße zum Tanz und zur Unterhaltung auf.

Danzig, 22. Mai. (Verschiedenes.) Zum persönlichen Begleiter des Kronprinzen auf der Reise nach Kopenhagen zur Beisetzungsfeierlichkeit ist der

Teuer erkauft!

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Ganz mechanisch setzte sie sich mit an den Tisch. Essen konnte sie nichts, die anderen ja auch nur wenig. Ernst, der zwischen Frau Wedemann und seiner Mutter saß und zu jedem Bissen besonders genötigt werden mußte, erzählte auf Verlangen, oftmals stockend und mit einer an ihm sonst nicht gewohnten Unbeholfenheit den ganzen Hergang: wie er nach der Mühle zu gegangen sei, wie er drüben am Bachwehr Lieschen Wedemann in ihrem hellen Kleide habe über den Bach hüpfen sehen, wobei einige kleinere Kinder die bewundernden Zuschauer abgegeben hätten. Er sei schon ein tüchtiges Stück vorübergewesen und hinter der Mühle die Wiesen entlang gegangen, da habe er einen Klatsch und ein Plätschern und jämmerliches Kindergeschrei vernommen, sei zurückgerannt, nun, und habe Lieschen eben herausgeholt. Mutter Wedemann holte tief Atem: „Nein, diese Kinder!" „Ist es denn tief dort?" fragte Mutter Hagedorn. „Über Mannstiefe!" sagte etwas kleinlaut der Wirt. „Und da ist sie nicht untergetaucht?" fragte wieder das Mütterchen; „Die Kleider haben sie jedenfalls solange oben gehalten, ich packte sie gerade bei den Haaren, als sie unterging!" erklärte ihr Ernst halblaut, als ob die Eltern des Kindes nicht hören sollten, wie groß die Gefahr doch gewesen sei.

Marthchen war nochmals drüben im Gastzimmer gewesen, wo es der neugierigen Besucher genug gab. Sie erfuhren zwar von ihr wenig, stellten aber mit Genugtuung fest, daß von Wedemanns sich niemand sehen lasse außer Marthchen, und daß auch diese auffallend blaß aussehe; die Sache scheine demnach doch nicht so harmlos abgelaufen zu sein, als die Kinder im Dorf oben erzählt hatten. Jedem Neueintretenden wurden mit vielsagender Gebärde die aufgewischten Pfützen gezeigt, worauf er mit einem angenehmen Gruseln drum herumging. Und vollends gar, wenn einer gerade hineingetappt war, der besah erschreckt seine Stiefeln, als sei er in leibhaftiges Blut getreten.

So kam denn Marthchen gerade aus dem Gastzimmer zurück, als Herr Wedemann Wein in die Gläser goß, und kam gerade zurecht, um Ernst, der mit dem Rücken gegen die Türe saß, das Messer aufzuheben, das ihm in diesem Augenblicke klirrend entfiel. Der Wirt erhob sein Glas und sagte: „Ernst Hagedorn, viele Worte wollen wir nicht machen. Wir wollen dir nicht nur von ganzem Herzen Dank sagen, sondern wollen uns auch gegen dich und deine Mutter dankbar erweisen. Du hast dein Leben, das Höchste eingesetzt für uns; solltet ihr einmal in Not sein, so werden wir nicht weniger Christenmenschen sein!" Dem Wirt gefiel seine Rede; zur Bekräftigung des Gesagten wollte er nun mit Ernst anstoßen. Der aber rührte sein Glas nicht an, vielmehr schwankte er von seinem Stuhl auf, schon mehr grau in dem hageren Gesicht als blaß, und sah mit einem langen Blicke Marthchen gerade in die Augen. Das war das erstemal am Abend, daß sich ihre Augen wieder begegneten. Martha hatte nur eine Sekunde aufgeblickt und in ein Paar Augen geschaut, die gerade auf sie gerichtet waren, fest, klar und doch — nichtssagend, wenigstens verstand sie diese Blicke im Augenblick nicht. Kalt war ihr dieser Blick erschienen, seltsam, rätselhaft, unheimlich. Diese ganze Person dort in den schlottrigen Kleidern war ihr unheimlich, ein Wesen, das sie einfach nicht begriff, das sie abstieß und — doch wieder anzog in seiner Rätselhaftigkeit.

Das Mädchen zitterte am ganzen Leibe und mußte sich an einem Stuhle festhalten. Es hörte nur traumhaft, was Ernst zu seiner Entschuldigung stammelte, wie er plötzlich seine Mutter ans Heimgehen mahnte. Sie sah die schlottrige Gestalt neben der kleinen Alten zur Türe hinausgehen.

„Ein komischer Junge!" sagte Vater Wedemann, wieder hereintretend. „Ja, Marthchen, was ist denn mit dir? Wie siehst du denn aus? Dem Mädchen ist schlecht vor Aufregung. Leg dich ins Bett, aber gleich!" Und Mutter Wedemann brachte die wankende Tochter ins Bett. „Nun werde du uns nur nicht krank. Schlaf wohl, mein Kind!" —

Ernst sprach auf dem Nachhausewege keinen Ton. Als er droben vor den Spiegel trat, während seine Mutter seine eigenen Sachen auspackte, um sie zum weiteren Trocknen aufzuhängen, lächelte er ganz harmlos, belustigt über seine Figur. Beim Gange durch die Stube machte ihn seine Mutter plötzlich aufmerksam: „Dahier, Ernst!" Sie schaute ihn dankbar freundlich an und zeigte auf den Tisch. Da lag ein Pack Zeitungen. Sie erklärte: „Herr Lehrer schickte einen Jungen damit, du hättest sie gegen Abend holen wollen, wärest aber nicht gekommen. Guter Junge," sagte sie, seinen Arm umschlingend, „und du hast in dieser Zeit ein Menschenleben vom Tode gerettet!"

Da machte sich Ernst sanft los und verließ mit einem leisen „Gute Nacht" die Stube. Er war todmüde und hatte kaum sein Bett auf dem Boden erreicht, als er einschlafend darüber hinsank. —

Martha Wedemann lag eine Weile mit stieren Augen regungslos und unfähig, auch nur eine klare Vorstellung zu fassen. In ihren Ohren sauste es, im Kopfe war ein Auf- und Abwogen.

Ganz allmählich ordneten sich die Erinnerungen und fanden sich mit ihnen bestimmte Gefühle ein.

Einen Tag, der so ihr innerstes Wesen erschüttert hätte, hatte sie noch nicht erlebt. Mitten in ihr Leben war eine fremde Person getreten, eine Person, vor der sie sich fürchtete, weil sie auf einmal sich immer wieder ihr aufdrängte; eine Person, die sie schon tausendmal gesehen hatte, so wie Hunderte von Menschen: Daß sie an diese Person nun denken mußte!

Wie froh war sie in der Hoffnung gewesen, daß ihr die Fratze nie wieder nahe kommen würde! Und nun mußte sie sie dankbar grüßen als den Wohltäter ihrer Familie, als den Retter eines Menschenlebens, das ihr teuer war! Daß sie diesem Burschen danken mußte, vor dem ihr graute. . . .

Nein, so ein Tag! Das Jammern der Alten, diese Angst! Und wie glücklich das Mütterchen am Abend in demselben Hause dagesessen hatte! Da war alle Herzensangst und Sorge geschwunden, und sie langte nach ihrem „guten Jungen". Wo war sie hin, die Angst? Sie hatte sich auf ein jüngeres Gemüt gelegt, hatte es gefesselt, das noch immer gequält sich wand: „Was willst du von mir?" . . . .

Ach, die glückliche Mutter! Sie hatte ihren Sohn nur gesehen als Helden, als Lebensretter. Sie hatte ihn nicht gesehen in seiner Wildheit, in seiner Gier, in seiner Brutalität, sie hatte die Fratze nicht gesehen. . . .

Martha schauderte zusammen. Warum konnte sie dies Bild nicht los werden? . . . Er hatte getobt. Warum? Er hatte seinen Herrn in Schutz genommen. Warum? . . . Die Burschen hatten gefoppt. Warum? . . .

Chef der Ostseestation, Admiral Coerper, ernannt worden. — Heute früh 6 Uhr ist im Gleis Danzig—Dirschau zwischen den Stationen Ohra und Guteherberge eine vom Zuge überfahrene männliche Leiche gefunden worden. Der Kopf lag zwischen den Gleisen und der Rumpf ungefähr 50 Meter weiter an der Böschung. Die Person ist später als der Versicherungsinspektor Walter Lekus aus Danzig, Große Schwalbengasse 7, ermittelt worden. Die genaue Zeit des Unfalls ist nicht zu ermitteln, ebenso vorläufig nicht, ob vielleicht ein Selbstmord vorliegt. — Ein räuberischer Überfall wurde dieser Tage mitten in der Stadt ausgeführt. Am 17. Mai übergab Herr Steinsetzmeister Klingbeil, Mottlauergasse, seinem Gesellen, dem Steinsetzvorarbeiter Koschnitzki, 493 Mark zur Lohnzahlung. K. verwahrte das Geld in einem Drillichbeutel und besuchte u. a. mit dem Gelde ein Lokal am Faulgraben in der Nähe des Bahnhofs. Als er dort wieder heraustrat, umringten ihn plötzlich 5 junge Kerle, bedrängten ihn und zwei von ihnen entrissen ihm den Geldbeutel, den er krampfhaft festhielt. Auch raubte ihm der eine noch die Uhr mit Kette aus der Westentasche. Der Polizei ist es gelungen, die beiden Straßenräuber zu ermitteln und festzunehmen. Sie wurden gestern in Haft genommen. Es sind dies der vielfach vorbestrafte Arbeiter Paul Kahnert und der Arbeiter Paul Richert, ebenfalls elfmal vorbestraft. — Der Ballon „Danzig" stieg heute früh um 8.22 Uhr mit Leutnant Laffert als Führer auf. Er schlug westliche Richtung bei langsamer Fahrt ein.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. Mai. 1909 Ausbruch einer Revolution auf Haiti. 1908 Große Schneefälle in der Schweiz. 1906 † Henrik Ibsen, bekannter norwegischer Dichter. 1904 † Prinzessin Johann Georg von Sachsen in Dresden. 1903 † Jul. Lohmeyer zu Charlottenburg, bekannter Dichter und Jugendschriftsteller. 1902 † Prinz Albert von Sachsen-Altenburg. 1888 Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit Irene, Prinzessin von Hessen und bei Rhein. 1873 Thiers legt die Präsidentschaft nieder, Mac Mahon wird Präsident. 1854 * Prinz Ludwig von Battenberg. 1849 Bewaffnete Volksversammlung in Oberlaudenbach in Hessen. 1832 Das Hambacher Fest auf Schloß Hambach bei Neustadt a. d. Haardt. 1819 * Viktoria, Königin und Kaiserin von Großbritannien und Indien. 1543 † Nikolaus Coppernikus zu Frauenburg, berühmter Astronom.

Thorn, 23. Mai 1912.

— (Der westpr. Arbeitgeberverband des Töpfer- und Ofensetzergewerbes) hielt am Sonntag in Danzig unter Vorsitz des Herrn Obermeisters Monath-Elbing seine Hauptversammlung ab. Dem Verbande gehören 89 Töpfermeister an, während in der Provinz 314 Töpfermeister mit 341 Gesellen und 86 Lehrlingen vorhanden sind. Es soll versucht werden, die noch außerhalb des Verbandes Stehenden heranzubekommen. Betreffs des bisher gezahlten Sonderbeitrages, der 50 Pfg. für den Gesellen betrug, wurde beschlossen, fortan nach den Lohnlisten der Berufsgenossenschaft 1 Mark pro Tausend der gezahlten Löhne zu erheben. Über das Gesetz über die Neuregelung der Bauforderungen sprach Herr Wiesenberg-Danzig und löste damit eine lange Aussprache aus, in der die berechtigten Wünsche der Handwerker zum Ausdruck kamen. Ein weiterer Beratungsgegenstand behandelte die Einrichtung von heiztechnischen Kommissionen für Kachelöfen, wie sie anderwärts schon bestehen. Beschlossen wurde, auch innerhalb des westpreußischen Verbandes eine derartige beratende Kommission zu gründen. In den Provinzialvorstand wurde als stellv. Vorsitzer Herr Wiesenberg-Danzig neugewählt. Zum deutschen Verbandstag in Hannover, der im Juni stattfindet, wurden die Herren Obermeister Baumann und Schöps-Danzig als Abgeordnete gewählt. Herr Wiesenberg-Danzig berichtete über die Vorteile der Zwangsinnungen gegenüber den freien Innungen. Die Ausführungen des Redners zugunsten der ersteren Innungen wurden allseitig anerkannt.

— (Erholungsheime für Lehrerinnen.) Der Minister des Innern hat genehmigt, daß auch im Sommer und Herbst 1912 die See-Quarantäne-Anstalten Südermole bei Memel, Neufahrwasser, Swinemünde usw. für die Dauer der Ferien als Erholungsheime für minderbemittelte Lehrerinnen nutzbar gemacht werden. Meldungen sind an die zuständigen Regierungspräsidenten zu richten.

— (Besitzwechsel.) Das Etablissement „Tivoli" ist von den Herren Maurermeister Jerusalem und Wiebusch, nachdem noch 5 Stellen für Bebauungszwecke abgezweigt sind, für 78 400 Mark an Herren Grzeskowiak, Neustädtischer Markt, verkauft worden.

---

11. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

Vom Mittwoch, den 22. Mai, nachmittags 3½ Uhr.

Am Magistratstische: Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtforstrat Loewe, die Stadträte Dietrich, Kordes, Hellmoldt, Asch, Laengner und Walter. Anwesend 31 Stadtverordnete.

1) 2) Über die

Einführung der wiedergewählten Stadträte

Dietrich, Kordes, Laengner, Walter und Asch sowie über die

Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtrats

haben wir bereits gestern berichtet. Für die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referiert Stadtverordneter Wolff. — 3), 4), 5) und 6) Die lebenslängliche Anstellung des Magistrats-Bureau-Assistenten Schulz, des Polizeikommissars Straschewski, des Polizeisergeanten Bielitz, sowie die endgiltige Anstellung des Polizeisergeanten Giebelmann wird genehmigt. — 7) Zugestimmt wird der Verpachtung des städtischen Grundstücks Ecke Park- und Waldstraße an die Bürgerhospitalverwaltung zur Anlegung eines Gartens. Für die Vorlagen des Finanzausschusses referiert Stv. Wendel. — 8) Für Gasverbrauch im städtischen Klärwerk für 1911/12 werden 92,44 Mark nachbewilligt. — 9) Desgleichen für den Gasverbrauch der Motore im Wasserwerk Thorn-Mocker 177,34 Mark. — 10), 11), 12) An Umzugskosten werden bewilligt für die Oberlehrerin Brenneisen 375,50 Mark, für den Mittelschullehrer Raschke 317 Mark, für den Mittelschullehrer Hohmann 152 Mark. — 13) Das Witwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen des Polizeisergeanten Trojke wird auf 918,96 Mark festgesetzt. — 14) Die Vorlage über gegenseitige Übertragbarkeit der Ansätze 2—6 des Titels I des Feuerwehretats ist vom Magistrat zurückgezogen. — 15) Zur Instandsetzung der Pfarrscheune in Lonzyn werden 686,90 Mark als Patronatsbeitrag bewilligt. — 16) Von den Protokollen der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 24. April wird Kenntnis genommen. — 17) Zur Ausbildung von Desinfektoren werden 181 Mark bewilligt. — 18) Die Rechnung der Kinderheimkasse für 1910 hat eine Einnahme von 18 292,60 Mark und eine Ausgabe von 17 698,19 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 594,41 Mark verbleibt. Das Vermögen beträgt 111 627,95 Mark. — 19) Die Rechnung der Waisenhauskasse schließt ab mit einer Einnahme von 13 749,80 Mark und einer Ausgabe von 9192,92 Mark, sodaß der Kassenbestand 4 556,88 Mk. beträgt. Das ist ein Mehr von 1526 Mark gegen das Vorjahr, das auf besondere Zuwendungen und Geschenke zurückzuführen ist. Das Kapitalvermögen beträgt 103 126,48 Mark. Die Rechnungen werden entlastet. — 20) Für die Hilfsklasse der IV. Gemeindeschule werden 290 Mark bewilligt. — 21) Die Umzugskosten für den Lehrer Richard Sich werden in Höhe von 110,60 Mark bewilligt. — 22) Bewilligt werden ferner 3000 Mark als Patronatsbaukostenanteil für die St. Johanniskirche. — 23) Der Vertrag über Ausführung von militärischen Bauten wird zur geheimen Sitzung zurückgestellt. — 24)

Eine lange Debatte entspann sich bei der

Verpachtung der städtischen Jagden.

Als Referent der vereinigten Ausschüsse teilte Stv. Wolff mit, daß bei dem Verpachtungstermin am 17. Mai folgende Höchstgebote abgegeben sind: für Katharinenflur 405 Mark, für Guttau 650 Mark und für Barbarken 1000 Mark. Der Ausschuß hatte sich zuerst entschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Erteilung des Zuschlags zu empfehlen. Inzwischen hat der Magistrat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es angesichts der niedrigen Pachtgebote besser sei, die Jagd nicht zu verpachten, da unter diesen Umständen die eigene Administration vorteilhafter sei. Es sei daher der Zuschlag zu den Jagdgeboten nicht zu erteilen. Der Ausschuß hat sich diesen Gründen nicht verschließen können und empfiehlt gleichfalls, von einer Verpachtung der Jagd Abstand zu nehmen. Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrat Trommer: Gestern habe ich eine **Eingabe des Bürgervereins** erhalten, unterschrieben von den Herren Wartmann und Dorau, worin zum Ausdruck gebracht ist, daß die Verpachtungsbedingungen schärfer gefaßt seien, als sie sonst in Jagdpachtverträgen üblich sind, und daß diese Härten offenbar einen ungünstigen Einfluß auf die Beteiligung an dem Verpachtungstermin gehabt haben. Falls der Stadtverordnetenversammlung die erzielten Gebote nicht lohnend genug sein sollten, bittet der Verein daher, den Bedingungen eine mildere Fassung zu geben und die Jagd von neuem auszuschreiben. Es sei anzunehmen, daß dann höhere Gebote herauskommen würden. Diese Eingabe erhielt ich zu spät, um sie dem Ausschuß noch vorlegen zu können. Ich habe dem Bürgerverein sofort mitgeteilt, daß ich das Schreiben zur Kenntnis der Stadtverordnetenversammlung bringen werde, aber dem Verein noch anheimgeben müsse, die Bedingungen näher zu bezeichnen, bei denen eine Änderung gewünscht wird. Darauf ist mir heute ein zweites Schreiben des Bürgervereins zugegangen, in dem für die Abänderungen bestimmte Vorschläge gemacht sind. Zu § 5 unserer Bedingungen wird gewünscht: Der Höchstabschuß beträgt für Barbarken (außer Rothirsch und zwei Stück Mutterwild) 8 Rehböcke und 2 Ricken, für Guttau 8 Rehböcke und 3 Ricken. Für Katharinenflur ist der Abschuß unbeschränkt. Bemerkt wird bei diesem Vorschlag, daß in letzterem Revier nur Wechselwild in Frage kommt. Im übrigen sehe der § 5 ja einen größeren Abschuß an Mutterwild und Ricken vor, falls die Pachtgrundstücke durch zu starken Wildstand leiden. Zu diesem Abänderungsvorschlage des Bürgervereins möchte ich gleich bemerken, daß die Forstdeputation die Bedingungen unserem Wildstand genau angepaßt hat. Es ist im Bürgerverein vorgebracht worden, der Abschuß von Ricken wäre vollständig unweidmännisch. Das ist eine überwundene Anschauung. Auch beim weiblichen Rehwild hört die Fruchtbarkeit mit der Zeit auf. Aber der Begattungstrieb bleibt auch beim Gelbwild bestehen, und gerade die alten Ricken verstehen es mehr als die jungen, die Böcke anzulocken und zur Auswanderung zu veranlassen. Daher ist auch der Abschuß der Gelbricken erwünscht. In Katharinenflur haben wir allerdings kein Standwild, nur Wechselwild, das mitunter von recht weit herwandert. Es wäre aber doch wohl ungerechtfertigt, wenn wir den Abschuß in Barbarken genau bestimmten, ihn in Katharinenflur aber, wie der Bürgerverein wünscht, ohne jede Einschränkung ließen. Weiter wird in der Eingabe des Bürgervereins zu § 5 b vorgeschlagen: Rot- und Rehwild darf nur mit der Kugel auf der Pürsche und auf dem Anstande (statt auf der Pürsche) erlegt werden. Das Schießen der Hasen auf der Suche (statt auf Anstand und Suche) ist verboten. Hierzu möchte ich bemerken: Daß Rehwild nur mit der Kugel zu schießen ist, halten wir auch für selbstverständlich. Ferner halten wir fest, daß Hasen nicht auf Anstand und Pürsch zu erlegen sind, da die Pürsch der Gegensatz von Treibjagd ist. Dagegen ist es verboten, Böcke auf Treibjagden zu schießen. Bei § 7 wird verlangt, die Bestimmung zu streichen, daß der Pächter Jagderlaubnisscheine nicht ausgeben darf, und dafür zu sagen: Der Pächter darf unentgeltliche Jagderlaubnisscheine an höchstens drei Personen erteilen. Bei § 9 wird gewünscht, daß die Forstbeamten zum Abschießen der wilden Kaninchen und des Raubzeuges nur dann berechtigt seien, wenn der Pächter dieser Pflicht nicht in genügendem Maße nachkommt. Die Forderung ist sehr bedenklich, da der Pächter das Raubzeug bis zu einem gewissen Grade aufkommen lassen wird, um die Jagd interessanter zu gestalten. Das würde die Kaninchenplage nur vermehren. Zu § 10 wird Streichung des Passus verlangt, wonach der Pächter den Forstbeamten für die Vertilgung des Raubzeuges ein Schußgeld zu zahlen hat. Für die Neuausschreibung der Jagd wird schließlich gewünscht, nicht die Abgabe schriftlicher Gebote zu fordern, sondern öffentlich meistbietend zu verpachten, wie das auch sonst üblich sei, unter Vorbehalt des Zuschlags an einen der drei Meistbietenden. Stadtforstrat Loewe: Es wird Ihnen wohl darauf ankommen, meine Meinung in dieser Sache zu hören, da ich doch wohl als Sachverständiger gelten kann, trotzdem mir der Vorwurf macht ist, ich bin kein Sachverständiger, und andere Leute verstünden es besser. Es ist mir nun äußerst angenehm, endlich zu hören, was man eigentlich an unseren Bedingungen auszusetzen hat. Früher bewegte man sich in ganz allgemeinen Ausdrücken: so etwas wäre unerhört, noch nie dagewesen usw. Da war es natürlich schwer, seine gegenteilige Meinung zum Ausdruck zu bringen. Jetzt haben wir doch Anhaltspunkte. Zunächst wird bemängelt, daß es den Förstern gestattet ist, Raubzeug zu schießen. Ein solches Verbot würde für die Forstbeamten eine große Härte bedeuten. Andererseits wäre dann der Pächter gezwungen, einen besonderen Jäger anzustellen, da er selbst garnicht in der Lage ist, einen erfolgreichen Kampf gegen das Raubzeug und die Kaninchen zu führen. Eine Beeinträchtigung der Jagd selber ist durch dies Vorrecht der Förster nicht zu fürchten. Um gewisse Reibungen zu verhüten, dazu sind die Vorgesetzten da. Sollte etwas derartiges vorkommen, so würde ich den Förster zurechtweisen. Aber ich kenne meine Beamten und übernehme die volle Verantwortung für sie. Manche Bestimmungen, besonders über den Abschuß von Raubvögeln, könnte man fortlassen, weil hier das Vogelschutzgesetz die Sachen regelt; aber wir müssen auch mit Pächtern rechnen, die nicht weidmännisch voll geschult sind. Bemängelt wird, daß der Pächter für die Forstbeamten sogar das Schußgeld bezahlen muß. Dieses beträgt aber für den größten Jagdbezirk Barbarken nur 20 Mark. Ich glaube nicht, daß eine solche Summe die Pächter abschrecken kann. Schließlich muß man dem Förster doch auch einen Schuß gönnen, sonst kämen sie in den Pachtgebieten überhaupt nicht mehr zum Schuß. Andere Städte sind gegen ihre Förster weit entgegenkommender; da haben sie meist auch die Erlaubnis, Schnepfen zu schießen. Daß Hasen nur auf Treibjagden geschossen werden, ist eine Grundregel jeder weidmännischen Art. Die Pürsche ist zum Anstand zuzurechnen, da man sich auch dabei nur langsam fortbewegt und wohl auch eine Stunde auf einem Fleck stehen muß. Wenn für Barbarken der Abschuß von 8 Böcken gefordert wird, so ist diese Zahl entschieden zu hoch gegriffen; bis jetzt wurden 4, manchmal auch noch weniger geschossen. Würde man 8 erlegen, so dürften sie in ein paar Jahren überhaupt herausgeschossen sein. Der Abschuß der Ricken ist vom Herrn Vorsteher durchaus richtig motiviert. Die Forderung des Bürgervereins vertritt einen veralteten Standpunkt, wie er vor 20 Jahren maßgebend war. Den Abschuß von Rotwild in Katharinenflur unbeschränkt zu gestatten, würde auch ich für einen großen Fehler halten. Wenn alles fremde Wechselwild niedergeknallt würde, so würden es die Nachbarn ebenso machen, und dann dürfte das Rehwild in unseren Jagdbezirken bald eine Seltenheit sein. Für durchaus gerechtfertigt

---

Martha fühlte, wie ihr heiße Röte ins Gesicht stieg. War er, der ihr Ekel eingeflößt hatte, nicht zugleich auch für sie eingetreten? ....

War er nicht wiederum nahe daran gewesen, sie zu Boden zu schlagen? Ach, sie mitleidige Törin! Hatte er an sie gedacht? Nein, ein treuer Knecht seines Herrn war er, an ihn allein hatte er gedacht.

Aber sie mitleidige Törin? Von jedem Trunkenen hielt die Scheu sie fern. Hier, was hatte sie gewagt? Einen Trunkenen bekehren? .. Vater wußte wohl besser mit solchen Menschen umzugehen. Der Vater wirft ihn hinaus — und der Hinausgeworfene rettet mit eigener Lebensgefahr sein Kind!

Ein Scheusal, seine Sinne nicht mehr mächtig, und — ein Heiliger! Denn niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Mitmenschen. Eingesetzt hat er's, Gott hat's nicht angenommen. Der Wille gilt.

Und diese Augen! Warum trank er nicht das angebotene Glas, der so wahnwitzig wurde, als sie ihm einen Schluck wehrte? .. Warum schaute er sie gerade so an? So geradeaus, so rätselhaft?

Wollte er zeigen, daß er ihrer ungebetenen Fürsorge nicht bedürfe. Wollte er ihr sagen, daß er — ihretwegen nicht annehme? War's Trotz oder Scham? Verachtung oder Abbitte? Vielleicht — vielleicht war's doch nicht umsonst gewesen? Gegensätze, Widersprüche!

Und immer sah sie wieder die schlottrige Gestalt mit den unverstandenen Augen, und auf einmal klang ihr in den Ohren das Wort: Wenn er niemand findet, der ihm hilft, geht er auch zugrunde ....

Da fährt sie erschrocken auf, und ihre Hände krampfen sich zusammen zum Gebet, als stünde ihre Seele vor etwas unfaßbar Gewaltigem. Sie versucht es vergeblich auszudenken, auszusprechen. Sie jammert nur immer stöhnend: „Mein Gott, mein Gott, hilf!"

* * *

Es war am letzten Mittwoch im August.

Am Brunnentrog in Wenzel Hüttichs sauber geflastertem Gutshofe wuschen sich die beiden Mägde die Hände. Die hatten unverkennbare Ähnlichkeit miteinander. Beide waren hübsch zu nennen. Es waren verwaiste Geschwister, deren Vater einst auf dem Hofe gedient hatte und beim Umstürzen eines schief geladenen Getreidewagens ums Leben gekommen war. Aus Mitleid hatte Wenzel Hüttich die Töchter in Dienst genommen, obschon die jüngere, kaum der Schule entwachsen, die ihr zugeteilte Arbeit nicht zu bewältigen vermochte. Hüttich ließ sie schaffen, soviel sie bei ihrer Gutwilligkeit vermochte, zumal er sah, daß die ältere Schwester, eine fromme Person, für die jüngere mit eintrat. Es kam ja auch nicht so genau darauf an.

Beim Waschen nun tuschelte die Jüngere eifrig: „Unser Herr geht jetzt recht oft in die Wedemannsche Schenke, meinst du nicht auch?"

Die Ältere richtete sich auf, zog einen Augenblick die Stirn in Falten, dann aber lachte sie gezwungen, schlenkerte die Wassertropfen von den Fingern der Schwester ins Gesicht und sagte: „Das geht dich doch nichts an!"

Im selben Augenblicke stoben die Gänse kreischend von der Einfahrt her in den Hof. Hinter ihnen sauste ein zweispänniger Feldwagen in kühnem Bogen bis dicht zu den Mädchen, die juchzend beiseite sprangen.

Durch das entrüstete Geschnatter der Gänse gellte die keifende Stimme der Haushälterin von der Haustüre her: „Na, Ernst, 's wird Zeit, daß du kommst! Der Herr lauert schon. Das Essen steht auf dem Tische. Macht los, ihr Mädchen!" —

Bald saßen alle um den großen Tisch, auf dem eine mächtige Schüssel Bierkaltschale stand. Der Hausherr sprach das Tischgebet, altem Brauche treu, obwohl er der einzige Andächtige war. Denn Ernst zwickte unter dem Tische die ältere Magd am Bein, und die Haushälterin schielte unentwegt nach dem jüngeren Mädchen, das seine Schwester frech anlachte.

Während alle schon eine Weile löffelten, bemerkte der Hausherr, daß der Tagelöhner noch garnicht zugelangt hatte. „Na los, Ernst! Warum ißt du denn nicht?"

„Wenn's Fleisch wäre, packte ich's mit den Fingern an, aber Suppe, — ich habe keinen Löffel."

„Aber, Dessa!" rief Hüttich der sofort ärgerlich hinauseilenden Haushälterin nach.

Nach einigen hastigen Löffeln hob Ernst in seiner gutmütigsten Art auf einmal an: „Ich glaube, unser Herr tut gut, wenn er sich eine junge Frau nähme; bei der alten Meiern trocknet nach und nach 's Gehirn ein!"

„Halt mal deinen losen Schnabel!" verwies ihm Hüttich diese Tonart, konnte aber ein Schmunzeln nicht ganz unterdrücken.

Die alte Jungfrau aber warf dem Burschen einen giftigen Blick zu: „Du wirst in deinem Leben wohl auch schon manches vergessen haben, zumal wenn du die Sonntagshosen anhast. Wenn du nicht verstehst, was ich meine, mußt du unten fragen, wo's zum Dorf hinausgeht, rechter Hand, weißt du?"

Die junge Magd kicherte. Ernst wollte auffahren, besann sich aber und brummte: „'s Maul ist dir noch nicht eingetrocknet. Das ist noch das Beste an dir!"

„Nun laßt mal diese Reden!" sagte Wenzel streng.

„Na ja doch!" begann Ernst wieder. „Ich wollte doch nur sagen, der Herr solle sich eine Frau hernehmen, — die ganze Wirtschaft verludert ja. Großer Gott, wie siehts in der Küche aus!"

„Was hast du denn in der Küche zu suchen?" fragte die ältere Magd überlegen.

„Dich!"

Die Magd warf einen langen, fragendlachenden Blick auf den Herrn.

Dieser schlug den Löffel fest auf den Tisch und rief wütend: „Da eßt doch allein, wenn ihr eure Mäuler nicht halten könnt!" Stand auf und ging nach seinem Zimmer, dessen Tür er krachend hinter sich zuschlug.

Die Zurückbleibenden nahmen sich sämtlich den Unwillen des Herrn nicht sehr zu Herzen. Er war eben zuhause herum sehr hitzig, und es war ihnen allen immer noch lieber, er machte einen gehörigen Krach, als daß er „dumm tat" und kein Wort mehr als die Anordnungen redete, denn sie wußten aus Erfahrung, daß seine Wut sich schneller wieder verlor als der schweigsame Grimm.

So sahen sie denn wohl höchstens eine Minute lang jedes auf seinen Teller. Das Mahl ging ohnehin seinem Ende zu, und dabei pflegt gemeiniglich hastiger gelöffelt zu werden, sei es, um nicht kurz zu kommen, sei es, daß man dem Magen keine Zeit lassen will, „genug" zu rufen.

Ernst war zuerst fertig, wischte sich mit dem Handrücken den bartlosen Mund und sagte anscheinend nur so hin: „Er hat nämlich eine auf dem Rohre."

„I, wen denn?" fragte eifrig Adessa Meiern, erschrocken und neugierig.

(Fortsetzung folgt.)

halte ich es, daß nach § 7 zur Erteilung von Jagderlaubnisscheinen die Genehmigung des Magistrats einzuholen ist. Ich nehme an, der Pächter erteilt drei Freunden diesen Erlaubnisschein, dann haben vier Personen das Recht, im Jagdbezirk zu jagen. Gelingt es nun jedem gleich am ersten Abend, in Barbarken einen Bock zu erlegen, so ist der ganze Abschuß mit einem Tage erledigt. Sollte einer gar zwei Böcke zur Strecke bringen, so hätte der Pächter seine Befugnis schon überschritten. Daher wollen wir die Genehmigung des Magistrats auf alle Fälle festhalten. Entschieden muß ich mich auch gegen die Streichung des Passus § 10 erklären, wonach die Hilfeleistung der Förster beim Pächter meiner Genehmigung unterliegen soll. Das würde vom schlimmsten Einfluß sein, wenn der Pächter uneingeschränkt über die städtischen Forstbeamten zu verfügen hätte. Sie sind nicht für den Pächter da, und ich muß unbedingt daran festhalten, daß mir die Genehmigung vorbehalten bleibt. Ich fasse mich kurz zusammen: Die Bedingungen sind sehr wohl überlegt, zu jeder weiteren Erläuterung bin ich gern bereit; sie sind auch nicht hart, besonders nicht für den weidgerechten Pächter. Die am Termin erzielten Gebote sind nicht niedrig, sondern haben auch den Liebhaberwert berücksichtigt. Ich habe für Barbarken sogar weniger angenommen, während bei den beiden anderen Jagdbezirken meine Voraussage fast genau stimmt. Stv. Wartmann: Ich bin mit dem Ausschuß der Meinung, daß es bei einem Gebot von 2000 Mark allerdings kaum lohnt, die drei Jagdreviere zu verpachten; vorläufig kann ich aber nicht zugeben, daß die Bietungslust der Jagdinteressenten bei den vorgeschriebenen Bedingungen voll hat zum Ausdruck kommen können. Ich bin der Meinung, daß die Bedingungen nicht gerade zu hohen Geboten reizen konnten. Zu dieser Ansicht hat mich das Studium der Bedingungen im Vergleich zu den Jagdbedingungen des Forstfiskus und der Ansiedelungskommission 2c. geführt. Ich muß sagen, daß unsere Bedingungen eine Schärfe zeigen, wie sie sonst kaum beieinander zu finden ist. (Zuruf vom Magistratstisch: Welche denn?) Ich komme darauf noch. Soll wirklich zum Ausdruck kommen, was an Pachtgeld erzielt werden kann, so müßten die Bedingungen geändert und gemildert werden. Das haben die Vorschläge des Bürgervereins zum Zwecke, und wenn sie auch nicht ganz zu akzeptieren sind, so können sie doch die Richtung angeben und eine Unterlage bieten, wie die Milderung herbeizuführen ist. Man könnte nun sagen, warum sind solche Abänderungsvorschläge nicht früher gemacht worden? Sie wären sicher gemacht, wenn die Bedingungen den Interessenten und Stadtverordneten vor der Sitzung zugängig gemacht worden wären. Wenn man die Bedingungen aber hier bei der Verhandlung im Fluge zu hören bekommt, ist es natürlich nicht möglich, Abänderungsanträge zu stellen. Auch in der Stadtverordnetensitzung wurde aber von Jagdliebhabern damals bereits darauf hingewiesen, daß die Bedingungen zu scharf seien. Um auf einzelne Punkte einzugehen, wird besonderes Gewicht auf den § 7 gelegt, welcher vorschreibt, daß der Pächter keine Jagderlaubnisscheine ausgeben darf. Nach seinem ganzen Wortlaut ist dieser Paragraph den forstfiskalischen Verträgen entnommen, aber in diesen heißt es „keine Jagderlaubnisscheine gegen Entgelt". Das ist doch etwas ganz anderes, und da darf man doch nicht soweit gehen, überhaupt die Erteilung von Jagderlaubnisscheinen dem Pächter zu versagen. Wenn ferner die Forstbeamten berechtigt sind, das Raubzeug wegzuschießen, so wird doch das Jagdvergnügen des Pächters sehr eingeschränkt. Es wird daher die Mittätigkeit der Förster nur dann gewünscht, wenn der Pächter für Vertilgung des Raubzeuges nicht genügend Sorge trägt. Zuzugeben ist ja, daß die wilden Kaninchen eine besondere Plage für Thorns Umgegend bilden, und man könnte diese Tiere ja auch für den Abschuß der Forstbeamten freigeben. Die Milderung des § 10 ist nur die Konsequenz der Änderung des § 9. Wenn die Forstbeamten das Raubzeug nicht abzuschießen haben, hat der Pächter ihnen natürlich auch kein Schußgeld zu zahlen. An der Vorschrift, daß die Forstbeamten nur mit Genehmigung des Stadtforstrats vom Pächter für den Jagdbetrieb in Anspruch genommen werden können, soll nichts geändert werden; dieser Schlußpassus soll vielmehr bestehen bleiben. Ich will weiter gern zugeben, daß nach dem Wildbestande in den betreffenden Revieren die Abschußziffern auch noch anders festzusetzen sind, als sie der Vorschlag des Bürgervereins empfiehlt, aber der ausreichende Abschuß der Ricken ist im § 5 ausdrücklich vorgesehen. Auch das Verfahren der meistbietenden öffentlichen Verpachtung dürfte dazu beitragen, daß ein erhebliches Mehr erreicht wird. Ich bin der Meinung, daß die Vorschläge des Bürgervereins eine geeignete Grundlage bilden, um eine Milderung der Bedingungen herbeizuführen. Solange sich gegen die aufgestellten Bedingungen ein begründeter Einwand erheben läßt, kann man den Versuch, aus der Jagdverpachtung eine Einnahmequelle für die Kämmereikasse zu erschließen, nur als einen halben ansehen. Sollte aber auch eine neue Verpachtung kein höheres Gebot bringen, so kann man dann, ohne sich einem Vorwurf auszusetzen, ruhig von der Verpachtung Abstand nehmen. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Es erscheint eigenartig, zunächst die Jagd auszuschreiben, die Genehmigung der Behörden einzuholen und nach kurzer Zeit den Vorschlag zu machen, die Sache in anderer Weise zu handhaben. Das könnte die Außenstehenden stutzig machen und zu der Ansicht verleiten, die Sache ist vorher nicht genau geprüft, die Bedingungen sind schlecht aufgestellt. Aus diesen Motiven heraus hat es wohl auch der Bürgerverein für gut befunden, uns seine Vorschläge zu machen. In Wirklichkeit liegt die Sache doch etwas anders, und es scheint angebracht, festzustellen, wie wir zu solchen Ergebnissen gelangt sind. Wiederholt ist aus der Stadtverordnetenversammlung heraus der Magistrat ersucht, die Jagd auszuschreiben, damit man sehe, welches Ergebnis dabei erzielt werden könne, und falls das Resultat ein günstiges wäre, sollte tatsächlich zur Verpachtung geschritten werden. Selbstverständlich hat sich der Magistrat Ihrem mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß gefügt. Aber darüber waren wir uns alle einig, daß diese Ausschreibung nur ein Versuch sei, festzustellen, welche Gebote eingehen würden. Dann erst sollten endgiltige Beschlüsse gefaßt werden. Der Bürgerverein, der in letzter Zeit ja eine Oberinstanz für den Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu sein scheint, hat nun alle möglichen schweren Vorwürfe erhoben. Da hieß es: Ja, wenn solche törichten Bedingungen gemacht werden — das Wort töricht ist allerdings nicht gebraucht —, wenn man die Rosinen aus dem Kuchen wegnehme, dann braucht man sich nicht wundern, wenn nichts gescheites herauskommt. Nun, über den Wert der einzelnen Jagdbezirke kann man verschiedener Ansicht sein; die etwas davon verstehen, halten Barbarken zur Verpachtung am meisten geeignet. Das ist ja auch durch das höhere Pachtgebot bestätigt worden. Diejenigen, die etwas davon verstehen, haben uns vorher gesagt, daß die Verpachtung etwa 2000 Mark, höchstens zusammen 3—4000 Mark bringen werde, oder wie der Herr Forstrat sagte, 20—30 Pfennig pro Morgen. Die großen Erwartungen, daß 8000 bis 10 000 Mark zu erzielen wären, sind nicht eingetroffen. Nun hat der Magistrat daran schuld. Ich meine, in der Bürgerversammlung hätten die dort anwesenden Stadtverordneten die Verpflichtung gehabt, die Forstdeputation und den Magistrat zu schützen, da doch Herren aus ihrer Mitte die Bedingungen mitgeprüft haben. Jeder hatte das Recht, hier in der Stadtverordnetenversammlung seine Bedenken zu äußern. Aber manche haben sich gesagt, hier habe ich nicht geredet, dafür will ich mal draußen reden; hier haben wir uns nur angehört, was aus der Sache herauskommen wird. Da wäre es doch einfacher gewesen, gleich zu sagen: dies und jenes paßt mir nicht, anstatt schweigend die Dinge laufen zu lassen. Wenn man vom Rathause kommt, ist man ja immer klüger, als vorher. Aber das ganze Verhalten der Herren zeigt, daß sie selber keine Sachverständige sind, sonst hätten sie in unserer Versammlung bereits ihre abweichende Meinung zur Sprache gebracht. Sie haben sich jedoch nur von anderen Jägern etwas sagen lassen. Das ist auch in der heutigen Sitzung bestätigt worden. Herr Wartmann hat auf die sachverständigen Ausführungen des Herrn Forstrats eigentlich nichts erwidern oder sie erschüttern können. Es wäre doch ein eigenartiges Verfahren, die Jagden öffentlich auszubieten. Es gibt eine ganze Reihe von Leuten, denen es widerstrebt, sich gegenseitig in die Höhe zu treiben. Daß ohne Genehmigung des Magistrats die Jagdberechtigung weder ganz noch teilweise an andere abgetreten werden darf, ist für uns ganz besonders wünschenswert. Wir wären ja solchen Jagdrevieren gegenüber völlig machtlos, jede Kontrolle würde aufhören. Die lokalen Verhältnisse sind ja verschieden, und an manchen Orten, wo kein Jagdverein besteht, mag ja diese Art unbedenklich sein. Nun wird ferner gesagt, andere Jagdbedingungen sind weit besser. Ich möchte da Herrn Wartmann fragen, wie viele Verträge er vom Forstfiskus eigentlich kennt. Es kann nur ganz ausnahmsweise eine Jagdverpachtung des Fiskus in Frage kommen. Das muß schon ein gottvergessener, abgelegener Winkel sein, da sonst fiskalische Jagden grundsätzlich nicht verpachtet werden. Wir haben uns recht viele Verträge kommen lassen, und die Herren in der Deputation haben jeden Paragraphen genau geprüft. Sie müssen doch auch etwas Vertrauen zu unseren Sachverständigen haben. Ich halte es nicht für angebracht, daß man als Stadtverordneten draußen das bekämpft, was man hier beschlossen hat, und dort mit Gründen operiert, die hier schon widerlegt sind. Der Protest gegen den Abschuß von Ricken ist ja der größte Blödsinn; die Sachverständigen sind einstimmig der Meinung, daß der Abschuß durchaus weidmännisch ist. Ähnlich ist es mit den Wünschen über die Vertilgung von Raubzeug. Das ist besonders charakteristisch, daß die Heren von der Sache selbst nichts verstehen, sondern nur nachsprechen, was ihnen von anderer Seite erzählt ist. Herr Wartmann will ja die Kaninchen schon zur allgemeinen Vertilgung freigeben; da blieben nur noch Füchse, Marder, Iltisse und Ottern übrig. Davon aber werden jährlich etwa drei Stück geschossen. Die Angst vor Übergriffen der Förster ist unberechtigt. Diese sollen nach den Wünschen des Bürgervereins erst in Wirksamkeit treten, wenn der Pächter der Vertilgung von Raubzeug nicht in genügender Weise nachkommt. Was heißt „in nicht genügender Weise"? Wessen Standpunkt oder Ansicht soll dafür maßgebend sein? Das würde einen Streit ohne Ende geben. Herrn Wartmann möchte ich ferner erwidern, daß § 10 nicht von Schußprämien, sondern nur von Schußgeld redet. Ich halte es doch für wünschenswert, daß wir die Forstdeputation als unsere sachverständige Behörde ansehen, die die Sache besser beurteilen kann, als Herren, die ihr ferne stehen. Auch kann ich es nicht für richtig halten, wenn Stadtverordnete Beschlüsse, die hier mit großer Mehrheit angenommen sind, draußen bekämpfen; dadurch stellen wir unsere Gemeindevertretung selber bloß. Stv. Krause: Es ist so gekommen, wie es die Jäger vorausgesehen. Zur Beurteilung der Bedingungen gehört Sachkenntnis. Wenn hier vom Herrn Ersten Bürgermeister scharf gerügt wurde, daß Stadtverordnete hier nicht mitgeredet haben, aber nachher die Beschlüsse teilweise bekämpft haben, so kann ich dem nicht ganz beipflichten. Es ist doch selbst für einen Jäger schwer, den schnell vorgelesenen Bedingungen zu folgen und sie ihrem ganzen Inhalt nach zu erfassen. Man hätte sie wenigstens vorher den Stadtverordneten zugänglich machen können, dann wären die ganzen Eingaben vermieden. Mir sind die Bedingungen zuerst auch scharf erschienen, was ich ja in der Sitzung auch zum Ausdruck brachte. Bei näherer Prüfung bin ich doch zu einer anderen Ansicht gekommen. Einem unweidmännischen Jäger ist alles zu scharf. Ist der Pächter ein anständiger Mensch und weidgerechter Jäger, so erübrigt sich eine ganze Anzahl der Bedingungen; aber wir müssen mit allen Möglichkeiten rechnen und müssen für Ausnahmefälle Paragraphen bei der Hand haben, die uns die Kontrolle ermöglichen. Mit der Erteilung von Erlaubnisscheinen gehen manche Pächter so leichtsinnig um, daß sie schließlich die Leute selber nicht alle kennen. Ich halte die Bedingungen für weidgerechte Pächter nicht für zu scharf. Aber selbst, wenn wir auch in diesem oder jenem Punkte etwas nachlassen würden, glaube ich doch nicht, daß wir wesentlich höhere Pachtgebote erhalten werden. Mehr als 50 Mark mehr werden nicht herauskommen, da nach meiner Ansicht die abgegebenen Gebote nicht wesentlich geringer sind, als vorausgesagt wurde. Unter diesen Umständen bin ich der Meinung, daß wir dem Vorschlag des Ausschusses zustimmen und von der Verpachtung der Jagd Abstand nehmen. Stv. Justizrat Feilchenfeld: Über einzelne Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeisters habe ich mich gewundert. Er sagte, man habe eine Pacht von 10 000 Mark erwartet, und nun kommen 2—3000 Mark heraus. Als man von der höheren Summe sprach, war aber doch von der Jagd in allen städtischen Gebieten die Rede, also Steinort und Ollek mit eingeschlossen. Ich bin durchaus nicht der Ansicht, daß die Jagd von Barbarken die wertvollste ist, sondern gerade die von Steinort und Ollek, weshalb ja auch der Herr Forstrat großen Wert auf diese Gebiete legte. Weiter sagte der Herr Erste Bürgermeister, es habe sich bisher nur um Versuche, nicht um endgiltige Beschlüsse gehandelt. Ich muß auch hier gestehen, daß ich bisher anderer Auffassung gewesen bin. Wenn behauptet würde, wir hätten auf eine Pacht von 8—9000 Mark gerechnet, nachdem zwei große Bezirke herausgenommen sind, so wäre das natürlich ein großer Unsinn. Der Herr Erste Bürgermeister irrt auch, wenn er meint, der Bürgerverein hätte erst abgewartet, was bei der Jagdverpachtung herausgekommen ist, und wäre dann mit seiner Kritik hervorgetreten. Der Bürgerverein hat sich mit der Sache eingehend befaßt, noch bevor man von dem Erfolg etwas wußte. Der Magistrat hatte doch auch die Verpachtung anfänglich beschlossen. Jetzt wird gesagt, die Sache lohnt ja nicht, und der Herr Forstrat hat es vorausgesagt, daß es so kommen werde. Nun, wenn alles so eingetroffen ist, wie man es bereits vorher gewußt hat, so kann ja von einer Enttäuschung gar keine Rede sein. Es ist vom Herrn Ersten Bürgermeister scharf getadelt worden, daß einzelne Stadtverordnete im Bürgerverein die Bedingungen auch zu scharf gefunden haben. Sie sind sich eben bei der schnellen Erledigung der Vorlage jener Schärfe garnicht bewußt geworden; sie haben sich aber im Bürgerverein eines besseren belehren lassen. Sie haben andere Ansichten gehört, deren Richtigkeit sie sich nicht verschließen konnten. Da kann man doch nicht sagen, ich habe einmal etwas anderes beschließen helfen, darum bleibe ich auch bei meiner ersten falschen Ansicht. Das wäre doch ein sonderbarer Standpunkt. Umsomehr habe ich mich über die scharfe Art gewundert, in der der Herr Erste Bürgermeister einen solchen Wechsel seiner Überzeugung tadelt. Alle Herren draußen verstehen nichts davon, nur in der Deputation ist die allein richtige Ansicht. Ich meine doch, daß wir als Stadtverordnete auch die Pflicht haben, auf die Ansichten außerhalb dieses Hauses Rücksicht zu nehmen. Ich bin durchaus nicht der Ansicht, daß alle Herren draußen auch inbezug auf Jagd irrigen Anschauungen huldigen. Ganz besonders stört mich die Bestimmung, daß nur die Forstbeamten das Recht haben sollen, das Raubzeug abzuschießen. Der Herr Forstrat will ja die Verantwortung übernehmen, daß keine Reibungen mit dem Pächter vorkommen. Ich möchte ihm diese Verantwortung für alle seine Beamten nicht aufbürden. Ich habe sofort die Härten der Bedingungen erkannt, aber geschwiegen, da ich der Auffassung war, es wäre töricht, die Pächter durch Hervorhebung dieser Härten von vornherein abzuschrecken. Da aber die Jagdliebhaber schließlich selbst auf die Härten gekommen sind, so lag auch für mich kein Grund mehr vor, zu schweigen und sich den vernünftigeren Ansichten zu verschließen. Daher kann ich auch den Vorwurf, wir hätten hier geschwiegen und dort geredet, nicht berechtigt anerkennen. Ich erlaube mir den Vorschlag, eine Kommission von 5 Mitgliedern zu wählen, die die größten Härten in den Bedingungen mildert. Bei den jetzigen Bestimmungen kann der Forstbeamte den Pächter in jeder Weise schikanieren und eine erfolgreiche Jagd geradezu vereiteln. Ich glaube auch, daß nach Milderung der Bedingungen ein neues Ausgebot mehr Erfolg haben wird. Ich sehe auch nicht ein, warum das Ausgebot nicht öffentlich geschehen soll. Es wird doch auf anderen Gebieten so gemacht, und man findet nichts darin, daß sich die Leute in die Höhe treiben. Bei der Finanzlage der Stadt müssen wir mit jedem Pfennig rechnen und können auch die kleinste Einnahme nicht entbehren. Kommt noch Schönwalde dazu, so erzielen wir doch immerhin einen ganz anständigen Preis. Ich beantrage daher, **entweder eine Kommission zu wählen,** die die Bedingungen behufs neuer Ausschreibung mildert, **oder** ich bitte, den bisherigen Reflektanten **den Zuschlag zu erteilen.** Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Herr Stv. Feilchenfeld findet heute, daß sich die Jagd von Barbarken wenig zur Verpachtung eignet. Die Stadtverordnetenversammlung war aber früher anderer Ansicht, da wurde die Jagd von Barbarken wegen der Nähe der Stadt für die wertvollste gehalten. Die von ihm gerühmten Bezirke dagegen wurden als ungeeignet für die Verpachtung bezeichnet, Steinort wegen der großen Entfernung, Guttau wegen seiner schlechten Grenzen. Ferner hat es Herr Feilchenfeld für richtig bezeichnet, daß er hier geschwiegen und dort geredet hat. Ich kann es durchaus nicht für richtig halten, daß man draußen etwas angreift, was wir hier beschlossen haben. Wenn er bereits bei unserer Beschlußfassung abweichender Ansicht war, so hätte er seine Bedenken ja in geheimer Sitzung vorbringen können, dann wäre ja nichts in die Zeitungen gekommen. Die Bedingungen sind eingehend durchberaten; die große Mehrheit hat ihnen zugestimmt. Auch ein erneutes Ausschreiben bei einigen gemilderten Bedingungen wird ein wesentlich besseres Resultat nicht erzielen. Da ist es doch nur logisch, wenn wir von der Verpachtung Abstand nehmen. Berichterstatter Stv. Wolff: Die Hoffnungen inbezug auf die Höhe der Pacht waren übertrieben; von 10 000 Mark konnte auch bei der ganzen Jagd keine Rede sein. Steinort und Guttau nehmen noch nicht die Hälfte des Jagdgebietes ein. Die Pacht würde die Höhe von Barbarken nicht erreichen. Die ganze Jagd würde noch nicht die Hälfte von 10 000 Mark bringen. Wir müssen doch Vertrauen zur Forstdeputation haben. Die Bedingungen sind wohl überlegt und werden von Jagdliebhabern nicht für zu scharf gehalten. Stv. Wartmann: Der Herr Erste Bürgermeister hat gemeint, daß der Bürgerverein sich als eine Oberinstanz für den Magistrat aufspielt. Man kann über die Tätigkeit der Bürgervereine ja verschiedener Meinung sein. Dieser Bemerkung des Herrn Ersten Bürgermeister gegenüber möchte ich aber darauf hinweisen, daß beim letzten Verbandstage westpreußischer Bürgervereine der Oberbürgermeister von Danzig Scholtz die Bürgervereine als Mittelpunkt der kommunalen Mitarbeit aus der Bürgerschaft ganz besonders begrüßt hat. In dieser Angelegenheit war unser Bürgerverein von Anfang an besonders interessiert, da er ja die Verpachtung der städtischen Jagd in Anregung gebracht hat. Jedenfalls wird man der Bürgerschaft das Recht nicht bestreiten können, an der Tätigkeit des Magistrats und der Stadtverordneten Kritik zu üben; jeder Steuerzahler betrachtet das als sein gutes Recht. Ich kann auch nicht den Vorwurf des Herrn Ersten Bürgermeisters annehmen, daß die Stadtverordneten draußen nicht anders reden sollen, als hier beschlossen worden ist, daß der Stadtverordnete nicht auf Stimmen aus der Bürgerschaft hören soll. Wir Stadtverordnete haben häufig genug in Bürgerversammlungen Gelegenheit, die Stadtverwaltung gegen Angriffe in Schutz zu nehmen. Man kann dies aber nicht von uns verlangen, wenn es sich um eine Sache handelt, die sich nach unserer Überzeugung nicht mehr vertreten läßt. Als Stadtverordneter fühle ich mich in erster Linie als Vertreter der Bürgerschaft, und als solcher halte ich es für meine Pflicht, auf die Stimmen und Anregungen aus der Bürgerschaft zu hören, sie zu prüfen, und wenn sie berechtigt sind, auch zu vertreten. Gerade in dieser Weise glaube ich meine Aufgabe als Stadtverordneter zu erfüllen. Ich kann dann Herrn Krause nicht ohne weiteres zustimmen, wenn er meint, der finanzielle Effekt könnte auch bei erneuter Ausschreibung zu milderen Bedingungen höchstens 50 Mark betragen. Das zu beurteilen, ist doch nicht so einfach. Die Jagd ist eine Passion, wenn sie jemand nach seinen Wünschen ausüben kann, so wird es ihm nicht auf den Betrag ankommen, den er dafür mehr zahlt. Ich kann nur wiederholen: Solange man mit einiger Berechtigung sagen kann, wir hätten nicht alles getan, um die höchstmögliche Pacht herauszuholen, wir hätten im Gegenteil Bedingungen aufgestellt, aus denen man schließen könne, daß es uns um die Verpachtung der Jagd garnicht zu tun sei, solange kann ich unseren Versuch, eine neue Einnahmequelle für die Stadt zu erschließen, nicht für erschöpft halten. Ein vom Stv. Wendel eingebrachter Antrag auf **Schluß der Debatte** wird angenommen. Wortmeldungen lagen auch nicht mehr vor. Der vom Stv. Feilchenfeld gestellte Antrag zur Bildung einer Kommission wird gegen 6 Stimmen **abgelehnt;** der Antrag des Ausschusses, von der Verpachtung der Jagd Abstand zu nehmen, mit 18 gegen 12 Stimmen **angenommen.** Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Ich möchte nur dem Herrn Wartmann noch erwidern, daß ich es selbstverständlich auch für durchaus wünschenswert halte, wenn die Stadtverordneten mit der Bürgerschaft in Fühlung bleiben und deren Wünsche hier zum Ausdruck bringen. Aber ich muß mich dagegen wenden, wenn im Bürgerverein Sachen vorgebracht werden, die nicht zutreffen, und Vorwürfe erhoben werden, die sich als vollständig haltlos herausstellen. Auch kann ich es nach wie vor nicht für richtig halten, wenn Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung dort öffentlich Ansichten vertreten, die ihren früheren Beschlüssen zuwider laufen.

Auch über die letzten Vorlagen referiert für den Verwaltungsausschuß noch Stv. Wolff. 25) Der **Vertrag mit dem Theaterdirektor** wird auf drei Jahre **verlängert.** Die Bedingungen bleiben dieselben. Stv. Mallon fragt an, ob damit auch die Subvention für die Lustbarkeitssteuer mit genehmigt sein soll. Bürgermeister Stachowitz: Die Subvention war im bisherigen Vertrage nicht enthalten, und es wäre nicht angebracht, uns darauf vertragsmäßig festzulegen. Ich halte es auch nicht für zweckmäßig, heute darüber zu debattieren. Wir haben heute nur mit dem Vertrage in der alten Weise zu tun. — 26) **Verpachtung eines Übungsplatzes** in den Kämpen an das Pionierbataillon Nr. 17. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme der Vorlage. Stv. Wendel fragt an, ob aus der Verpachtung für die Stadt nicht gewisse Schädigungen entstehen werden. Stadtforstrat Loewe: Es sind Vorkehrungen getroffen, solchen Schädigungen vorzubeugen. Es handelt sich um ein kleines Stück zwischen Ziegelei und Wieses Kämpe, wo neben dem Steindamm ein toter Wasserarm ist. Der Platz, der nur zu kleinen Brückenbauten benutzt werden soll, wird eingezäunt werden. Referent Wolff: Der Ausschuß hat im Anschluß an diese Vorlage den Wunsch ausgesprochen, Verträge in Höhe von 30 bis 150 Mark und Pachtveränderungen allein dem Magistrat zu überlassen. Es werde bei solchen kleinen Vorlagen in der Stadtverordnetenversammlung nur Zeit vergeudet. Stv. Dreyer spricht sich gegen eine solche Erweiterung der Machtbefugnisse des Magistrats aus, während Stv. Krause ausführt, daß es ihm für die geschäftliche Behandlung dieser kleinen Pachtsachen sehr zweckmäßig erscheine, wenn sie nicht den weiten Weg zur Stadtverordnetenversammlung machen. Die Vorlage wird angenommen, ebenso die beiden Zusatzanträge des Ausschusses mit geringer Mehrheit. — Schluß der öffentlichen Sitzung um ½6 Uhr.

In geheimer Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit dem Vertrage über Ausführung militärischer Bauten. Es wurde, unter Aufhebung des in voriger Sitzung genehmigten Vertrages über den Bau zweier Offizierkasinos, einem neuen Vertrage über den Bau des Offizierkasinos für das Infanterie-Regiment Nr. 61 zugestimmt.

Schluß 6 Uhr.

Bäder und Kurorte.

Das Bad Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg i. Schl., das seit 2½ Jahren Eigentum des Rentiers Simon in Breslau war, ist jetzt in den Besitz der Gemeinde Charlottenbrunn zurückgelangt. Die Regierung hat durch Gewährung eines Darlehns der Gemeinde den Kauf ermöglicht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der polnische Schriftsteller Boleslaw Prus

(Alexander Glowacki) ist am Sonntag in Warschau gestorben.

Enthüllung eines Fichtedenkmals.

Sonntag, am 150. Geburtstage des Philosophen Johann Gottlieb Fichte, wurde in Rammenau bei Bischofswerder, dem Geburtsort Fichtes, ein Denkmal des Philosophen enthüllt.

Mannigfaltiges.

(Bestätigtes Todesurteil.) Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des Dienstknechts Hermann Meißner, der vom Schwurgericht in Hamburg am 21. März wegen Mordes und Totschlags an dem Gastwirt Uhlewitz und dessen Frau in Süderwisch bei Cuxhaven zum Tode verurteilt worden war.

(Massenvergiftung bei einem Metzer Regiment.) Nach dem Genuß von Fischkoteletts sind 162 Mann vom sächsischen Fußartillerie-Regiment Nr. 12 in Metz unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. 58 Mann wurden ins Lazarett gebracht, 104 liegen im Revier. Lebensgefahr besteht bei keinem der Erkrankten.

(Dekorierung einer Frau durch die französische Regierung.) Aus Straßburg i. Els. wird gemeldet: Bei der Verleihung der allgemeinen französischen Kriegsmedaille hat man sich auch einer Frau erinnert, die 1870 nach der Schlacht bei Spichern zahlreiche verwundete deutsche und französische Soldaten bei sich aufnahm und lange Zeit auf ihre Kosten verpflegte. Durch Urkunde des französischen Kriegsministeriums ist der Rentnerin Therese Haas, geborene Grumbach, die von der französischen Regierung bereits die Rote-Kreuz-Medaille erhalten hat, nun auch die eben zur Verteilung gelangende Allgemeine Kriegsmedaille verliehen worden.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirk zur Größe von 1046 Hektar mit dem Wildbestande, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. September 1912,

am Dienstag den 28. Mai,

3 Uhr nachmittags, im Lokale des Herrn **Schmidt in Schillno** öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Schillno den 10. Mai 1912.

Der Jagdvorsteher.
Bielitz.

Bohnermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife,
sowie sonstige Putzartikel,
ferner:
Putzleder,
Putzlappen,
Scheuertücher,
Bohnertücher und Schwämme,
Scheuerbürsten und Kleiderbürsten,
in allen Preislagen vorrätig,
empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Baumaterialien
als:
Kalk, Zement, Rohrgewebe, Nägel, Tonröhren, Tonkrippen, Dachpappen und Teer
empfiehlt billigst
Carl Kleemann,
Holz- und Baumaterialiengeschäft,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Das neueingerichtete
Margarinespezialgeschäft
Thorn III, ☞ Mellienstraße 80, Ecke Talstraße, Eingang Talstraße,
empfiehlt täglich frisch:
Sahnen-Margarine-Butter,
wie Molkereibutter, à Pfd. 90 Pf.,
„Bravour", wie Gutsbutter,
à Pfd. 80 Pf.,
„Axa", wie Bauernbutter,
à Pfd. 70 Pf.,
„Blume", wie Kochbutter,
à Pfd. 60 Pf.,
Pflanzenbutter in Würfelform,
à Pfd. 64 Pf.,
reines Schweineschmalz,
à Pfd. 63 Pf.,
Berliner Bratenschmalz,
à Pfd. 65 Pf.,
Backfett, à Pfd. 50 Pf.,
besten Tilsiter Vollfettkäse,
prima Schweizerkäse,
billigst,
besten Zuckerhonig,
lose ausgewogen und in schönen Dosen, Kannen und Töpfen billigst.
Frischobst-Marmelade,
à Pfd. 35 Pf.,
und in kleinen Dosen und Gläsern,
beste Ringäpfel, à Pfd. 55 Pf.,
prima Sauerkohl,
à Pfd. 10 Pf., 3 Pfd. 25 Pf.
Die Margarine ist aus einer der größten Margarine-Fabriken Deutschlands, welche die höchste Auszeichnung, Goldene Medaille und Ehrenpreis besitzt.
Margarine-Spezial-Geschäft,
Thorn III, ☞ Mellienstraße 80, Ecke Talstraße, Eingang Talstraße.

Feine Wäsche
wird sauber gewaschen und schnell geplättet
Waldstraße 47.

Stellenangebote

Einen gewandten, tüchtigen
Maschinenschreiber
stellt ein
Königliche Fortifikation.

In Domäne Schönborn bei Plutowo Wpr. findet zum 1. Juli ein zuverlässiger, nüchterner
Hofverwalter
bei 360 M. Gehalt p. a. und freier Station, exkl. Wäsche, Stellung. Bauerssohn bevorzugt.

Ehrl. Laufburschen
sucht **F. Kallweit,** Araberstr. 5, 1.
Zeitschriften-Expedition.

Ordentl. ält. Mädchen,
das perfekt kochen kann und alle Hausarbeiten übernimmt, für einen kleinen Haushalt Anfang Juli gesucht.
Winkler, Mellienstr. 111, vorm.



Bitte zu beachten!
Wegen Umbau meines Geschäftslokals im Rathause
grosser Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
vom einfachen bis elegantesten Stiefel.
Ich bitte, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen, da sie **grosse Vorteile** bietet.
Anton Szwaba.



Garten u. Balkonmöbel
Triumpfstühle

Rollschutzwände, Rasenmäher, Gartenspritzen, Gartenschläuche, Gießkannen, Gartengeräte, etc.

C. B. DIETRICH & SOHN G. m. b. H. Breite Str. 35.

Moderne Tapeten
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Tier oder Pflanze?

Die meisten Speisefette sind tierischen Ursprungs und stellen ein Gemisch verschiedener Tierfette dar.

Palmin ist ein absolut reines Pflanzenfett, das keinerlei fremde Bestandteile aufweist.

Sollte man es nicht schon aus hygienischen Gründen vorziehen? —

Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, wird zum sofortigen Antritt für ein größers Kontor gesucht. Angebote unter **T. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

60 tücht. Arbeiter
für außerhalb bei hohem Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Otto Paech,
Brombergerstraße 86.

Eine tüchtige
Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig ist und etwas Kaution stellen kann, wird per sofort gesucht. Angebote unter **K. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht wird
Frau oder Fräulein
zum Reisen gegen festes Gehalt, Provision, u. Reisespesen von sof. für ein christl. Werk, Verdienst bis
150 Mark pro Woche.
Nur fleiß. Damen, die schon mit Erfolg gereist haben, wollen sich meld. unter **A. C. 150** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gnädige Frau!
Wollen Sie sich und den Ihren einen Pfingstgenuss bereiten, so trinken Sie
Matthes' Thum-Kaffee.
Täglich frisch gereinigt, geröstet und auf Wunsch gemahlen zum Preise von 1,40 bis 2,20 Mk. pro Pfund nur zu haben bei
Carl Matthes,
Seglerstrasse, moderne Kaffee-Grossrösterei.

Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. fr.

Zum Pfingstfeste wünsche ich?
Elegante, dauerhafte Schuhe
und kaufe solche wohl am besten und billigsten im
Erfurter Schuhwarenhaus bei W. Jaskulski,
Culmerstraße 1, am Altstädt. Markt.

Braunbier, hergestellt aus **Malz und Hopfen** unter Zusatz von ff. **Zucker,** täglich frisch zu haben in der
Brauerei A. Freining,
Mauerstraße 50.

Hängematten mit zerlegbarem Bügel empfiehlt in großer Auswahl
Bernhard Leiser Sohn.
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Leinölfirnis,
Kilogr. 90 Pf., bei 10 Kilogr. 85 Pf., bei Faß 80 Pf., sowie
sämtl. Farben
empfiehlt
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.

☞ **Kernfettes Fleisch.** ☜
Roßschlächterei **Kohlschmidt.**
Coppernikusstraße 8. Fernsprecher 565.

Geld u. Hypotheken

15—20 000 Mark
zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Eckgrundstück gesucht.
Carl Preuss, Parkstraße 18.

☞ **7000 Mark** ☜
auf nur ganz sichere Hypothek v. 1. Juli zu vergeben. Angebote unter **J. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

22- bis 23 000 Mark
erststellige Hypothek auf mein neuerbautes Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäuden von sofort gesucht. Gefl. Angeb. unter **G. B. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

50—60 000 Mark
auf ein Grundstück in bester Lage der Stadt per 1. 7. oder 1. 10. gesucht.
Angebote unter **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

6000 Mark,
ganz sichere Hypothek, von sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote unter **G. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Für sehr ernste Käufer suche baldigst
Grundstücke
von ca. 100 bis 300 Morgen, auch darüber, zum Kauf. Im vorigen Jahre habe ich die Gustav Link'sche (260 Morgen) und die Hermann Pansegrau'sche Besitzung (210 Morgen) in Obernessau und die Paul Rosenberg'sche Besitzung (150 Morgen) in Scharnau verkauft.
Ostdeutsche Güter-Zentrale,
Inh.: **S. Popa,**
Bromberg, Viktoriastraße 7.

Beabsichtige mein Grundstück,
ca. 50 Morg. groß (Weizen- u. Rübenbod.), mit totem und lebendem Invent. z. verk.
Witwe Elitt, Steinau bei Tauer,
Kreis Thorn.

☞ **Flügel,** ☜
gut erhalten, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse". Daselbst ist ein **großer Handwagen** zu verkaufen.

Wegen Umzug
guterhaltene Möbel
sofort zu verkaufen.
Schneider, Culmer Chaussee 44.

Große Zöpfe von 1,50 Mk. an, **Turbangestell** von 80 Pfg. an wegen Umbau der Geschäftsräume.
Araczewski, Culmerstraße 24.

Ein Kleiderspind, Sofa, Tisch, Bettgestell mit Matratze, Stühle, Nähmaschine, Regulator u. a. m.,
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
Fischerstraße 27 29.

Verschiedene gebrauchte Möbel:
Nußbaum-Büffett, Nußbaum helle und dunkle englische Kleiderschränke, elegantes Nußbaum-Vertikow mit Spiegelaufsatz, Nußbaum-Schreibtisch, Ausziehtische, Plüschgarnitur, Eisschrank, Sofa, Tische, großer Posten Wiener Stühle für Restauration sowie verschiedene Bock- u. Traillien Stühle, Spiegel u. a. m. zu verkaufen.
Bachestraße 16.

Elegantes Sommerkleid
billig zu verkaufen
Brückenstraße 21, 2.

Altes Bauholz und Fenster
billig zu verkaufen Mellienstr. 112 a, pt., r.

Wohnungsangebote

Zwei möblierte Zimmer vom 1. 6. zu vermieten **Gerberstr. 18, 1.**

---

1 möbl. Zimmer m. Pens. von sofort zu vermieten Seglerstraße 28, 3.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Strobandstraße 1.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Waldstraße 27a
3 und 4 Zimmer, auch als 7-Zimmerwohnung, wie bisher, wegen Versetzung, mit Bad, Mädchenkammer und allem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Burscheustube, ab 1. Juli, auch früher,
Mellienstraße 62
4- bis 5- oder 6-Zimmerwohnung mit Diele, **Zentral-Warmwasserheizung,** Loggia, Balkon, Mädchenkammer, Bad, Gas, elektr. Licht rc. u. tadellosem Zubehör ab 1. Juli, auch früher billig zu vermieten. Daselbst sind auch 2 helle Kellerräume mit eigenen Eingängen als **Malerwerkstatt** oder Lager rc. frei und billig zu haben.
Köhn,
Mellienstraße 62.

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.
Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.
Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Balkon, Bad, Gas, Mädchenzimmer und Zubehör, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22 a.**

Großer moderner Laden zu vermieten.
Sieg, Elisabethstr. 5, Tel. 542.

Wohnung
Mellienstraße 120,
1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Badestube, sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Ein Laden,
eventl. mit anschließender kleiner Wohnung, wird für jede Branche passend ausgebaut in der **Annenapotheke,**
Mellienstr. 92.

Vollständig erneuerte
Wohnung
von 4 hellen, freundlichen Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Schöne Schlafst. z. hab. Culmerstr. 1, 2.

Modern ausgebauter Laden mit angrenzender Wohnung
in guter Geschäftslage ist per 1. Juli zu vermieten. Angeb. unter **B. B. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine seit 24 Jahren bestehende
Bäckerei,
neu erbaut, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Culmer Chaussee 44.

---

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**

Zwei Stuben, Küche u. Zub. billig zu vermieten Culmer Chaussee 95.

M. Zim. m. P. z. vm. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Wohnung,
Breitestraße 2,
1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Otto Wegner.

Ein Zimmer,
auch möbliert, von sofort zu vermieten.
Graudenzerstraße 112.

---

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Nr. 120. Thorn, Freitag den 24. Mai 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 22. Mai 1912.

Präsident v. Wedel-Piesdorf eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten und teilte mit, daß vom Staatsministerium ein Antrag an das Herrenhaus eingegangen ist, seine Zustimmung zur Vertagung des Landtags vom 8. Juni bis 22. Oktober zu erteilen.

Auf der Tagesordnung steht das

Eisenbahnanleihegesetz.

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen befürwortete eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zwischen Bromberg und Hohensalza und wünscht eine Vebindung von Lissa nach Guhrau.

Ministerialdirektor Offenburg teilte mit, daß der Minister nach dem Reichstag berufen sei und daher zu seinem Bedauern im Hause nicht erscheinen könne.

Graf Mirbach tritt für größere Verwendung der Holzschwellen ein. Angesichts der günstigen Eisenbahnfinanzen sollten die Steuerzuschläge nicht dauernd aufrecht erhalten werden. Die dauernden Mehreinnahmen der Eisenbahnverwaltung, die nicht der günstigen Konjunktur, sondern der Verbesserung des Betriebes zuzuschreiben sind, verdanken wir dem weiten Blick und der Intelligenz des Eisenbahnministers.

Ministerialdirektor Offenburg: Was die Holzschwellen betrifft, so soll in erster Linie einheimisches Material verwendet werden.

Graf Rantzau tritt für den Bau einer Ostküstenbahn in Schleswig-Holstein ein, die die Städte Apenrade und Hadersleben mit der Nordbahn verbinden würden.

Graf Hutten-Czapski: In den letzten Jahren wird bei dem Bau von Bahnhofsanlagen die unentgeltliche Hergabe von Acker- und Gartenland für die Beamten verlangt. Diese Praxis ist nicht zu vereinbaren mit den Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. Ferner wird in zu großem Umfang die Errichtung von Dienstwohnungen für die Beamten verlangt. Diese Praxis ist nicht zu vereinbaren mit den Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. Ferner wird in zu großem Umfang die Errichtung von Dienstwohnungen für die Beamten verlangt. Die Prärogative, die dem Minister bei der Errichtung von Bahnanlagen eingeräumt ist, bedürfen zugunsten des Budgetrechts des Landtags einer Abänderung.

Ministerialdirektor Offenberg: Gartenland und Kartoffelland fordern wir nur da, wo ein Bedürfnis vorliegt. Im übrigen verfahren wir nach den Bestimmungen des Enteignungsgesetzes.

Die Vorlage wurde unverändert angenommen.

Die Denkschrift über die Entwicklung des Kleinbahnwesens wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Die Tagesordnung war damit erschöpft.

Die Tagesordnung für die nächste Sitzung am 7. Juni wird vom Präsidenten noch bekannt gegeben werden. Schluß 12¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 22. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Küster.

Eingegangen ist ein Schreiben des Ministers des Innern betreffend die beabsichtigte Vertagung des Landtages.

Zweite Lesung der Vorlage über die

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Abg. Dr. Engelbrecht (freikons.): Die Veranlagung zum Berufsgenossenschaftsbeitrage nach der Grundsteuer ist oft ganz unerträglich, gerade für den mittleren bäuerlichen Besitz. Die Beiträge sollten nicht ausschließlich nach dem Maßstabe der Grundsteuer umgelegt werden, sondern entweder nach dem Arbeitsbedarf oder nach den in der Reichsversicherungsordnung zugelassenen „anderen Maßstäben", sondern nach dem Maßstabe der Fläche in Verbindung mit der Grundsteuer. Der Redner beantragt daher: Ein bei Inkrafttreten des Gesetzes bestehender Maßstab des Steuerfußes darf längstens bis 1. Januar 1918 beibehalten werden. (Beifall rechts.)

Abg. Abg. Frhr. v Maltzahn (kons.) schließt sich dem Vorredner an. Die Grundsteuer als Maßstab für den Berufsgenossenschaftsbeitrag zu nehmen, ist steuertechnisch unrichtig und die größte Ungerechtigkeit. Der Redner begründet folgenden Antrag: Über den Antrag einer Sektion, für örtlich begrenzte Teile einer Provinz eine besondere Genossenschaft zu errichten, beschließt zunächst die Genossenschaftsversammlung. Der Minister für Landwirtschaft und der Minister des Innern entscheiden in jedem Falle.

Unterstaatssekretär Küster: Der erste Antrag wendet sich gegen die Selbstverwaltung, die wir den Berufsgenossenschaften lassen wollen. Es sind auch immer mehr Berufsgenossenschaften zu dem Maßstabe der Grundsteuer übergegangen. Ich bitte daher, diesen Antrag abzulehnen. Der zweite Antrag ist überflüssig, denn die Reichsversicherungsordnung gibt schon die Möglichkeit, den Wünschen in dieser Beziehung nachzukommen.

Abg. Dr. Rewoldt (frkons.): Den Antrag auf Aufhebung der Veranlagung zum Berufsgenossenschaftsbeitrag nach der Grundsteuer möchte ich namens meiner Freunde wärmstens unterstützen. Nach Paragraph 639 der Reichsversicherungsordnung entscheidet über die Teilung zunächst die Berufsgenossenschaft und dann der Bundesrat. Wir werden mit Rücksicht darauf gegen den Antrag Maltzahn und für den Antrag Engelbrecht stimmen.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.): Im Gegensatz zu den Vorrednern kann ich feststellen, daß viele Sektionen vom Arbeitssystem zum Grundsteuersystem übergehen. Für einzelne Gebiete wird also doch wohl dem letzten System der Vorzug gegeben. Bei der Verschiedenheit der Bedürfnisse halten wir es für falsch, die verschiedenen Möglichkeiten, die die Reichsversicherungsordnung bietet, einzuschränken. Ich bin deshalb gegen die Anträge Engelbrecht, wenn auch ein Teil meiner Freunde dafür stimmen wird. Das Arbeitssystem ist nicht besser als das Grundsteuersystem.

Abg. Schmedding (Ztr.): Meine Freunde werden den Antrag Engelbrecht ablehnen, den Antrag Maltzahn aber annehmen. Wir verkennen nicht, daß das Grundsteuersystem viele Mängel hat, wir wollen aber nicht so weit gehen, seine Anwendung ganz zu verbieten und so das Selbstbestimmungsrecht der Berufsgenossenschaften zu beschränken.

Abg. Kuntze (kons.): Ich spreche für eine starke Minderheit meiner Freunde, wenn ich der Regierung dafür danke, daß sie die verschiedenen Einschätzungsmöglichkeiten, die die Reichsversicherungsordnung bietet, offen gelassen hat. Bei Annahme des Antrags Engelbrecht würde eine große Mißstimmung bei vielen Berufsgenossenschaften sich entwickeln.

Abg. Dr. Flesch (fortschr.): Ich bin gegen die im Gesetz vorgesehene Regelung der dienstlichen Stellung der Berufsgenossenschaftsbeamten. Hier soll von dem abgerückt werden, was in der Reichsversicherungsordnung festgesetzt ist. Für den Antrag Engelbrecht werden wir stimmen.

Abg. Graf von der Groeben (kons.): Kein Redner hat den Maßstab nach der Grundsteuer als besonders ideal hingestellt. Darum sollte man doch die Änderung dahin treffen, daß die Grundsteuer nicht allein als Maßstab inbetracht kommt. Nur das wünschen wir. Weiter ändert der Redner den Antrag Maltzahn dahin ab, daß nicht die Minister in jedem Falle entscheiden sollen, sondern die oberste Verwaltungsbehörde. Die Grundsteuer ist ein so veralteter Maßstab, daß man auf ihr nicht neue Lasten aufbauen kann. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Antrag der Rechten macht mich bedenklich, ob nicht mit ihm eine Belastung der kleineren Landwirte verfolgt wird. Das ist freilich nur eine Vermutung. Aber der Rechten traue ich nicht recht. Wir sind gegen das Gesetz.

Abg. Winkler (kons.): Auf das allerentschiedenste lege ich dagegen Verwahrung ein, daß der Gesichtspunkt des Groß- und Kleinbesitzes hier irgendwie inbetracht kommt. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.): Die Frage, ob Groß- und Kleingrundbesitz, spielt hier garnicht herein Auch ein Teil meiner Freunde steht auf dem Standpunkte des Frhrn. v. Maltzahn. Wir verlangen eine gerechte Abschätzung.

Die Erörterung schließt. Der Antrag Frhr. von Maltzahn auf Einfügung eines neuen Absatzes in Paragraph 1 wird angenommen, ebenso der Antrag Engelbrecht und der so veränderte Paragraph 1 selbst. Der Rest der Vorlage wird im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. In der Gesamtabstimmung gelangt die Vorlage mit großer Mehrheit zur Annahme.

Die Vorlage über die Erweiterung des

Stadtkreises Trier

wird auf Antrag des Abg. v. Kardorff (frkons.), der schriftlichen Bericht für notwendig erklärt, an die Gemeindekommission zurückverwiesen.

Der Antrag v. Ditfurth (kons.) verlangt anstelle des jetzigen Tagegeldersystems

Einführung von Anwesenheitsgeldern

und Freifahrtkarten für die Mitglieder des Hauses.

Abg. v. Ditfurth (kons.) begründet den Antrag: Bekanntlich — vielleicht auch nicht bekanntlich! — besteht eine Bestimmung in der Geschäftsordnung, daß, wer länger als acht Tage den Verhandlungen fernbleiben will, Urlaub nachsuchen muß. Danach soll natürlich die Regel die Anwesenheit sein und die Abwesenheit die Ausnahme. Das ist aber beinahe für viele in das Gegenteil verkehrt. Die Leere dieses schönen Saales zeigt es. Wer formell Urlaub nachsucht, bekommt keine Diäten, wer ihn nicht nachsucht, bezieht Diäten. In Frankreich ist es umgekehrt. Dort erhält der Abgeordnete, der ohne Urlaub fehlt, nicht nur keine Diäten, er wird auch durch öffentliche Bekanntgabe dem Wohlwollen seiner Wähler empfohlen. Angesichts der Notwendigkeit von Studienreisen und Inaugenscheinnahme müssen die Freifahrtkarten für das ganze Land gelten.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.): Auch wir wünschen die Ausdehnung der Freifahrtkarten. Die bestehende Diätenregelung hat zu Unzuträglichkeiten nicht geführt.

Abg. Witzmann (ntl.): Wir sind geteilter Meinung. 20 meiner Freunde haben den Antrag unterschrieben. Wir würden nur zustimmen können, wenn die Freifahrtkarten auf allen preußischen Bahnen gelten und wenn bei Gewährung der Anwesenheitsgelder auch gewisse Entschuldigungen anerkannt würden. Allerdings wäre erwünscht, daß die Mitglieder statt grundsätzlich in ihrer Heimat grundsätzlich in Berlin wären. (Heiterkeit und Zustimmung.) Anwesenheitsgelder verlangen natürlich auch eine Anwesenheitskontrolle, aber die im Reichstag vorgesehene Kontrolle ist nicht nach unserem Geschmack.

Abg. v. Bockelberg (kons.): Es handelt sich nicht um eine politische Angelegenheit, sondern um eine Zweckmäßigkeitsfrage, deren Lösung ein vollbesetztes Haus sichern soll. Ein Teil meiner Freunde hält die ursprüngliche Regelung, die vor Gewährung der bestehenden beschränkten Freifahrtskarten bestand, für das Beste. Die Mehrzahl von uns will an der jetzigen Regelung nichts geändert wissen. Für die Gewährung von Freifahrtskarten für ganz Preußen ist bei uns überhaupt keine Stimmung. Abg. v. Ditfurth hat nur für seine Person gesprochen. (Hört! hört!)

Der Antrag geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Der freikonservative Antrag auf Befreiung der Beamten, Geistlichen, Elementarlehrer und niederen Kirchendiener in der Provinz Posen von den Volksschullasten wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der freikonservative Antrag auf Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Lehrer geht an eine verstärkte Justizkommission.

Donnerstag 10 Uhr; Besitzfestigung, Anträge, Petitionen. Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 22. Mai, 10 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Kühn, von Heeringen, von Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht die

Vertagung des Reichstags

bis zum 26. November.

Abg. Haase (Soz.): Mit der Arbeitskraft der Abgeordneten wird geradezu Raubbau getrieben; auch an die Arbeitskraft der Journalisten und Beamten des Hauses werden jetzt ganz ungewöhnliche Anforderungen gestellt. (Sehr richtig!) Im Herbst werden wir uns jedenfalls nicht so zur Arbeit hetzen lassen, und vor allem werden wir dafür sorgen, daß die Initiativanträge behandelt werden.

Der Vertagungsantrag der Regierung wird einstimmig angenommen. Die Verträge mit Luxemburg und Bulgarien werden in dritter Lesung verabschiedet, ebenso die gestern beratene neue Vorlage, die den Titel „Fürsorgegesetz für militärische Luftfahrt" erhält.

Es folgt die dritte Lesung der

Deckungsvorlagen.

Auch hier ist keine Wortmeldung Die gestrigen Beschlüsse über die allgemeine Besitzsteuer und über die Erbschaftssteuer werden bestätigt. Der in diesem Augenblick erscheinende Reichskanzler beglückwünscht den Schatzsekretär Kühn.

Es folgt die

dritte Lesung des Etats.

Abg. Ledebour (Soz.) schilt auf das Plauderbedürfnis der Anwesenden und ihr mangelndes Interesse an der Arbeit. (Präsident Dr. Kaempf erklärt es für unzulässig, dem Hause Mangel an Interesse vorzuwerfen. — Heiterkeit.) Herr Bassermann mußte in die Bresche springen und als Zeigertelegraph das Zeichen zur Abstimmung geben. Die Vorlagen sind durchgepeitscht, weil das im Interesse dieser Reichsregierung einer kleinen Minderheit ist. Die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhaus und in Elsaß-Lothringen sind Auswüchse der reaktionären Regierung. Das Reich muß eingreifen, daß Preußen ein modernes Wahlrecht bekommt. Die Öffentlichkeit muß die Äußerungen des Kaisers erfahren; einem Privatmann würde man solche Äußerungen über Elsaß-Lothringen als Hochverrat anrechnen. Herr v. Calker behauptet, in England gebe es keine Majestätsbeleidigungen, weil man zu gentleman like sei. Aber würde dort der König solche Äußerungen tun, so würde man den Thron in Scherben schlagen oder dafür sorgen, daß der König in Balmoral (große Unruhe) oder in einem abgeschiedenen Schlößchen wie am Starnberger See (große Unruhe) oder wie Abdul Hamid ein ruhiges Leben führen könnte. (Anhaltende Unruhe.)

Präsident Dr. Kaempf: Schon die Vergleiche vorhin waren unzulässig; wegen der letzten Äußerung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Ledebour: Ich habe gesagt, was geschehen müßte, wenn das deutsche Volk in hinreichendem Maße sein Selbstbewußtsein wahren würde. (Stürmische Entrüstungsrufe.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. (Große Unruhe bei den Soz.)

Abg. Schultz (Rp.): Ich nehme zur Ehre des Herrn Ledebour an, daß seine Erinnerung ihn im Stich gelassen hat, als er mir vorwarf, ich hätte die Vorsicht als besseren Teil der Tapferkeit erwählt. Wie hat Herr Ledebour über den deutschen Kaiser gesprochen! Die schärfsten Beleidigungen, die man — (Redner versagt die Stimme. Große Bewegung. Lebhafter Beifall rechts.) Er hat die Form gewählt, den englischen König zu zitieren, ihm unterzulegen, was er mit beiden Fäusten auf den deutschen Kaiser meint. (Hört, hört! Lebhafte Zustimmung rechts. Bewegung. Lärm der Soz.) Wenn das nicht Vorsicht, der bessere Teil der Tapferkeit ist (Lebhafter Beif. rechts), wenn das nicht heißt, um die Dinge herumgehen und für die heutigen Protestversammlungen es den Genossen an die Hand zu geben: der Ledebour hat es dem deutschen Kaiser einmal ordentlich gegeben, der hat es verstanden! (Hört, hört!) Wir können uns gegenseitig bekämpfen, aber bei uns werden Sie diese Taktik nicht finden. Wir nennen die Dinge beim richtigen Namen, auch in Zukunft. (Lebhafter Beifall rechts. Großer Lärm. Rufe von den Soz.: „Pst!") Der Abgeordnete Ledebour glaube ich, bereitet auch seinen Parteigenossen ein beklemmendes Gefühl, wenn er in solchen ernsten schweren Fragen hier das Wort ergreift. Auf einem Parteitag ist er in einer Weise charakterisiert worden, daß ich es hier nicht wiederholen will. (Lärmende Zurufe der Soz.) Davon ist nichts zurückgenommen worden. „Taktlosigkeit" hat Herr Bebel damals als Kritik gegen Ledebour gesagt. (Abg. Kreth ruft: Bebel ist ein kluger Mann!) Es war nicht nur eine Taktlosigkeit, was er heute produzierte — Sie haben wieder einmal Ihr Herz enthüllt dem deutschen Volke, das darüber etwa noch unklar war, wohin Ihre letzten Ziele gehen, und das ist ein Glück. Das begrüßen wir, daß Sie Ihre Bestrebungen nicht mehr verbergen, sondern offen auftreten gegen die Person des Kaisers, den Sie beschimpfen. (Lärm der Soz.) Ist das keine Beschimpfung?

Vizepräsident Dr. Dove: Ich bitte sehr, nicht die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen. (Unruhe rechts.) — auch nicht durch ein Zitat.

Abg. Schultz: In der Erregung ist mir der Ausdruck entschlüpft. Das, was die Herren untereinander als Kritik in Anspruch nehmen, das darf man hier im Hause ja nicht weiter sagen. Herr Ledebour hat hier einmal gezeigt, vor dem ganzen deutschen Volke, wohin die Fahrt geht, was Sie wollen — Herunterwürdigung der Person des Trägers der monarchischen Gewalt. (Lebhafter Beif. rechts. Lärm der Soz.) Dem deutschen Volke werden die Augen offen gehen. Die Zahl der Mitläufer hört auf, denn der Krone hängen sie mehr an — (die letzten Worte gehen unter in dem tosenden Lärm).

Abg. Ledebour (Soz.): Ich berufe mich gegenüber der Bemerkung des Abg. Schultz darauf, daß meine Parteigenossen, wenn ich rede, von einem beklommenen Gefühl bedrückt würden darüber, daß sie mich nicht für die dritte Lesung zur Generaldebatte als Redner bestimmt haben. (Hört. hört! bei den Soz. Rufe von rechts: Sie sind ja alle rausgelaufen!) Ich wünsche als Sozialdemokrat durchaus die Auffassung des englischen Volkes und habe gesagt, ich wünsche dem ganzen deutschen Volke soviel Selbstgefühl, wie die Engländer haben. (Beifall der Soz.) Kann man deutlicher sein? (Der Redner schlägt mit der Faust auf das Pult. Stürmischer Beifall der Sozialdemokraten.)

Abg. Schultz (Rp.): Darüber kann kein Zweifel sein, seine Ausführungen richten sich gegen den Träger der Krone. Das wollen wir hier feststellen. Das Volk wird entscheiden zwischen Ihnen und uns.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Es handelt sich hier nicht darum, daß wir Angriffe gegen die Verfassung richten, sondern es handelt sich darum, daß wir drohende Angriffe auf die Verfassung mindestens eines Teiles dieses Reiches zurückweisen. (Beifall der Soz.) Der Reichskanzler ist verpflichtet, die Verfassung zu wahren (sehr richtig! links), gegen solche gefährlichen Drohungen zu wahren, wie sie in Straßburg ausgesprochen worden sind. Aber es sind auch Gefahren da, und wer da leugnen will, der versündigt sich an unserem Volke, und diese Gefahren aus der Welt zu schaffen, werden wir nicht ruhen, bis wir diese Gefahr beseitigt haben. (Beifall der Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Der Abg. Dr. Südekum hat mir soeben als Aufgabe zugewiesen, die Verfassung aufrecht zu erhalten. Das werde ich auch tun. Ich bin jederzeit dafür eingetreten. Dr. Südekum hat mir weiter eine Belehrung darüber erteilt, daß verfassungsmäßige Zustände fortgebildet werden könnten und müßten. Ich glaube, Dr. Südekum wird mir genug Kenntnis und Verständnis für die Geschichte zumuten, als daß ich diesem Satz nicht beipflichten sollte. Aber Sie gehen doch etwas anders vor. Die Herren Revisionisten lieben es ja, es so darzustellen, als ob bei ihnen nur eine gesetzmäßige Fortbildung unserer Verfassungszustände nach dem ihnen vorschwebenden Ziel inbetracht komme. Was hat neulich Herr Scheidemann gesagt? Damals, als die Debatte über die Geschäftsordnungsänderung stattfand, war der ganze Reichstag, der die Änderung beschlossen hat, einstimmig der Ansicht, es sollte keine Verschiebung des konstitutionellen Systems gemeint sein, unter dem wir leben. Herr Scheidemann hat aufgerufen mit einem sehr deutlichen Wink auf das Zentrum, die Nationalliberalen, die Freisinnigen, sie sollten doch nun einmal Männer werden und zur Tat schreiten; sie sollten diesem Beschluß, den etwa der Reichstag fassen sollte, durch die Tat zur Wirklichkeit verhelfen. (Hört, hört! rechts.) Ist das eine verfassungsmäßige Fortbildung? Das ist ein scharfer Eingriff in unser Verfassungsleben. (Beifall rechts.) Was im übrigen von Ihnen auf Parteitagen, in Ihrer Presse gesagt worden ist, über die Form, wie Sie die Ziele erreichen wollen, denen Sie nachstreben, da ist von Verfassungsmäßigkeit keine Rede mehr. (Zustimmung rechts.) Darüber sollten sich die Herren klar sein, wenn sie anderen Leuten den Vorwurf machen, daß Sie nicht für die bestehende Verfassung eintreten. (Beifall.)

Abg. Schultz (Rp.): Dr. Südekum behauptet, wir hätten das Thema verschoben. Sie haben aber dem Kaiser unterstellt, daß er die Verfassung brechen wolle. Der Kaiser hat aber 24 Jahre lang durch seine Regierung bewiesen, daß er es treu mit der Verfassung meint. (Lebhafter Beifall.) Das hat er mit der Tat bewiesen. Aus Ihren Worten, die auf Parteitagen gesagt werden, aus der mehr oder minder verhüllten Drohung des Massenstreiks, da klingt es anders. Der deutsche Kaiser steht treu zu den Gesetzen. Und wenn wir im Auslande mit Ausländern über unseren Kaiser sprechen, da hört man oft das Wort: Hätten wir doch einen solchen Kaiser. (Lebhafter Beifall. Gelächter bei den Soz.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wenn jemals eine Rede gefälscht worden ist in der Öffentlichkeit, so gilt das von meiner neulichen Rede (Gelächter rechts.) Ich nehme von dem, was ich gesagt habe, kein Wort zurück und brauche keins zurückzunehmen. (Gelächter rechts.) Es ist niemals, weder in unserer Literatur, noch im Parteiprogramm, noch in unseren Parteitagsbeschlüssen irgendwie ein Unterschied gemacht worden zwischen Revisionisten und Radikalen. Es wird immer erklärt, daß die sozialdemokratische Partei seit ihrem Bestehen jede Gewalt ihrerseits abgelehnt hat. Warum haben wir denn in Deutschland nicht Anarchisten und alle möglichen Gewalttaten, wie in allen anderen Ländern? Weil wir eine starke Sozialdemokratie haben. (Beifall bei den Soz., Gelächter rechts.) Weil wir es verstanden haben, die Leute auf gesunde Bahnen zu lenken. Wir wollen keine Gewalt, sondern die friedliche Fortentwicklung. Sie haben es in der Hand, ob wir uns friedlich und gesund fortentwickeln. (Lachen rechts.) Bei Ihnen liegt es, ob nicht hier und da unüberlegte Dinge gemacht werden, die niemand mehr bedauern würde, als wir, für die Sie aber die Verantwortung haben. (Lautes Gelächter rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Generaldiskussion.

Beim

Etat des Reichskanzlers

bemerkt

Abg. Emmel (Soz.): Es gab keine Veranlassung zu unfreundlichen Worten, wie sie der Kaiser in Straßburg gesprochen hat. Alles Unglück kommt von den Patrioten und Scharfmachern.

Preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach: Nach der Behandlung des Grafenstadener Falles in den verschiedenen Parlamenten konnte man den Fall für unklar halten. Das ist nicht der Fall. Die Leitung zeigt trotz langjähriger Lieferungen an deutsche Bahnen nach den Feststellungen der Behörden ein durchaus deutschfeindliches Verhalten. Das Vorgehen der Eisenbahnverwaltungen ist ganz berechtigt. Es ist sonst nicht im Leben üblich, daß man einem Gegner Waffen gibt, trotzdem haben wir nur in Aussicht genommen, daß derjenige, den wir verantwortlich machen für diesen feindseligen Geist, aus dem Unternehmen ausscheidet, und daß Sicherheiten geschaffen werden, daß gleichartiges sich nicht wiederholt. Nimmt man das an, so erhält das Werk die Millionenlieferungen, die es bisher gehabt hat. Wir wollen diese Industrie unter allen Umständen halten, weil wir ihre große Arbeiterschaft nicht in Ungelegenheiten bringen wollen. Die Angriffe auf die elsaß-lothringische Regierung weise ich zurück, wir sind ihr dankbar, daß sie durch ihre sorgfältige Untersuchung Klarheit geschaffen hat. Die elsässische Kammer hat, bewußt oder unbewußt, dem Nationalismus Vorschub geleistet. (Sehr richtig! rechts, Unruhe links.) Ihre Taktik ist höchst gefährlich. Zweifellos hat sich in jenem großen Betriebe ein deutschfeindlicher Geist gezeigt. Deshalb haben die Verhandlungen des Landtages keinen Nutzen gehabt. Wir waren entgegenkommend und werden es auch weiter sein, aber wenn in der gestellten Frist das Werk nicht Abhilfe schafft, werden wir ihm die Aufträge entziehen. Die Verantwortung fällt ihm zu. (Beifall rechts.)

Elf.-Lothr. Bundesratsbevollmächtigter Sieveking nimmt Unterstaatssekretär Mandel gegen den Vorwurf in Schutz, daß er die Untersuchung eigenmächtig und ordnungswidrig geführt habe Die Regierung Elsaß-Lothringens verfährt nicht kleinlich. Der Abg. Emmel möge mit seinen Parteifreunden allen chauvinistischen Anwandlungen nachdrücklich entgegentreten.

Abg. Roeser (Fortschr.): Die Angriffe gegen die Elsaß-Lothringer weise ich zurück. Es sind gute Deutsche. In der Grafenstadener Angelegenheit ist die Regierung auf dem falschen Wege. Die Aussöhnung des Reichslandes mit dem Reiche wird dadurch nur erschwert.

Der Etat des Auswärtigen Amts wird ohne Debatte erledigt.

Das Reichsamt des Innern.

Abg. Fegter (fortschr.) begründet einen Antrag, den Fonds zur Förderung der Seefischerei im nächsten Etat wesentlich zu erhöhen, insbesondere behufs wirksamer Unterstützung der deutschen Heringsfischerei.

Der Antrag wird angenommen.

Die Wohnungskommission beantragt, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstag schon in der nächsten Tagung Gesetzentwürfe zur Regelung des Wohnungswesens vorzulegen.

Abg. Göhre (Soz.) weist darauf hin, daß der Propaganda-Ausschuß für Groß-Berlin, der eine segensreiche Tätigkeit entfalte, wegen Aufreizung zum Klassenhaß angeklagt sei.

Der Antrag wird nach kurzer Zustimmung der Abgg. Laser (ntl.), v. Trampczynski (Pole), Dr. Braband (Vp.) und Mumm (wirtsch. Vgg.) einstimmig angenommen.

Der Militär-Etat.

Abg. Gothein (Vp.) bespricht wieder den Fall des Straßburger Reserveoffizier-Aspiranten. (Zuruf: Die Eiertante!) Der Kriegsminister hat eine Erklärung abgegeben, die objektiv unwahr ist und die Dame schädigt. Wenn er ihr nicht eine Ehrenerklärung ausstellt, wird sie Klage wegen öffentlicher Beleidigung erheben müssen. Man geht gegen solche Aspiranten nur vor, weil sie Juden sind.

Abg. Schulz (Soz.): Ich erinnere an den Fall, in dem einem jungen Mann der Berechtigungsschein zum Einjährigendienst verweigert wurde, weil er wegen Unterlassung der Anmeldung eines unpolitischen Jugendvereins mit 6 Mark vorbestraft war.

Kriegsminister v. Heeringen: Die Auskunft über den Offizieraspiranten beruht auf amtlichem Material. Es wird tatsächlich kein Unterschied gemacht zwischen Christen und Juden. (Gelächter auf der Linken.) Es ist durchaus wahrscheinlich, daß hier und da noch antisemitische Bestrebungen in der Armee vorhanden sind; die sind durchaus zu mißbilligen; wo sie greifbar hervortreten, wird eingegriffen, da können Sie sich darauf verlassen. Zweifellos aber ist, daß das Taufwasser einen so merkwürdigen Unterschied nicht macht. (Lachen links.) Es sind zwei Fälle einmal in der Zeitung behandelt worden, ich habe vergeblich versucht, ihnen nachzugehen und nehme keinen Anstand zu erklären, daß, wenn sie zuträfen, es zweifellos unrichtig wäre. Dem Abg. Schulz erwidere ich: Zum Einjährig-Freiwilligen Dienst ist ein Unbescholtenheitszeugnis notwendig, und das stellt nicht die Militärverwaltung aus, sondern die Zivilbehörde; auch die entscheidende dritte Instanz besteht nur zur Hälfte aus Militärbehörde. Herr Müller-Meiningen hat in der zweiten Lesung die Verurteilung des Obersten Rüger erwähnt. Ich habe über den elf Jahre zurückliegenden Vorgang alsbald geantwortet; ich stelle aus den Akten nur noch fest, daß der Offizier nach Abschluß eines ehrengerichtlichen Verfahrens, in dem er freigesprochen wurde und vollste Genugtuung erhielt, ein Gesuch einreichte um Genehmigung zum Verzicht auf das Tragen der Uniform; in der Begründung dieses Gesuches beleidigte er Offiziere, die als Richter im Ehrengericht mitgewirkt und auch sonst dienstlich mit ihm zu tun hatten. Unter solchen Umständen würde das Gesuch auch heute nicht genehmigt, sondern auf ehrengerichtliche Untersuchung erkannt worden sein.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Von Strafe steht kein Wort im Gesetz, sondern von Unbescholtenheit. Der betreffende junge Mann ist, weil er gemeint hat, der Verein sei ein unpolitischer Jugendverein, zu sechs Mark Geldstrafe verurteilt worden, und aufgrund dessen wird ihm die Unbescholtenheit abgesprochen! Schon zum zweitenmal hat der Kriegsminister klare gesetzliche Bestimmungen hinwegzuräumen versucht und hier wird wieder in unerhört brutaler Weise in das Leben eines jungen Menschen eingegriffen, ohne daß der Kriegsminister den Mut hat, zu erklären, wir haben das Gesetz gebeugt!

Kriegsminister v. Heeringen: Ich muß mich namentlich gegen die letzten Ausführungen auf das allerernsteste verwahren. (Beifall rechts.) Ich habe ausdrücklich erklärt, es ist ein Unbescholtenheitszeugnis erforderlich, das von der Zivilbehörde ausgestellt werden muß und das diesem Herrn verweigert wurde. Die Ersatzbehörde dritter Instanz hat den Anspruch verneint, nicht die Militärverwaltung hat das Zeugnis verweigert.

Abg. v. Massow (kons.): Ich komme mir vor wie ein Stein unter der Dachtraufe. Ich bitte, mich nur zehn Minuten reden zu lassen. Ich bitte heute nur um kleine Garnisonen im Osten, vor allem eine in meinem Wahlkreis.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Wir bedauern im Interesse der Würde des Reichstages, daß keine der bürgerlichen Parteien für den unschuldigen jungen Mann eingetreten ist. Der Kriegsminister sucht jetzt die Verantwortung auf die Zivilbehörden abzuwälzen.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich verwahre mich entschieden gegen den Vorwurf, daß ich die Verantwortung auf andere Schultern abwälze. Das fällt mir garnicht ein.

Abg. Hausmann (Vp.): Wenn wir das Wort zu dieser Sache nicht genommen haben, so ist darin nicht ein Einverständnis mit dem Vorgehen der Militärverwaltung zu erblicken. Wir sind der Meinung, daß gerade zur Bekämpfung der Sozialdemokratie nichts wichtiger ist, als daß strengste Gerechtigkeit geübt wird auch gegen die Sozialdemokraten.

Die Ostmarkenzulage.

Ein Titel des Militäretats betrifft die Bezüge der Subaltern- und Unterbeamten der Militärverwaltung. Da dies die erste Stellung bei der Beratung des Etats ist, bei der auch die Ostmarkenzulage zur Entscheidung kommt, wird diese Frage, die im übrigen fast durchweg die Postbeamten angeht, an dieser Stelle verhandelt. Der Reichstag hat in zweiter Lesung die Ostmarkenzulagen gestrichen. Zur dritter Lesung beantragen die Nationalliberalen (Sieg-Siegesruh, Schlee-Thorn), sie wiederherzustellen. Die beiden Parteien der Rechten (Schultz-Bromberg und Graf v. Westarp), stellen in erster Linie gleichfalls diesen Antrag; für den Fall seiner Ablehnung sollen die Zulagen in Höhe von drei Vierteln des Jahresbetrages gezahlt werden. Das Zentrum (Dr. Spahn) hält den Antrag auf Beibehaltung des Beschlusses zweiter Lesung aufrecht, will aber den Beamten, die am Ende des Gehaltsjahres 1911 die Zulage bezogen haben, drei Viertel des Betrages als Entschädigung zahlen lassen. Im Reichsetclt kommen außer den Post- und Militärbeamten nur der Stationskontrolleur in Posen, der im Etat des Reichsschatzamts ressortiert, inbetracht. Die Sozialdemokraten beantragen eine Verallgemeinerung der bisherigen Ostmarkenzulage auf das ganze deutsche Reich. Die dadurch entstehende Ausgabe (mehr als 70 Millionen im Jahr) soll auf Kosten der Schuldentilgung erfolgen.

Abg. Wendel (Soz.): Der Antrag wird ja dem Staatssekretär, der so für seine Beamten besorgt ist, Freude machen. Die Parteien, namentlich das Zentrum, können hier ihre Beamtenfreundlichkeit zeigen.

Staatssekretär Kraetke: Ich werde dem Vorredner in dem Tone, den er beliebte, nicht folgen. (Unruhe bei den Soz.) Wenn er früher dem Hause angehört hätte, würde er wissen, daß die Postverwaltung und auch der Reichstag die Ostmarkenzulage nur vertrat, um die dortigen Reichsbeamten mit den preußischen gleichzustellen. Ich bin stets dafür eingetreten, die Zulage unter dieser Voraussetzung zu bewilligen. Ich habe bei der zweiten Lesung betont, es wäre eine große Härte, die Zulage zwei Tage, bevor das Geld gezahlt werden soll, zu streichen, zu einer Zeit, wo jeder Beamte mit dieser Einnahme rechnet; sie sollte nicht sofort wegfallen. Nachdem die Beamten sie mehrere Jahre erhalten haben, ist es allerdings ein Unrecht, sie ihnen zu nehmen. Die Sozialdemokraten haben es leicht, solche Anträge zu stellen. Sie bewilligen ja nicht den Etat. (Sehr richtig!) Die Geschichte kostet 26 Millionen, haben Sie sich das ausgerechnet? (Die Sozialdemokraten rufen: Ja!) Wollen Sie das bewilligen? (Die Sozialdemokraten rufen: Ja! — Gelächter.) Das ist Ihr altes Manöver, das bei den Beamten den Eindruck erwecken soll, als wollten Sie ihre Interessen besonders vertreten. Das ist ein ganz vergebliches Bemühen; die Beamten wissen ganz genau, daß Sie keinen Pfennig bewilligen; daß es also nur ein ganz überflüssiges Wahlmanöver ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Einen Rechtsanspruch haben die Beamten auf die Zulage nur, soweit sie ihnen bewilligt ist. Die Ostmarkenzulage muß vollkommen aus dem Etat ausscheiden. Aus Billigkeitsgründen sind wir bereit, die Beamten, die die Zulage verlieren, mit drei Vierteln zu entschädigen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir wollen alle den Beamten helfen, so weit als möglich und so weit wir die Verantwortung für die aufzubringenden Mittel übernehmen können. (Sehr gut!) Aber daß eine bestehende Gehaltsstufe heruntergesetzt wird, daß einem Beamten, der gewisse Bezüge gehabt hat, sie einfach mit einem Federstrich genommen werden, das ist in der Besoldungsgeschichte des deutschen Reiches noch nie dagewesen (Sehr richtig!); das war dem 28. März 1912 vorbehalten. Gewiß, im Reichstag sind die Zulagen leider nicht wie in Preußen gesetzlich festgelegt. Aber ich habe schon am 28. März nachgewiesen, daß in der Kommission zur Ausführung des Besoldungsgesetzes alle Parteien einer Zusammenstellung der Besoldungen zustimmten, in der auch die Ostmarkenzulage enthalten war. Sie erreichen durch die Streichung nur, daß die Reichsbeamten dort schlechter gestellt werden, als die preußischen, und damit eine berechtigte Unzufriedenheit. (Beifall.)

Abg. Schlee-Thorn (ntl.) spricht für Wiederherstellung der Zulagen.

Abg Seyda (Pole): Wir können wohl mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Ostmarkenzulagen nicht wiederhergestellt werden. Darum erübrigt es sich, ihre Ungerechtigkeit nochmals darzulegen. Wir werden dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen, weil wir die Beamten nicht schädigen wollen.

Abg. Schultz-Bromberg (Rp.) tritt für die Aufrechterhaltung der Ostmarkenzulagen ein. Der Zentrumsantrag hat gar keinen Zweck, denn selbst wenn Sie den Etatstitel entfernen, so wird die Regierung im nächsten Jahr ihn wieder einbringen.

Abg. Hubrich (fortschr. Vp.): Wir werden dem nationalliberalen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage zustimmen. Sollte er abgelehnt werden, dann werden wir dafür sorgen, daß die Zulagen noch ein Jahr aufrechterhalten werden.

Abg. Wendel (Soz.): Herr Staatssekretär, es gehört ein hohes Maß von geistiger Ungelenkigkeit dazu, noch immer nicht zu wissen, warum wir den Etat ablehnen. Wenn wir die Macht hier haben — hoffentlich erleben wir alle es noch (Heiterkeit) — werden wir den Etat selbstverständlich annehmen. (Lachen.)

Vizepräsident Dove: Sie dürfen dem Staatssekretär nicht geistige Ungelenkigkeit vorwerfen. Wenn auch niemand verpflichtet ist, besonders geistig gelenkig zu sein, so ist das normale Maß doch allen Herren hier beizumessen. (Große Heiterkeit.)

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Spahn (Ztr.), des Staatssekretärs Kraetke und des Abg. Weinhausen (fortschr. Vpt.) wurde die Debatte geschlossen.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, ebenso der nationalliberale auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulagen Für den letzten stimmten die Rechte, die Nationalliberalen und die Volkspartei. Unter Ablehnung aller weiteren Anträge werden dann die Anträge des Zentrums angenommen. Die Beamten, die am Ende des Gehaltsjahres 1911 die Zulage bezogen haben, erhalten also drei Viertel des Betrages als Entschädigung.

Der Rest des Etats wurde ohne weitere wesentliche Debatte bewilligt.

Der Marineetat wurde ohne Debatte angenommen, ebenso der Etat der Reichsjustizverwaltung.

Beim Etat des Reichsschatzamts bat Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (ntl.) um Gewährung von Beihilfen an bedürftige und arbeitsunfähige Veteranen.

Der Etat wurde bewilligt.

Ohne wesentliche Debatte passierte der Etat des Reichskolonialamts und der Schutzgebiete.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts bat Abg. Stolle (Soz.) um Verbesserung der Eisenbahnverbindungen in Sachsen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Westarp: Bei der Zulassung von Umwegen für die Bahntracen bestehen bestimmte Vorschriften; nicht der kürzeste Weg ist oft der beste, es muß auf die Leistungsfähigkeit Bedacht genommen werden.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wurde genehmigt.

Ebenso der Etat der Reichsschuld, der Etat des Rechnungshofes und der allgemeine Pensionsfonds.

Es folgte der Postetat.

Abg. Zubeil (Soz.) wird mit großer Unruhe empfangen. Warum muß heute Schluß sein? Können wir nicht noch morgen und Freitag sitzen? (Rufe: Nein:) Ich verzichte nicht! (Unruhe.) Und wenn Sie mich nicht ruhig anhören, dann wird meine Rede eben länger. (Heiterkeit und Unruhe.) In einstündiger Rede erklärte sich Abg. Zubeil über die Wünsche der Postunterbeamten und über ihr Verhältnis zu ihren Vorgesetzten.

Vizepräsident Dr. Paasche ersuchte ihn wiederholt, sich kurz zu fassen.

Der Postetat wurde genehmigt.

Ohne Debatte wurden erledigt der Etat der Reichsdruckerei, Reichseisenbahnen, Allgemeinen Finanzverwaltung und der Hauptetat sowie das Etatsgesetz.

In der Gesamtabstimmung wurde der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Polen und einiger Elsässer angenommen.

Über die Resolution der Konservativen auf Vorlegung eines Gesetzes zum Schutz der Arbeitswilligen gegen Hinderung an der Arbeit, gegen Bedrohungen und Gewalttätigkeiten wurde namentlich abgestimmt. Die Resolution wurde mit 275 gegen 63 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Die zum Etat vorliegenden Resolutionen wurden nach den Beschlüssen der Kommission erledigt.

(Der Reichskanzler, der nach Erledigung seines Etats den Saal verlassen hatte, erscheint wieder am Bundesratstische.)

Damit ist der Etat definitiv erledigt.

Die Prüfung der Wahl des Abg. Bruhn (D. Refpt.) wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Außerhalb der Tagesordnung wurde noch einem Strafverfahren gegen den Abg. Gerstenberger (Ztr.) die Zustimmung nicht erteilt.

Damit sind die Beratungsgegenstände erledigt.

Präsident Dr. Kaempf: Wir sind am Ende eines Tagungsabschnittes angelangt, der voll von Arbeit, voll von Dornen, voll von Aufregungen gewesen ist. In 3½ Monaten haben wir in 69 Sitzungen, zumteil Dauersitzungen, nicht nur den gesamten Etat, sondern eine Reihe der wichtigsten und entscheidendsten Fragen erledigt. Die Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit des Reichstags hat alle Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, überwunden. (Bravo!)

Abg. Bassermann (ntl.) dankte dem Präsidenten für seine gerechte und wohlwollende Geschäftsführung. (Bravo!)

Präsident Dr. Kaempf dehnte den Dank aus auf die übrigen Vorstandsmitglieder und Beamten des Hauses. (Lebhafter Beifall.)

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg: Sie stehen vor dem Schluß eines bedeutungsvollen Sessionsabschnitts. Die feste Einigkeit, zu der sich die große Mehrheit der Volksvertretung bei Bewilligung der Wehrvorlagen und der dafür erforderlichen Mittel zusammengeschlossen hat, legt nach innen und außen Zeugnis ab von dem Geiste der Entschlossenheit, mit dem die Nation unter Verstärkung ihrer Friedensgarantien für ihre Macht eintritt. (Lebhafes Bravo!) Mit berechtigter Genugtuung über das Geschaffene werden Sie in Ihre Heimat zurückkehren. Dem Dank, den Ihnen mit dem gesamten Vaterlande auch Seine Majestät der Kaiser und die verbündeten Regierungen zollen, darf ich hierdurch Ausdruck geben. (Lebhaftes Bravo!)

Hierauf verlas der Kanzler die Kabinettsorder betreffend die Vertagung des Reichstags bis zum 26. November.

Der Präsident schloß mit einem dreifachen Kaiserhoch, in welches das Haus begeistert einstimmte, und schloß die Sitzung nach 7½ Uhr. Die Sozialdemokraten hatten bis auf zwei das Haus verlassen.

Ein Beleidigungsprozeß in ärztlichen Kreisen.

Magdeburg, 21. Mai.

Vor dem hiesigen Amtsgericht fand heute der erste in einer Serie von Prozessen strafrechtlicher und privatrechtlicher Natur statt, in deren Mittelpunkt der dirigierende Arzt am städtischen Krankenhaus Dr. Karl Brill steht. Er beschuldigt einen Verwandten, den Dr Ferdinand Brill, daß er ihn mit Hilfe seiner, Dr. Karl Brills, Ehefrau und durch unlautere Manipulationen habe entmündigen lassen. Ferner erhebt er schwere Anschuldigungen gegen die amtierenden Richter in seinem Ehescheidungsprozeß, die ihm nicht zu seinem Rechte verholfen hätten. Die Affäre hat bereits verschiedentlich die Gerichte beschäftigt. In der heutigen Verhandlung dreht es sich um eine Privatklage, die Dr. Karl Brill gegen seinen Nachfolger am städtischen Krankenhause der Kahlenberg-Stiftung Dr. Gustav Blick wegen Beleidigung angestrengt hat. Den Vorsitz im Gerichtshofe führte Amtsrichter Evert, der Privatkläger wurde vertreten durch die Rechtsanwälte Effnert-Berlin und Fließ-Magdeburg, während dem Privatbeklagten Rechtsanwalt Dr. Schaper-Magdeburg zur Seite stand. Der Klage lagen folgende Vorfälle zugrunde: Zurzeit, als gegen Dr. Karl Brill das Ehescheidungs- und Entmündigungsverfahren schwebte, war auch ein ehrengerichtliches Verfahren gegen ihn anhängig gemacht worden. Als nun die Verwaltung der Kahlenberg-Stiftung beschloß, die bisher städtische Anstalt in eine staatlich anerkannte Krankenpflegerinnen-Schule umzuwandeln, da der Hauptzweck der Stiftung nach den Intentionen des Stifters in der Ausbildung von Krankenschwestern bestehen sollte, nahm der Regierungspräsident als vorgesetzte Behörde Veranlassung, ein Schreiben an den Vorstand der Kahlenberg-Stiftung zu richten, des Inhalts, daß er die Verleihung der Konzession als Krankenpflegerinnen-Schule abhängig mache von dem Ausgange des erwähnten schwebenden ehrengerichtlichen Verfahrens. Der Vorstand der Kahlenberg-Stiftung trat darauf zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, dem dirigierenden Arzt Dr. Karl Brill nahe zu legen, aus seiner Stellung auszuscheiden. Dieses Ersuchen hatte aber keinen Erfolg, und es erfolgte nun die Kündigung seitens des Vorstandes der Stiftung. Als Dr. Karl Brill die Kündigung erhielt, ging er klagbar gegen die Stiftung vor und beantragte anzuerkennen, daß sein Vertrag mit der Stiftung weiter fortbestehe. Die Kahlenberg-Siftung wiederum erhob Gegenklage und bat festzustellen, daß die Kündigung zu Recht bestände und die Anstellung Dr. Brills ihr Ende erreicht habe. Der Prozeß durchlief verschiedene Instanzen und wurde sowohl von dem Landgericht wie von dem Oberlandesgericht dahin entschieden, daß die Kündigung zu Recht bestehe. Während des schwebenden Prozesses hatte Dr. Brill eine einstweilige Verfügung erwirkt, daß er weiter bei der Stiftung amtieren dürfe, jedoch nicht als leitender Arzt, sondern es solle ihm erlaubt sein, während der Dauer des Prozesses seine Kranken einstweilen weiter in dem Krankenhause unterzubringen und zu untersuchen. Diese einstweilige Verfügung wurde später allerdings aufgehoben, nachdem sie vom Verband angefochten worden war. Aufgrund der einstweiligen Verfügung war Dr. Brill mit einem Gerichtsvollzieher in das Krankenhaus gekommen, gerirte sich dort als leitender Arzt, schloß verschiedene Zimmer ab, ließ mehrere versperrte Zimmer öffnen und verschloß auch während seiner Abwesenheit, die oft mehrere Tage dauerte, die Apotheke. Dieses Vorgehen Dr. Brills veranlaßte den Vorstand der Stiftung, ein Schriftstück an das Prozeßgericht zu richten, das von den vier Vorstandsmitgliedern, u. a. dem Privatbeklagten, unterzeichnet war und bezweckte, das Gericht zur Zurücknahme der einstweiligen Verfügung zu veranlassen. In diesem Schriftstück wird ausgeführt, Dr. Brill gestatte sich skrupellose Handlungen, er schreite zu den ungeheuerlichsten Beleidigungen u. a. mehr. In diesem Schriftstück war außerdem gesagt worden, daß Dr. Brill infolge seiner Tätigkeit im Krankenhaus als gemeingefährlich anzusehen sei Dieses Schriftstück veranlaßte nun Dr. Brill, gegen die Vorstandsmitglieder der Stiftung klagbar vorzugehen. Während der eine Prozeß infolge der Abweisung der Klage bereits erledigt ist, schweben zurzeit noch drei weitere, während der vierte heute zur Verhandlung stand. Die einzelnen Zeugen, und zwar Generalarzt Dr. Brandt, der Vorstand der Kahlenberg-Stiftung Schmarke, ferner die Oberin, der damalige Assistenzarza und die übrigen zu jener Zeit tätig gewesenen Krankenschwestern gaben ihre Aussage dahin ab, daß Dr. Brill sich tatsächlich durch einen Gerichtsvollzieher habe in sein Amt einführen lassen, in außerordentlich skrupelloser Weise vorgegangen sei, Zimmer und Apotheke abgeschlossen habe usw. Die erstgenannten Zeugen gaben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß Dr. Brill durch dieses Verhalten tatsächlich für die Allgemeinheit gemeingefährlich gewesen sei. Das Gericht kam na chlängerer Beratung zu dem Schluß, den Privatbeklagten von der Anklage der Beleidigung freizusprechen. Es billigte ihm in weitestem Maße den Schutz des Paragraphen 193 zu, indem es ausführte, daß der Privatbeklagte bei Erstattung des Gutachtens durchaus in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Er sei aber auch nicht über das Maß, das der Paragraph 193 biete, hinausgegangen. Es sei dabei für das Gericht ganz gleichgiltig, ob der Ausdruck der Gemeingefährlichkeit an sich eine Beleidigung darstelle, es stehe auch nicht zur Verhandlung, ob er gemeingefährlich sei; das Gericht habe keinen Anlaß, seine gesunden Geisteskräfte zu bezweifeln, andererseits sei dem Beklagten der Schutz des Paragraphen 193 im weitesten Maße zuzubilligen.

Mannigfaltiges.

(Glückliche Gewinner.) Das große Los der preußischen Klassenlotterie, das, wie berichtet, auf die Nummer 179124 in der ersten Abteilung in die Kollekte von Heimecke in Magdeburg gefallen ist, wird dort durchweg von kleineren Leuten in Achteln gespielt. Ein Achtel geht nach Oschersleben.

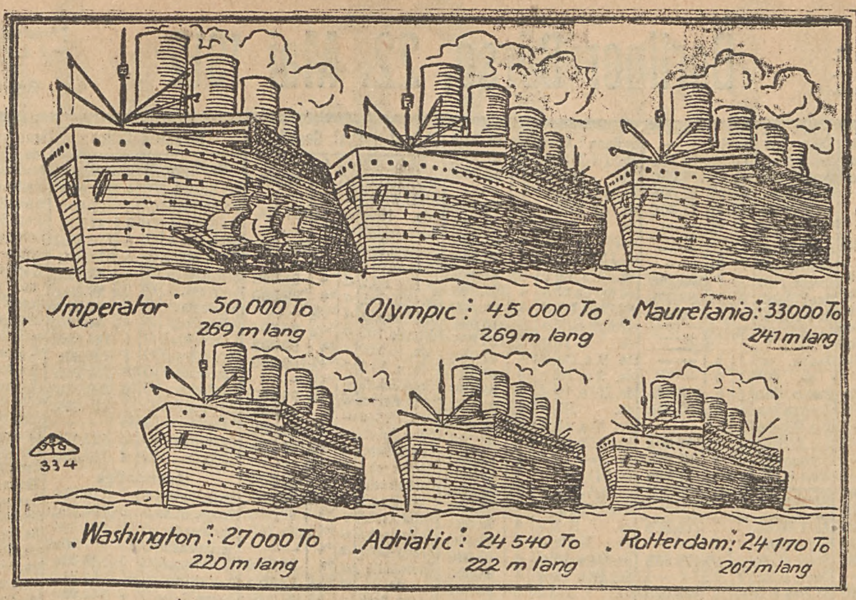
(Von der Mutter verkuppelt.) Dem schändlichen Treiben einer angeblichen Masseuse hat die Berliner Kriminalpolizei wieder einmal ein Ende gemacht. Der Behörde war es schon seit längerer Zeit bekannt, das die „Masseuse" und „Kranken-

schwester" Maria Magda Schulz aus der Kurfürstenstraße 143 ihr Gewerbe nur als Deckmantel für unzüchtige Zwecke benutzte, ohne das man sie hätte fassen können. Jetzt endlich ereilte sie ihr Geschick. — Frau Schulz besitzt eine 15jährige Tochter, die bei ihrem von der Mutter getrennt lebenden Vater in Culmsee in Westpreußen bisher sittenstreng erzogen wurde. Sie verstand es, dieses Mädchen im Januar dieses Jahres nach Berlin zu locken und das Kind gegen seinen ausdrücklichen Willen und trotz seines heftigen Sträubens unter schweren Drohungen an Lebemänner zu verkuppeln. Mehrere Monate hindurch machte sie es ihrem Willen gefügig, bis das Mädchen endlich, vom Ekel gepackt, nach dem Polizeirevier lief und dort sein Herz ausschüttete. Die entartete Mutter wurde daraufhin festgenommen, leugnete aber trotz der erdrückenden Schuldbeweise ihr schändliches Treiben und suchte es so darzustellen, als ob die Aussagen der Tochter auf einen Racheakt des Vaters zurückzuführen seien. Sie fand natürlich mit ihren Angaben keinen Glauben und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

(Den sechs Sozialdemokraten im preußischen Abgeordnetenhause) ist von den sächsischen Webern ein sehr umfangreiches Paket zugegangen, das Stoff für sechs Westen enthält. In einem Begleitschreiben wird dieses Geschenk damit begründet, daß die Weber gehört hätten, die Polizisten hätten bei der gewaltsamen Entfernung des Abg. Borchardt aus dem Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses den Sozialdemokraten die Westen zerrissen. Der übersandte Stoff soll den Herren die Möglichkeit geben, den ihnen zugefügten Schaden wieder gutzumachen.

(Einbrecherschlacht in Nauen.) In der Nacht zum Dienstag wurden in Nauen i. d. Mark drei Einbrüche verübt. Als Gendarmen die Einbrecher überraschten, ergriffen sie die Flucht nach dem Dorfe Bredow. Hier schlossen sich den Verfolgern mehrere Bahnarbeiter und Amtsdiener an. Als einer derselben, der Amtsdiener Kleinschmied, einen der Einbrecher fast erreicht hatte, schoß dieser auf Kleinschmied und streckte ihn sofort tot zu Boden. Die Gendarmen gaben nun ebenfalls Feuer und trafen auch einen der Flüchtlinge, der zusammenbrach. Da er aber noch atmete, gab ihm sein Gefährte, der vielleicht fürchtete, daß er verraten werden könnte, den Gnadenschuß. Dann ging die Jagd weiter. Schließlich wurde auch der zweite Einbrecher durch einen Schuß tot niedergestreckt. Wer die beiden Einbrecher sind, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

(Von der Braut erstochen.) Während eines Besuchs im Hause seiner Mutter in Essen wurde in Horst der 21 Jahre alte Bergmann Hohaus von seiner Braut nach einer erregten Auseinandersetzung durch Messerstiche ins Herz getötet.



Zum Stapellauf des „Imperator“, des größten Schiffes der Welt.
Eine Statistik der größten Ozeandampfer der Welt.

Am Donnerstag, den 23. Mai wird in Gegenwart des Kaisers in Hamburg der Hapagdampfer „Imperator“ vom Stapel gelassen. Alle anderen Riesenschiffe der Welt werden durch ihn mit seinen 269 Meter Länge und seinem Tonnengehalt von 50 000 tons übertroffen. Von den in der Statistik aufgeführten Schiffen ist die „Olympic“ ein Schwesterschiff der „Titanic“ von der englischen White-Star-Linie, ebenso die „Adriatic“, die „Mauretania“ gehört der Cunard-Linie, „Washington“ dem Norddeutschen Lloyd und „Rotterdam“ der Holland-Amerika-Linie.

(Stiftung.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat der Inhaber der Export- und Importfirma Augusto de Freitas G. m. b. H., Augusto R. F. de Freitas, zum Andenken an seine verstorbene Gattin 50 000 Mark für die deutsche Seemannschule gestiftet.

(Fluchtversuch einer Zuchthäuslerin.) Die Schneiderin Martha Blumhagen aus Eutin, die vor acht Tagen von der Kieler Strafkammer wegen zahlreicher Diebstähle und Betrügereien zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist und zur weiteren Aburteilung nach Lübeck transportiert werden sollte, sprang während der Fahrt bei Gremsmühlen aus dem Fenster eines Nebenraumes vom Zug Kiel-Lübeck und erlitt dabei schwere Verletzungen.

(Ein Margareten-Volksfest in Leipzig,) das am Sonntag veranstaltet wurde, hat ein gutes Ergebnis gehabt. Man rechnet mit einer Bruttoeinnahme von 200 000 Mark für den wohltätigen Zweck.

(Telephonverbindung zwischen England und Deutschland.) In der Montag-Sitzung des englischen Unterhauses erklärte gelegentlich der Beratungen des Postetats General-Postmeister Samuel, daß Schritte getan würden, um die telephonische Verbindung auf die Schweiz, Holland und Teile von Deutschland auszudehnen. Er hoffe, daß man in nicht ferner Zeit deutlich mit Berlin werde sprechen können. Samuel erwähnte ferner, daß ein neues Kabel zwischen England und Deutschland gelegt werden sollte, daß den telegraphischen Dienst mit dem Festland verbessern würde.

(Zusammenstoß eines Zuges mit einem Straßenbahnwagen.) Aus Grenoble wird gemeldet: Ein Zug der Paris—Lyon-Mittelmeerbahn stieß bei einem Bahnübergang mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Grenobler Bankier Gongrand wurde getötet, seine Frau und zwei andere Reisende schwer verletzt.

(Selbstmord eines Wahnsinnigen.) In London beging ein 36jähriger Mann Selbstmord, indem er 39 Glasscherben in der Größe von 3 bis 6 Zoll herunterschluckte. Man nimmt an, daß dieser eigenartige Selbstmörder im Wahnsinn gehandelt hat.

(Pest.) Amtlich wird aus Hongkong gemeldet, daß dort in der letzten Woche 208 Pestfälle eingetreten sind und 279 Todesfälle an Pest zu verzeichnen waren.

(Der Dampfer „Bülow“ vom Norddeutschen Lloyd,) an dessen Bord sich Prinz Waldemar von Preußen auf der Rückreise nach Europa befindet, hatte beim Passieren des Kii-Kanals in dichtem Nebel eine leichte Grundberührung, wobei der Doppelboden beschädigt wurde. Das Schiff, das in Kobe am Sonntag morgen eintraf, wird in drei Tagen repariert sein. Die Ladung ist nicht beschädigt.

(Brandschaden.) Nach einer Lloydmeldung aus Achar (Bassorah) sind infolge eines Feuers in den Gebäuden der Agenten der Hamburg-Amerika-Linie die Transitgüter für Bagdad vollständig zerstört. Der Schaden wird auf viertausend Pfund geschätzt.

Humoristisches.

(Das große U.) Ein alter Bauer kommt zum Lehrer des Dorfes: „Herr Lährer, sein s' och schihn gebälen und zeigen se mer a mol, wie ma 's große U macht, ich mächte gärne an Brief schreiben.“ — Lehrer: „Herzlich gern, Alterchen, darf man auch erfahren, an wen der Brief geht?“ — Bauer: „Nu halt an a Unkel.“

(Überwältigt.) In einer Klosterkirche wird ein Paar getraut. Als beide die Kirche verlassen, sagt der junge Bräutigam, von der Pracht der Kirche überwältigt, zu seiner Ehehälfte: „Do loß ich mich immer traue.“

Gedankensplitter.

Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen
Zur rechten Zeit, und es gewährt die Liebe
Gar oft ein schädlich Gut, wenn sie den Willen
Des Fordernden mehr als sein Glück bedenkt.

Goethe.

Im Schaufenster des Ladens der Buchhandlung Walter Lambeck, Elisabethstr. 20, befindet sich gegenwärtig eine sehenswerte Ausstellung von Gemälden, die Partien von dem Herzheilbad Altheide in der Grafschaft Glatz darstellen. Die von Böttcher's Meisterhand hergestellten Bildwerke geben ein anschauliches Bild von dem in dem letzten Jahre so enorm gewachsenen Kurort, die zahlreichen Villen, beinahe 100 und besonders das elegante Kurhaus und die neue Wandelhalle machen einen imposanten Eindruck. Bad Altheide verdankt seine rasche Entwicklung den ausgezeichneten Heilerfolgen in der Behandlung von Herzkrankheiten. Die Kurmittel bestehen aus 2 mächtigen Sprudeln, die bezüglich ihres Kohlensäuregehaltes den Quellen von Nauheim gleichwertig sind. Es praktizieren gegenwärtig 9 Ärzte in Bad Altheide, auch ist ein Sanatorium mit allen modernen Kureinrichtungen vorhanden. Prospekte sind in der Ausstellung kostenfrei erhältlich, auch erteilt die Badeverwaltung direkt von Altheide aus jede wünschenswerte Auskunft. Es sei bemerkt, daß ein Kuraufenthalt in Altheide zu wohlfeilen Preisen durchführbar ist und daß von seiten der Badeverwaltung besonderer Wert auf gute Verpflegung gelegt wird.

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 10. Ziehungstag. 22. Mai 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

78 (500) 206 34 372 510 (500) 32 607 709 26 884 **1**246 97 490 916 31 75 90 **2**218 365 520 (500) 662 (1000) 816 86 956 (500) **3**156 416 84 511 38 83 621 780 89 840 995 **4**017 65 354 71 451 (1000) 77 593 (500) 684 (500) 855 **5**118 339 74 510 75 **6**050 209 692 756 59 829 35 **7**022 38 267 388 411 27 (500) 54 76 540 614 66 **8**124 299 362 558 780 922 80 **9**041 231 56 76 377 415 55 781 85 (1000) 840 923 (1000) 70

10179 234 345 492 537 630 712 803 22 28 952 99 **11**027 97 106 16 19 343 447 54 606 879 903 **12**058 291 319 70 (1000) 408 12 29 (3000) 664 718 821 26 (1000) 972 **13**016 345 499 745 962 **14**101 55 209 61 362 66 93 546 59 758 942 **15**014 202 390 418 61 534 55 83 605 824 86 **16**063 375 84 (1000) 469 697 848 908 52 **17**089 132 50 280 510 674 82 724 36 45 836 77 **18**013 123 587 719 913 72 **19**000 226 442 67 (3000) 502 32 866

20121 54 447 648 835 984 **21**125 38 39 88 216 381 402 704 (500) 930 65 **22**058 570 999 (1000) **23**068 252 428 (500) 661 715 58 65 823 34 87 **24**065 83 326 563 795 (500) 866 **25**073 226 35 484 650 776 839 **26**102 351 420 85 655 (3000) 60 842 66 **27**062 244 68 371 763 69 93 (500) 951 **28**080 178 503 54 776 884 **29**082 100 54 244 305 481 535 47 629 75 726 961

30001 145 93 201 (1000) 80 456 519 643 53 89 751 838 (3000) **31**051 (500) 85 506 92 306 23 778 **32**148 288 670 75 702 **33**037 43 58 150 87 323 514 61 753 874 900 93 **34**455 57 526 (3000) 739 88 **35**018 29 49 53 93 133 48 88 97 278 353 437 (500) 513 56 609 756 852 **36**061 114 63 442 591 604 714 33 **37**010 35 181 365 71 544 47 692 711 890 (500) 973 91 (500) **38**117 91 316 18 93 95 673 93 920 **39**008 37 367 (500) 92 629 862 (500)

40021 104 19 72 463 638 712 848 931 **41**388 414 553 731 966 70 **42**019 265 71 93 679 760 65 960 81 84 **43**146 286 (500) 561 637 92 717 805 905 52 **44**084 (500) 559 (500) 791 914 62 **45**229 49 361 76 80 (500) 444 68 70 645 842 98 911 **46**264 349 90 92 442 70 94 512 56 635 61 761 **47**023 (500) 107 89 99 485 683 772 891 951 **48**547 60 622 (1000) 929 **49**022 75 606 732 842 939

50008 157 319 42 436 94 528 84 92 621 64 747 (1000) 53 971 91 **51**217 461 542 935 **52**132 72 293 373 89 408 77 500 608 43 905 23 (500) 56 59 **53**006 25 128 288 381 554 669 720 76 866 69 **54**116 (3000) 225 319 23 74 471 552 963 **55**114 208 446 581 734 77 951 92 **56**049 61 247 (1000) 48 52 623 43 740 93 (500) 848 990 (1000) **57**054 59 148 216 468 608 88 (3000) 723 **58**024 137 304 6 479 513 34 878 80 95 972 **59**058 153 (500) 72 250 345 434 547 610 747 87 (1000) 855 87 942 48

60088 174 372 810 31 85 961 **61**191 283 367 656 725 987 **62**072 291 627 827 (500) **63**061 240 (500) 78 89 336 49 410 (1000) 58 (3000) 589 615 821 **64**022 79 115 49 (1000) 65 439 94 524 43 604 36 81 713 44 82 94 816 (500) 47 **65**030 70 112 434 570 634 88 925 59 **66**164 236 75 314 543 (3000) 72 84 628 53 57 889 92 930 **67**012 34 70 127 250 411 (500) 50 (500) 748 (500) **68**012 67 142 288 308 498 (1000) 572 96 869 (500) **69**255 350 617 757 58 859 935

70004 16 61 189 220 68 92 (500) 635 910 72 **71**031 89 158 214 312 450 511 65 607 737 45 66 979 (500) **72**208 636 60 744 49 52 92 806 21 49 89 933 **73**024 88 204 473 568 70 615 24 898 989 **74**001 97 569 948 **75**127 232 54 457 608 640 59 705 98 **76**009 16 142 78 469 94 (500) 583 97 672 (500) 945 **77**007 14 51 115 453 545 98 603 **78**033 (500) 127 67 447 555 799 **79**040 191 202 390 557 615 (500) 760 830

80086 214 328 60 495 598 613 31 725 67 892 933 (1000) **81**028 94 100 66 (500) 232 (3000) 310 409 509 (500) 655 56 92 722 810 12 57 59 62 938 **82**234 43 432 530 (3000) 70 622 47 (500) 737 822 48 71 89 97 (500) **83**031 42 (1000) 199 455 (500) 91 559 70 786 **84**086 (500) 118 489 517 49 661 732 35 832 **85**343 467 561 613 87 752 964 **86**013 26 384 754 57 60 857 (500) 956 73 86 **87**023 263 461 623 (1000) 986 92 **88**083 108 80 97 430 73 563 740 60 (500) **89**040 291 498 507 820

90125 403 12 577 828 909 16 **91**124 39 44 56 524 756 804 90 92 923 **92**162 993 **93**056 185 204 81 508 771 965 **94**063 (500) 96 117 320 84 410 550 679 **95**010 73 352 400 23 (1000) 542 83 636 758 956 (1000) **96**040 110 275 320 59 97 567 76 (500) 97 663 73 864 926 **97**014 165 414 756 951 **98**112 77 210 29 364 443 (500) 71 (500) 523 76 823 964 **99**089 (1000) 128 222 388 (500) 498 706 77 813 975

100036 196 275 410 732 831 (3000) 988 **101**105 11 332 476 518 83 726 36 834 54 74 **102**028 101 482 508 17 652 768 959 **103**194 411 (3000) 16 (3000) 655 66 **104**082 369 457 520 56 723 25 (500) 842 79 **105**041 145 61 454 (500) 591 600 90 847 936 **106**045 348 452 560 81 625 75 922 36 (500) **107** 330 (1000) 412 968 **108**253 511 (1000) 19 621 **109**048 120 279 301 6 30 400 668 714 801 62 83 912 67

110136 202 344 418 566 89 (500) 726 60 806 (1000) 61 930 **111**068 94 137 (500) 280 81 (500) 337 534 607 16 57 829 901 7 **112**049 (1000) 101 228 365 82 403 (3000) 678 745 58 (500) 852 (500) 996 (1000) **113**061 180 350 478 585 698 848 **114**069 322 46 49 58 581 760 (500) 804 95 972 (3000) 83 **115**044 253 77 (500) 84 407 553 619 31 745 91 805 948 **116**043 60 95 131 68 204 19 51 86 393 445 608 886 935 **117**138 392 662 66 80 982 **118**053 115 62 77 (500) 256 76 363 (1000) 652 806 25 79 **119**472 762 904

120127 323 415 71 538 72 603 92 (500) 788 813 32 38 65 92 968 71 **121**036 63 (1000) 137 216 388 584 600 847 (500) 55 988 **122**110 225 346 608 56 83 705 847 48 **123**154 55 244 (1000) 300 83 547 58 603 **124**279 90 322 818 920 33 **125**057 79 90 367 421 507 785 843 952 **126**138 223 353 464 (500) 542 702 85 850 918 98 **127**038 123 77 216 (3000) 520 738 (1000) **128**152 316 99 485 592 642 54 57 84 (3000) **129**263 467 592 (500) 764 846

130092 211 413 32 (3000) 39 655 800 88 **131**004 66 158 205 300 32 (1000) 510 (500) 26 42 635 **132**152 285 400 7 35 88 620 742 859 **133**016 329 455 85 613 719 **134**085 232 521 84 (1000) 610 22 776 827 926 **135**133 312 654 715 **136**077 240 77 372 (500) 454 694 786 98 881 (500) 988 **137**113 52 (3000) 245 341 642 814 942 43 99 **138**170 241 407 54 524 648 83 790 950 59 89 **139**247 88 96 375 483 555 819 46 953 68

140132 334 442 64 565 611 811 97 **141**029 93 150 54 (1000) 332 (1000) 49 87 481 578 (1000) 664 807 (500) 13 **142**177 407 666 683 867 948 **143**108 32 269 346 568 688 771 857 953 **144**098 103 89 407 12 27 628 814 977 98 **145**010 285 827 921 67 **146**120 307 567 671 (500) 738 94 899 945 **147**125 289 312 422 88 512 619 736 901 6 71 **148**103 44 235 351 482 630 98 971 (1000) **149**181 309 513 58 697 772 (500) 837

150084 341 53 515 74 93 707 67 71 74 **151**567 (1000) 711 **152**143 265 352 449 613 56 (500) 811 21 37 (500) 55 72 93 (3000) **153**059 66 69 104 77 275 304 60 425 538 58 678 819 35 931 **154**173 76 (1000) 575 (1000) 686 **155**165 310 469 692 743 89 854 **156**129 46 268 380 91 458 634 816 916 **157**256 431 62 500 32 (500) 603 42 883 934 **158**271 315 433 90 643 800 **159**027 (1000) 33 (1000) 69 458 616 800 943 (1000)

160036 124 (1000) 308 41 450 76 591 608 21 877 93 **161**151 200 319 531 40 46 851 **162**123 25 223 (500) 65 398 595 757 89 886 903 44 83 **163**039 171 209 34 383 407 516 87 696 (1000) 796 857 73 **164**006 19 64 112 520 694 (1000) 833 54 912 26 **165**010 (1000) 306 48 61 90 91 467 506 22 845 (1000) 84 (500) 953 93 (500) **166**108 88 323 513 34 646 48 70 915 **167**055 82 125 295 305 42 696 846 **168**181 237 (500) 81 386 90 487 758 836 42 **169**233 389 431 612 751 (3000) 88 837 916 55

170336 82 530 85 634 709 80 886 941 **171**128 341 84 416 (500) 19 566 682 775 898 908 **172**064 109 64 228 97 510 80 793 848 92 969 **173**031 64 176 206 96 363 98 404 506 642 745 884 981 89 (1000) **174**101 55 268 82 92 326 29 **175**023 171 298 (500) 489 93 577 635 866 77 957 **176**008 24 141 (500) 458 67 81 594 617 781 98 882 **177**080 110 96 450 534 (500) 611 (3000) 12 798 867 (500) 902 **178**127 218 62 825 (500) 668 (500) 851 925 **179**005 (500) 210 301 26 50 692 735 858

180169 88 305 461 791 887 923 **181**055 (3000) 74 154 96 309 66 98 505 69 661 736 908 42 **182**024 92 174 (3000) 330 759 69 **183**200 (500) 360 94 547 700 (1000) 52 64 72 **184**004 36 48 49 99 283 313 34 46 696 800 **185**018 45 261 530 670 722 80 966 **186**161 213 428 72 723 947 (3000) **187**027 41 120 (3000) 24 (500) 27 (500) 330 526 780 833 (3000) 74 92 937 **188**010 176 86 367 78 (1000) 80 (500) 84 617 729 85 868 901 (500) 27 **189**068 135 277 344 972

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 10. Ziehungstag. 22. Mai 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

188 235 70 444 566 76 649 65 720 813 68 942 (500) 83 **1**119 (500) 222 641 73 759 810 71 79 **2**025 203 410 632 90 809 945 **3**077 95 96 136 39 52 70 235 85 340 498 540 61 690 **4**074 432 758 88 870 991 **5**180 321 78 433 682 747 843 **6**015 95 (1000) 138 200 378 414 (3000) 47 86 541 (500) 52 65 657 782 84 (3000) 847 **7**085 179 213 (500) 46 621 748 (500) 97 804 16 36 41 **8**007 82 92 116 256 84 395 412 27 855 **9**173 (1000) 385 402 27 32 528 683 895 907 47 78

10024 76 119 242 56 84 424 866 (5000) 958 **11**001 206 60 79 695 661 90 799 804 (500) 70 **12**010 152 229 69 341 502 793 816 902 24 38 **13**071 208 21 436 48 670 741 806 968 **14**067 210 305 91 409 511 25 84 88 94 756 **15**007 8 131 42 89 428 729 **16**043 220 505 73 78 693 801 7 953 **17**050 276 84 351 461 545 88 865 929 52 **18**308 82 481 (1000) 691 92 724 (1000) 37 95 **19**224 50 (1000) 83 301 3 413 74 517 706 64 (500) 856 75 93 946

20297 597 873 99 **21**004 23 151 275 365 432 (3000) 48 78 656 772 **22**061 101 20 21 (500) 205 372 488 667 806 40 50 **23**050 272 319 47 404 84 506 36 643 86 924 **24**009 42 87 243 68 (500) 318 73 440 54 541 657 706 69 82 833 69 972 82 **25**282 319 53 480 (3000) 684 805 18 **26**311 47 74 471 731 862 **27**103 280 545 775 801 959 **28**142 289 622 703 961 **29**088 158 409 76 77 600 31 851 920 86 (1000)

30032 38 197 323 444 85 791 (3000) 942 **31**235 314 39 **32**077 161 97 (3000) 241 629 (500) 40 (500) 89 (500) 735 820 960 **33**019 35 55 145 58 209 321 59 (3000) 480 81 651 81 (500) **34**170 (500) 230 411 68 742 59 **35**158 89 (500) 213 (500) 302 457 586 624 69 717 985 **36**158 75 235 326 473 (500) 504 680 86 **37**134 51 286 323 504 96 (3000) 684 828 46 (500) 89 (500) **38**041 174 326 526 69 623 27 677 33 821 33 **39**017 270 336 443 81 529 71 77 80 609 32 (500) 711 15

40000 129 232 (3000) 76 329 433 828 55 **41**088 89 162 233 39 459 744 997 **42**162 276 453 64 508 66 607 700 (1000) 959 **43**060 103 6 69 298 310 18 46 (500) 652 89 679 713 (500) 43 **44**020 630 **45**076 158 306 (500) 514 (3000) 818 68 985 **46**071 (500) 155 93 221 82 385 576 670 **47**016 32 61 674 981 (3000) 90 **48**067 (500) 94 135 92 567 (1000) 608 56 733 35 870 943 **49**003 181 459 508 53 832 64 99 966

50101 25 391 486 609 70 726 45 95 925 69 **51**080 251 67 332 55 (500) 496 543 630 43 50 724 77 877 972 96 **52**144 87 **(30 000)** 95 224 82 321 517 76 676 (500) 88 745 83 806 915 (1000) 66 98 **53**079 393 754 92 871 98 965 96 **54**010 29 144 277 (500) 384 90 453 76 547 55 759 861 978 **55**065 153 275 (500) 392 402 55 575 728 847 (3000) **56**009 13 36 319 32 442 (1000) 580 827 938 **57**241 63 300 20 728 869 71 916 **58**167 439 575 876 91 903 **59**108 29 96 255 61 350 537 60 632 754

60287 602 (1000) 36 43 92 766 867 979 **61**014 340 (500) 52 406 24 973 81 **62**262 63 305 762 67 (500) 909 42 **63**230 65 318 (1000) 78 435 93 (500) 599 656 798 804 **64**202 320 44 (500) 435 66 (500) 80 545 70 96 617 31 **65**201 7 70 348 (3000) 84 541 633 96 (3000) 777 81 815 940 **30 000** 90 (1000) 96 **66**094 242 358 69 410 655 845 991 **67**179 253 309 16 98 427 (1000) 586 617 37 77 741 96 904 **68**266 78 (500) 99 341 449 514 704 87 826 (1000) 949 **69**264 348 81 482 530 40 725 806

70052 97 266 67 412 (1000) 38 561 682 718 58 (1000) 890 989 **71**064 141 75 97 259 391 437 38 42 819 (3000) 42 927 **72**264 89 345 454 79 512 654 **73**014 60 244 442 82 507 77 79 733 856 909 **74**009 188 99 224 32 77 385 481 535 628 720 927 65 **75**006 47 54 343 456 518 35 55 82 727 806 34 67 **76**002 62 259 (500) 400 787 992 **77**054 357 58 422 23 722 25 87 830 **78**134 82 (3000) 223 41 413 561 730 (500) 800 961 65 **79**171 250 435 84 625 (3000) 28 (1000) 734 923

80222 47 84 363 744 84 911 **81**016 77 83 111 82 248 443 512 30 (3000) 47 (3000) 697 740 834 974 **82**067 (500) 73 581 925 (500) **83**147 (3000) 330 445 (500) 525 690 (500) 735 **84**223 334 461 648 52 81 (1000) 857 75 944 **85**045 55 276 332 416 47 601 683 99 904 48 **86**115 293 (500) 848 81 (500) 88 98

87206 51 339 79 568 954 **88**030 231 72 336 552 **89**152 490 579 633 92 98 883 903 85

90176 291 318 (500) 517 72 98 (1000) 891 922 42 87 93 **91**040 51 103 76 711 880 **92**185 298 453 62 538 (1000) 45 983 **93**069 312 60 519 70 654 929 59 **94**009 48 220 33 496 530 95 880 972 **95**068 96 (500) 101 15 39 364 68 71 425 566 681 953 **96**289 407 33 523 31 (1000) 33 686 720 914 **97**135 270 76 89 92 442 507 64 84 615 (3000) 87 816 35 44 **98**151 70 85 92 225 419 36 95 526 32 618 824 85 **99**239 303 469 628 45 93 45

100205 65 373 440 (500) 73 (3000) 512 17 617 87 **101**027 145 (500) 436 529 52 623 762 831 909 82 **102**133 215 41 354 433 564 915 **103**041 91 92 439 574 642 (1000) 75 **104**060 63 113 322 497 682 785 88 823 35 45 **105**044 371 73 473 548 51 97 (500) 606 8 20 32 43 47 743 848 908 30 79 **106**078 142 377 712 836 967 **107**068 96 133 37 389 90 (1000) 478 538 725 30 55 804 **108**039 141 419 33 594 634 756 860 906 **109**116 37 361 565 861 90

110004 86 307 (500) 681 731 907 **111**055 190 203 48 700 **112**089 120 220 88 (1000) 470 597 784 847 956 91 **113**173 299 351 555 747 806 (500) 904 **114**207 635 764 **115**038 147 444 67 500 31 621 777 815 91 935 80 **116**098 (1000) 107 273 455 68 511 685 712 **117**134 (3000) 66 350 78 554 805 **118**252 82 330 416 514 31 33 669 93 (1000) 966 **119**006 151 62 375 518 41 52 643 92 95 745 820 912

120237 71 92 364 (500) 99 402 503 607 880 967 **121**055 194 238 52 428 47 99 628 53 715 58 839 **122**014 523 (500) 50 (3000) 53 716 34 942 **123**024 352 630 810 14 **124**045 (1000) 139 52 344 412 580 663 777 90 848 976 **125**028 98 (1000) 161 364 454 89 (500) 512 600 68 70 888 986 **126**033 39 76 301 497 732 40 91 96 907 (1000) 69 **127**361 472 546 58 635 52 81 982 **128**346 (1000) 436 678 948 **129**095 305 405 508 836 996

130059 209 73 410 553 687 768 822 72 913 54 (500) **131**021 175 506 98 **132**014 511 684 797 856 80 81 (1000) 906 **133**268 76 372 470 552 692 96 781 822 996 **134**032 (3000) 66 119 218 318 53 62 85 (500) 411 582 721 63 813 900 **135**036 (500) 698 (500) 716 76 801 3 94 **136**049 120 90 374 (3000) 450 591 669 77 88 777 901 99 **137**357 60 526 (500) 787 871 949 70 94 **138**265 607 85 754 874 **139**001 11 84 95 208 (1000) 61 (1000) 86 408 (3000) 53 (500) 584 784 (500) 885 (500) 921 (3000) 89

140064 537 706 (500) 851 (1000) 958 91 **141**021 109 (500) 253 340 47 494 540 647 716 952 **142**039 180 533 **143**036 135 (500) 66 211 22 339 49 556 (3000) 62 81 **144**318 73 659 713 829 71 916 75 **145**021 341 (500) 77 408 96 743 822 39 73 91 973 **146**147 261 635 834 90 **147**027 47 84 (500) 470 80 715 54 801 17 41 75 84 908 10 98 **148**041 169 87 278 333 92 556 **149**482 651 99 751 85 810 907

150071 223 53 (500) 303 402 76 698 (3000) 940 **151**041 140 80 215 515 16 58 771 (1000) 988 **152**639 791 967 **153**015 (500) 76 707 **154**078 197 343 85 443 738 93 963 93 **155**046 56 516 21 677 835 997 **156**141 356 576 603 4 41 91 727 99 (500) 936 (3000) **157**027 190 (500) 213 356 412 42 64 563 (1000) 761 **158**292 383 96 525 73 772 78 918 **159**017 147 83 219 423 41

160091 178 90 (3000) 273 409 514 26 (1000) 721 **161**357 409 778 85 (5000) 845 909 **162**279 93 340 (1000) 443 67 (3000) 511 28 51 75 86 809 (500) **163**256 71 80 335 426 (1000) 689 (3000) 737 71 816 (1000) 915 (1000) 23 **164**368 607 11 18 62 977 **165**022 72 212 44 54 413 (1000) 546 58 629 51 **166**155 87 265 96 (500) 523 57 647 788 977 **167**037 228 89 473 84 845 53 915 17 **168**044 177 214 71 85 363 403 529 **169**068 137 (500) 211 91 302 575 88 802

170150 220 (500) 50 **(10 000)** 350 496 548 833 89 903 **171**010 29 (3000) 235 440 629 838 958 (1000) **172**155 89 246 69 72 373 480 94 99 532 44 **173**038 99 130 227 35 62 306 448 507 (500) 18 748 967 **174**076 (3000) 110 522 967 75 **175**034 108 264 363 442 (500) 46 589 **176**011 30 132 318 627 756 841 62 63 **177**115 203 29 98 805 914 **178**132 (1000) 70 206 379 86 412 13 (500) 70 750 818 904 17 **179**225 49 70 (3000) 362 457 615 33 44 82 703 868 989

180096 135 435 548 818 972 **181**137 262 (500) 364 564 66 869 **182**088 185 (1000) 221 51 64 324 (1000) 35 41 435 46 78 532 (500) 74 (500) 868 **183**108 27 211 (500) 509 72 814 16 **184**185 206 304 50 415 605 834 49 **185**248 431 34 503 686 930 **186**162 255 331 98 661 761 **187**161 288 416 560 99 873 911 39 **188**223 324 28 32 56 447 82 94 915 70 **189**034 (500) 246 372 499 641 93 807 14 27 36

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 200 000 M., 2 zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 4 zu 50 000 M., 2 zu 40 000 M., 12 zu 30 000 M., 14 zu 15 000 M., 50 zu 10 000 M., 92 zu 5000 M., 1404 zu 3000 M., 1980 zu 1000 M., 3820 zu 500 M.

Berliner Börse, 22. Mai 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
11 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
11 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00b
do. do.	v	4	100.80b
do. do.	v	3	80.80b
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.10B
do. do.	v	3	80.80G
do. do.	v	4	100.80b
do. Staff.A.	d	4	96.90b
Bayer.Anl18	e	4	100.30b
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	88.50G
Brem.Anl.99	v	3½	88.60G
do. 96	d	3	78 30B
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.80G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	89.30G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.00b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.10G
Kur-u.Neum.	d	4	99.80B
do.	v	3½	89.C2G
Pommersch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.00b
Posensche	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.00B
Preussische	d	4	99.80B
do.	v	3½	89.25b
Rhein-Westf	d	4	99.75bG
do.	v	3½	89.20G
Sächsische	d	4	99 90B
Schlesische	d	4	99.80G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.03B
do.	v	3½	89.10G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60bG
do. do.	a	3½	87.75G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	99 30B
do. do.	a	3½	87.75B
do. do.	a	3	77.75G
Rhpr. XX XXI	v	4	99.60bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.60G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.25G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90 60G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	98.40b
Berlin 04 II	a	4	100.10G
do. 82/98	v	3½	92.30bG
do. 1904	d	3½	92.40G
do.St.-Syn.	a	4	99.00B
do.do.1902	a	3½	88.10B
Breslau 97	v	3½	90.20G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.70G
do.07 uk.17	d	4	99.90b
do. 1908	a	4	99.50bG
do95/99.02	v	3½	91.20G
Düssd86/03	v	3½	90.00G
Elberf. 99	a	4	99.00B
Essen 1901	v	4	99.20B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	96.50G
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G

Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.70bG
do.06 uk.11	a	4	99.40b
Mainz.07 16	c	4	98.70bG
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.80G
do. 94, 03	a	3½	89.60B
Potsdam 02	d	3½	94.60G
Schöneb.96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	99.70bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.70G
Teltow.Kreis	d	4	99.20bB
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	98.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.90b
do. do.	a	4	102.25G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	89.50bG
do. do.	a	3	81.30G
DtPfb.Posen	a	4	100.60G
Landsch.Ctr	a	3½	88.20b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.60G
do. do.	d	4	99.50bG
Ostpreuss.	a	4	99.70B
do.	a	3½	89.70G
do.	a	3	79.25b
Pommersch.	a	3½	89.90bG
do.	a	3	78.40bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	90.80bG
do. Lit. D	a	4	98.70B
do. Lit. A	a	3	81 00G
do. Lit. E	a	4	98.70B
do. Lit. B	a	3	81.50bG
do. Lit. C.	a	3½	89.25G
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	88.70G
do.	a	3	79.90G
do. neue	a	4	98.60b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00G
do. do. do.	a	3½	90.80G
do. do. do.	a	3	80.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 00B
do. do. do.	a	3½	88.10b
Westf. Land	a	4	98.90B
do. do.	a	3½	90.00G
do. II. Folge	a	3	79.00G
do. III. Folge	a	4	98.90B
Westpr. rit. I	a	3½	90.90G
do. IB	a	3½	90.30G
do. II	a	3½	89.30G
do. I	a	3	78.10G
do. I	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	98.75bG
do. do.	a	3½	88.50bG
do. do.	a	3	78.10G
HessLdH I-XI	a	3½	89.40G
do. XXIII	a	4	100.40G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.50bB
Bad.Pr.A.67	b	4	177.75b
Brschw20TL	—	frc.	198.10G
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.75b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50b
Oldenb40TL	2	3	125.30b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.60b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	101.30b
do.inGold07	k	5	101.30G
do 1000 P.	a	5	101.30G
do. 4000 M.	c	4½	97.80bG
do. 400 M.	c	4½	98.40b

Arg.ab100L.	d	4½	102.30b
doGs.8.8.97	d	4	86.30bG
BuenAirPr08	d	5	100.25bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.10b
do.Tients.-P	d	5	98.60b
do. v. 98	c	4½	93.60b
GrchA81/84	a	1,6	59.25bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.00bG
do. Monopol	a	1½	55.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	94.70b
do.		4	88.70G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.50G
do. Kronenr.	c	4	90.40b
do. einh.kv.R	v	4	89.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	92.40b
do. 60r Lose	e	4	179.00b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.60G
Rumän. 03	f	5	101.10bG
do. 89	a	4	94.00b
do. 90	a	4	94.70b
do. 91	a	4	92.40b
do. 94	a	4	91.90b
do. kleine96	e	4	91.75bG
do. 1905	d	4	91.70G
Russ.k.A. 80	e	4	90.70b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.25bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	100.00bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.40bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.60bG
do. unifiz.03	c	4	90.80bG
do. do. 05	c	4	81.25bG
do.Zoll-0.11	a	4	81.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	172.00bB
Ung. Goldrt.	a	4	91.10b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	89.70b
do. do. 97	a	3½	76.80bG
Bucar.StA98	a	4½	97.60bG
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.60bG
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	99.40G
do. 1909	a	5	100.10G
Lissab. St.A.	a	4	79.60b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.80G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	91.10G
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.20b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.50G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	92.60b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.1.II	a	4	89.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.75B
do. Genuss	—	frc.	80.00bB
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.25b
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00bG
Frkf.Güterb.	1	0	50.00b
Halb.-Blank.	1	3	97.75G
Kgsb.Cranz.	4	7	69.50G

Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	185.60b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	32.00b
Nordh.Wern.	4	3½	77.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	158.75b
Raab Oednb.	1	1½	39.30b
Südöst.(Lb.)	1	0	16.50b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	108 00b
Canada Pac.	1	9½	259.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	159.00B
Schantung	1	5	135.00bB
West-Sizil.	1	½	71.50B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	149.50B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	126.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00bG
Elekt.Hochb.	1	5½	136.50G
Gr. Berl. Str.	1	8½	183.00bG
do.Cass. do.	O	5	109.25G
Hambrg. do.	1	10	183.00bG
Hannov. Str.	1	0	66.50G
do. V.-A.	1	3½	86.75G
Magdeb.Str.	1	9	184.25G
Posener do.	1	9½	—.—
Stettiner do.	1	8½	172.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	7	108.25G
Hmb.Am.Pck	1	9	142.60bG
Hansa Dmpf.	1	15	258.75bG
Nordd. Lloyd	1	5	117.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	69,00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	89,30G
do. Kr.-Pr.	a	3	— —
Oest.U.St.85	c	3	76.00bB
do. Gold	e	4	94.25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.60bG
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	88.25B
MoscSml. ab	e	4	88.00b
Nicolai Bahn	e	4	93.00G
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	98.40b
Kursk-Kiew	b	4	89.50b
Mosco-Kas.	a	4	88.30b
do.KiewWor.	d	4	87.90G
do. Rjäsan	b	4	90.00b
do.WindRyb.	d	4	87.70G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20b
Rybinsk gar.	f	4	87.50bG
Rjäs. Uralsk	c	4	88.25b
Süd-Ost 98	e	4	87.75b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89,00b
Wladiks. 98	d	4	88.75G
An.Eis.2040	d	4½	97.40G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	97.10G
Macedon. B.	a	3	65.25G
North.PacBd	q_1	4	99.75G
do. do.	q_2	3	69.20b
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	79 75B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.50bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98 30bG
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.20G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.10bG
do. XXV	d	4	98.70bB
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50bB
do. do. kv.	d	4	97.50G
doVII XXI XII	v	4	97.50bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50G
do. XIII u. 13	v	3½	91.50bG
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.50G
Goth. Grdkrll	a	3½	118.00B
do. III IV	a	3½	100.80G
do. IX u. IXa	d	4	97.70G
do. X u. XII	v	4	97.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.10G
do. XIX	e	4	99.00G
do. XI u. 13	d	3½	89.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.50G
do. unk. 16	b	4	98.00bG
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.00G
do. IX X	d	4	98.00G
do. XI XIII	d	4	99.00G
do. XIV u. 18	d	4	99.00G
do. XV u. 19	a	4	98.90G
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97,70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30G
do. konv.	a	3½	90.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.60G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	97.50bG
do. XIX	d	4	97.50bG
do. XXI	d	4	97.70bG
do. XXVIII	d	4	99.20G
do.XXIXu.22	d	4	99.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.40bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00bG
do.99 01 03	a	4	97.75bG
do.v.06uk16	a	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.10bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.20bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95 00G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.80G
do. do.	v	4	95.60bG
do. uk. 1913	a	4	97.60bG
do. uk. 1914	v	4	97.80bG
do. uk. 1917	v	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.40bG
do.Komm.Ob	a	4	99.80G
do. do. 1909	a	4	100.00G
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.60bG
do. XXV (14)	d	4	97.70G
do XXVII(15)	d	4	98.20G
XXVIII(17)	d	4	98.30bG
do.XXIX (19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	a	3½	92.00G
do.XXVI (14)	a	3½	92.00G
do.XVII XVIII	v	3½	88.25bG
do. XXIV	a	3½	88.25bG
do.KlbOb.08	a	4	87.50bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO V(17)	a	4	99.80bG
do. IX uk. 20	a	4	99.90G
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk. 12	a	3½	98.75bG
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.10G
RhWstfIX IXa	v	4	97.70bG
do. XI u. 18	d	4	98.40bG
do. XII u. 20	a	4	98.70G
do. XIII u. 22	d	4	99.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	96.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.40b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	91.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.50G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.75G
do. 100	a	*4	99.00B
do. u. 14 3	a	*4½	100.25G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.25G
Gelsenk Bgw	d	*4	95.40b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.75b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100 00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	96.00bB
do.	c	*3½	89.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.50G
Mannesmr.5	a	4½	102.00bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50G
ObschlEisb3	a	*4	95.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.25G
Patzenh.Br3	v	*4	99.15b
Schalk.Gr99	a	*4	94.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101.50G
Siem.Halsk3	d	4	96.50b
SiemSchck3	a	4½	102.00b
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm.5	e	5	104.10bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	120.00b
Berg.Märk.B	1	7	150.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.60bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.75b
BraunschwB	1	5½	113.25bG
do.Hann.Hyp	1	8½	169.75B
Bresl.Disk.B	1	6	107.80G
Com.uDisc.B	1	6	113.25bG
Danz. Priv.B.	1	7½	131.00G
Darmst. Mk.	1	6½	121.75b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	132.80bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	133.50G
DeutscheBk.	1	12½	254.50bG
dc.Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	152.60G
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	163.90G
Disc. Comm.	1	10	184.50b
DresdnerBk.	1	8½	153.00G
Gotha Grdkr.	1	9	170.50bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	182.25G
Hannov Bank	1	7½	145.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.60G
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	162.25G
MärkischeB.	1	6	101.00bG
Magdeb.B V.	1	6	114.75bG
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	139.60G
Mitteld.Crdb	1	6½	119.50b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.00bG
Nordd KredA	1	7	120.25bG
do.GrundkrB	1	6	118.25G
Osnabrück.B	1	4	128.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.90bG
Preuss.BdKr	1	8	159.90b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.75bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.00G
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.50b
Reichsb.Ant.	1	5,86	137.00G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.80G
Russ.B.f.aH.	1	10	151.80B
Sächs. Bank	1	8	157.10b
SchaaffhBkv	1	7½	125.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	247.00G
Brl.Kindl StP	O	16	269.50G
Brl.Unionsb.	O	3	87.50B
Bock, kv.u.n.	O	6	110.50bG
Böhm. Brauh	O	5	153.00G
Friedrichsh.	O	4	88.75bG
Germania	O	0	50.0uG
Hilsebein	O	0	48.50bG
Königstadt	O	4½	91.50bG
LandréWssb	O	5	123.00G
MünchBrauh	O	7	120.00b
Patzenhofer	O	14	237.25G
Pfefferberg	O	10	200.75bG
SchönebSch	O	11	227.25bG
Schultheiss	9	15	—.—
SpandauerB	O	5	127.10bG
Victoria	O	6	107.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	110.25G
BriegerSt.Br	9	5½	101.00G
Dortmunder	O	20	364.00G
do.Unionsbr	O	20	411.00bG
do.Victoriab	O	6	108.00b
DssldHöfelb	O	10	165.25G
Germn. Drtm	O	9	142.00G
Glückauf	O	8	130.75G
Herkul Cass.	O	9	169 25bG
Holsten	O	13	191.00B
Hugger Pos.	O	8½	140.00B
Kiel.Schloss	O	8	132.10G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
LeipzRiebek	O	10	187.00G
Lindbr.Unna	O	5	71.60G
Lindener	O	13	220.00bG
LöwenbrDtm	O	10	180.00B
Oberschles.	1	5½	95.00B
Oppelner	O	3½	63.25G
Paulshöhe	O	4	90.00G
Schlegel	O	10	162.25G
SchwabenBr	O	10	148.25G
Sinner	1	12	222.00bG
vTuchersch.	7	14	265.50G
Wickl. Küpp.	N	7	140.25G
Accum.Fab	1	25	499.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2.30bG
A.G.f.Anilinf	1	20	403.75bG
do.f Bauausf	1	5	96.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	44.00bG
dlerCem.kv	1	0	131.75b
Adlerwerke	N	30	492.00b
AlfeldGron.P	1	6	110.00B
AllgBerlOmn	1	7	161.75bG
Anglo Cont.G	1	7½	121.25bB
Allg Elekt.Gs	7	14	261.80b
Anhalt. Kohl.	1	7	160.10bG
do. V.-A.	1	6	116.25G
Annen. Guss	7	4	110.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	143.10bG
Archimedes	7	3	139.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	400.25G
ArnsdorfPap	O	9	125.50G
Baer&St. M	1	27	426.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	153.75G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1⅔	46.00bG
BendixHolzb	5	3½	71.00G
Berg.Märk.I.	1	0	84.00G
Bergm. Elkt.	1	12	145.10b
Brl.AnhMsch	1	10	185.00bB
do.Elekt.-W.	7	5	196.60b
do. do.	7	4½	103.10G
do.Eispalast	1	0	65.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	225.00bG
do.Hlz-Gmpt	1	6	91.60G
do.Maschin.	7	13½	234.25b
de.SpedV.kv	1	10	161.25G
do. do. V.A.	1	9	148.50bG
do. Terr.u,B.	1	0	45.25bG
BertholdSch	1	15	262.00bG
BerzeliusBw	1	6	131.90bG
Bismarckhtt	7	0	142.80bG
Bochum.Bgw	1	5	135.00b
do. Gussst.	7	12½	228.90bG
BdgSchönhA	—	frc.	74.25G
Böhler & Co.	1	12	218.00bG
Bösperd.Ww	7	2	100.00bG

Brnschw.Khl	1	10	220.00G
do. Jute	7	12	216.06bG
BredowZckf.	7	6	93.75B
Breitenb. Zm	1	0	104.60bG
Brem. Wollk.	1	16	265.50G
Bresl.Spritf.	O	21	401.02G
Buderus Eis.	1	6	110.50bG
Butzke Met.	1	7	110.00bB
CartLoschw	7	25	—.—
do. do.	7	15	256.10bG
CasselFedst	1	12	196.00bG
Charl.Wass.	O	12	259.50b
Chem. Fab. Buckau	1	12	182.90b
Griesh.El.	1	14	257.50b
MilchPos.	N	15	283.00G
Oranienb.	1	8	142.75bG
Cöln. Bergw.	1	30	477.00bB
Cöln-Müsen	7	0	55.00b
ConcordBgb	1	16	290.00bG
do. Spinner.	1	7½	140.00b
Cont. Wassw	1	8	151.00bG
Delmnh.Lin	1	24	337.00bG
Dessau. Gas	1	11	188.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.25bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	179.00bG
do.Nied.Tel.	1	6½	117.50G
do.Oest.Bgw	1	11	254.50b
do.Uebs.El G	1	10	175.40bG
do.Asph.Ges	1	7	128.50bG
do.Gasglühl	7	50	615.00bG
do. Kabelwk.	1	7	128.50bG
do.Spiegelgl	1	25	366.25G
do. Waffenfb	1	25	485.00bG
do.Wasserw.	1	5	110.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	124.75bG
Dinnendahl	7	0	26.90b
Donnersmkh	1	16	319.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	160.75G
DüsseldWgg	7	13	245.00B
do. Eisen.	O	8	160.75G
do. Maschin.	1	6	111.00G
Dynam.Trust	5	10	186.50bG
Eckert M.F.	O	10	152.00bG
Egest.Saline	1	13	191.00bG
EintrachtBrk	1	27	490.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	214.00b
Elberf. Farb.	1	25	512.10b
do.Papierfb.	7	0	83.50b
Elekt. Dresd.	4	5½	118.80G
Engl. Wollw.	1	0	65.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	23.25G
Eschw.Brgw.	7	8	165.00G
Essen.StnkB	1	10	168.00bG
Faç Eis.Mst	7	8	146.75bG
Fein-Jute Sp	1	11	171.50G
Flnsb. Schiff	7	4	146.90B
Fraust. Zuck	9	18	228.90b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	4	4	85.75G
Geisw. Eis.	7	11	215.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	189.00bG
do. Gusstahl	8	0	89.25bG
Gg. Marienh.	7	4	106.30b
do. Vorz.-A.	7	6	116.25b
Germania PZ	7	0	75.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	179.25b
Gladb. Spinn	1	0	108.25bG
GlasSchalke	1	16	233.75bB
Görl. Eisenb.	7	13	276.00G
do. Maschin.	7	5	127.00bG
Greppin.Wk.	1	11	217.25bG
Guttsm Msch	1	0	53.00b
Haberm.&G	1	10	138.00bG
Hagen.Guss.	7	0	67.00bG
HallescheM.	1	32	426.00B
Hdlsg.f Grdb	1	4½	155.00bG
Hst. Belleall.	1	6	105.25bG
Hannov. Bau	1	0	42.00G
do. Masch.	7	16	288.13bG
Harb. WienG.	7	0	136.75G
Harkort Brck	1	7½	119.50G
do.Bw.St.-Pr	7	9	214.25b
Harpen.Bgb.	7	8	188.90b
Hartm.Msch.	7	5	158.60G
HasperEisen	7	10	178.75b
HeinLehm.a.	1	7	121.80bG
HemmoorCm	1	5	131.10bG
Herbrand W.	O	7	155 00G
Hermannm.	1	8	166.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	606.00bG

HofmannWg.	1	35	340.75b
HohenloheW	4	11	186.00bG
HöschE.u.St.	1	20	328.00bG
HumboldMa.	7	8	130.00bG
Ilse Bergb.	1	24	442.00bG
JeserichVA.	1	5	101.25G
do. abg.	1	9	145.50G
Jessenitz K.	1	8	106.75G
Kahla Porz.	1	18	344.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	167.75bG
KaplerMsch.	1	0	64.50bG
Kattowitz.Bg	4	14	238.10bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	253.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	331.00G
Kön.Marienh	1	0	80.25bG
Königsborn	1	15	224.00b
KönigszeltP.	7	7½	164.30bG
Gbr. Körting	1	8	131.50bG
Kruschw. Z.	7	24	307.00bG
Kyffhäuserh	1	13	208.50G
Lahmeyer E	4	4	128.60G
Lapp, Tiefb.	1	0	22.50G
Lauchhamm.	7	10	188.50bG
Laurahütte	7	4	177.00b
Leonh. Brnk.	7	9	167.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	325.25bG
L.Löwe&Co.	1	18	324.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	21.00G
do.do. St.Pr.	7	0	68.00G
Luck.&Steff.	1	6	105.40B
Lüneb. Wchs	7	9	143.60bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	219.00bG
MärkWstfBg	7	6	125.50bG
Magdeb.Gas	1	6	107.25bG
do. Bergw.	1	32	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	85.00G
MarienhKotz	4	8	126.75bG
M.-F.Kappel	7	28	475.00b
MArmStrube	1	0	39.75bG
MchWbLind.	1	20	270.00bG
Mix&Genest	1	0	83.25bG
MhleRüning.	7	24	387.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	177.50G
NeptunSch.	1	0	86.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	122.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	9.50b
Niederl. Khl.	4	11	201.00bG
Nitritfabrik	4	16	227.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	55.10bG
do. Gummi	1	3	84.50b
do. Jute L. B.	1	0	96.75bG
do.Wollkäm.	1	10	145.50bG
ObschlEisb	1	3½	105.80b
do.Eisenind.	1	0	85.50bG
do. Kokswrk.	1	12	194.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	162.50bG
Oppeln. Zm.	1	5	153.00bG
Orenst.&Kop	1	14	215.00bB
Osnab. Kupf.	7	6	99.50G
Ottens.Eisen	1	5	93.50B
Panz. Geld.	7	6	120.25b
Pauksch M.	N	0	21.75G
Petersb.El.B	1	7½	128.50bG
do. V.-A.	1	10½	168.50G
Petrolw. V.A.	1	0	16.00bG
Phönix Lit.L.	7	15	256.75b
Ravensb Sp	1	0	110.25bG
Reichelt Met	1	14	220.00b
Rhein. Brnk.	4	9	175.00G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	312.00G
do.Stahlwrk.	7	8	176.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	132.50G
do. do. Klkw.	7	12	183.25bG
RiebeckMtw.	4	12	191.50bB
J. D. Riedel	1	12	463.50bG
Rombch Hütt	7	9	177.70bG
Rosenth.Prz.	1	18	282.25b
Rositz. Brnk.	7	5	107.00bG
do. Zucker	O	10	137.10bG
Rothe Erde	7	0	13.60G
Rütgers Wk.	1	12	191.25bG
SächsBöh Z	1	5	164.00B
Sangerh. M.	O	8	217.60b
Sarotti	7	12	190.90b
Schering	7	12	232.40b
Schl.el.uGas	1	10	190.25G
Schl.Prtl.Zm	1	1	—.—

H.Schneider	1	7	148.10bG
Schomburg.	O	7	148.50G
Schoening	5	8	126.00b
Schuckert El	8	7½	158.10bG
SeebeckSch	7	0	40.00bG
Siemens Gl.I	1	14	236.75G
Siem.&Hlsk.	8	12	238.50bB
SiemensEl.B	O	6½	127.25bB
Simonius CII	1	6	108.50B
SpnnRenner	1	6	119.75bG
SpritbankAG	O	24	385.00bG
Stadtberg. H	7	1	100.30b
Stahl&Nölke	7	0	147.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	159.00bG
Stett. Vulkan	1	11	195.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb.Zink-A	1	0	135.00bG
StralsSpielk	7	7½	145.00bG
Tecklenbrg	1	4	130.00bG
Tel. Berliner	7	8	184.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	41.60b
Terra A.-G.	6	10	92.75bG
Tr. Grossch.	7	0	93.25G
do.N.Schönh	1	0	83.75B
do.N BotGart	—	frc.	99.00G
do BrlNrdost	1	0	209.75bG
do.do. Südw.	—	frc.	130.75bG
Teuton.Misb	1	5	159.00bG
ThaleEis StP	1	18	275.50bG
Fr. Thomée	7	6	106.00b
Trachenb. Z.	7	8	149.00bB
UnionBaug.	1	5	[illegible]
U.d.Lind. Bv.	1	10	[illegible]
Varzin. Pap	1	12	[illegible]
V.Brl.Frkf.G.	1	9	139.00bG
do.CölnRw.P	1	18	[illegible]
do.Mörtel-W	1	5	[illegible]
do.Metw.HII.	O	11	160.00
do. Nickelw.	4	18	281.80b
do.Zypen&W	7	10	182.60b
VictoriaFahr	O	6	104.00b
VogelTel.Dr.	O	11	173.80b
Vogtl.Masch	7	30	719.50b
Vorwohl.P.C.	1	15	243.00b
WandererF	O	27	419.00bB
Westeregln.	1	11	191.25G
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.75G
Westfal.Cem	1	5	130.00bG
Westf.Dr Ind	7	7	158.10bG
do. Kupfer	7	5	113.00bG
do. Stahlw.	7	0	55.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	608.00bG
Wicking P.C.	1	4	108.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	116.25bG
WilkeGasom	4	6	98.75G
Witt. Gussst.	7	9	190.00b
do. Stahlrhr.	7	6	192.75b
Wrede Mälz.	9	3	72.30G
ZechauKrb.	1	0	94.80b
ZeitzerMsch	7	18	326.00bG
Zellst Waldh	1	15	236.75bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.465bB
do.	8 T.	3	20.44G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.50B
Neuyork	vista	—	4.195G
Paris	8 T.	3	81.05b
Wien	8 T.	5	84.70bB
Schweiz	8 T.	4	80.85G
Stockhlm	10 T.	5	—.—
Ital Plätze	10 T.	5½	80.20b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	215.85b
Amerikan. Noten	4.19bG
Engl. Banknoten 1L.	20.445b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	215.70b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke zur Größe von ca. 250 ha, mit Hoch- u. Niederwildbestand, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. September 1912,

am Sonnabend den 8. Juni

in dem Lokale des Gastwirts Herrn Lau zu Ellermühl öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Ellermühl den 18. Mai 1912.

Der Jagdvorsteher.

Heise, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: an den Wochen- (Werk-) Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11½ bis 12 Uhr, Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigefrist für Lebendgeburten beträgt eine Woche (7 Tage). Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 14. Mai 1912.

Der Standesbeamte.

In Vertretung: Hertell.

Polizei-Verordnung

betreffend die Abfuhr des Hauskehrichts in Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 20. Juni 1902 und der polizeilichen Bekanntmachungen vom 8. Januar und 8. April 1911 für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Hausmüll darf in den durch die Gemeindebehörde öffentlich bekannt gemachten Bezirken oder Straßen nur durch die von der Stadtgemeinde Thorn betriebene Abfuhranstalt abgefahren werden.

§ 2.

In jedem Wohngebäude, ausgenommen Kasernen, Schulen, Krankenhäuser, Strafanstalten, hat der Eigentümer nach Bedarf ein oder mehrere Sammelgefäße aufzustellen, in welche jeder Inhaber einer Wohnung oder sonstigen Räumlichkeit das Hausmüll zu entleeren hat. Diese Sammelgefäße sind in der Größe oder in der Zahl bereit zu stellen, daß sie das Müll einer halben Woche aufnehmen können. Das Hausmüll wird durch die städtische Abfuhranstalt mittelst staubfreier Abfuhrwagen abgefahren.

§ 3.

Unter Hausmüll ist zu verstehen Kehricht, Asche, Ruß und Wirtschaftsabfälle, die sich in den Wohn- und Schlafräumen sowie in den Küchen und Geschäftsräumen ansammeln. Hausmüll darf nicht auf die Straße, sondern lediglich in die im § 5 näher beschriebenen Sammelgefäße geschüttet werden.

Abfallstoffe aus Fabriken, gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt dürfen nicht in die vorgenannten Gefäße geschüttet werden. Für die Beseitigung dieser Stoffe haben die Inhaber der Betriebe selbst zu sorgen.

§ 4.

Das Aufstellen von Gefäßen mit Hausmüll auf öffentlicher Straße vor den Häusern ist nicht gestattet.

Die nur bis zum Rande aufzufüllenden und verschlossen zu haltenden Müllgefäße sind an einem zu ebener Erde gelegenen geeigneten und von dem Abfuhrpersonal leicht erreichbarem Platze innerhalb des Grundstücks aufzustellen.

Nach Entleerung der Gefäße werden sie durch das Abfuhrpersonal wieder an den Standort zurückgebracht.

§ 5.

Die Sammelgefäße müssen aus Metall bestehen, stark gebaut und undurchlässig sein, oben eine viereckige, nach unten schwach kegelförmige rund auslaufende Form haben und zu den Einschüttöffnungen der Abfuhrwagen genau passen.

Die Gefäße müssen im Vollbade verzinkt sein, ihr Fassungsvermögen darf 120 Liter nicht übersteigen.

An ihren beiden Seiten müssen Eisenstege vorhanden sein, die in die Einhängelager des Abfuhrwagens hineinpassen. Die Deckel müssen dachartig gewölbt, die Tragebügel an ihnen so befestigt sein, daß sie beim Ausschütten in den an der Einschüttklappe des Abfuhrwagens befindlichen Haken eingreifen und beim Abnehmen die Einschüttklappe schließen.

Ferner müssen sich an den beiden Seiten der Gefäße ein starker Handgriff und je eine flache Stahlfeder befinden, über die die Seitenbefestigungen der Deckel hinweggleiten und die ein selbsttätiges Oeffnen der Deckel verhindern.

§ 6.

Die Benutzung von Gefäßen, die den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, ist verboten.

§ 7.

Jeder Hauseigentümer ist für den Fall seiner dauernden Abwesenheit oder Behinderung verpflichtet, der Polizeiverwaltung einen Vertreter zu benennen, der für die Erfüllung der Bestimmungen dieser Verordnung verantwortlich ist.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 9.

Diese Polizeiverordnung tritt sechs Wochen nach ihrer Bekanntmachung inkraft.

Thorn den 21. Mai 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Grundstück
Leibitscherstraße 46
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch
H. Schielke, Mellienstr. 103.